
EIN KULTUR- UND KONGRESSZENTRUM IN ISTANBUL
Polymorpher Kanon Istanbul

Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs

von Alexander Furtmüller

Studienrichtung Architektur

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur
Dipl.-Ing. Dr.techn. Franziska Hederer

Institut für Raumgestaltung
August 2010

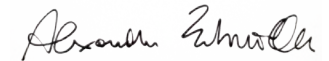
EIN KULTUR- UND KONGRESSZENTRUM IN ISTANBUL

HAY*carşı*

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

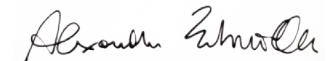
Graz, am 04. August 2010



STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

04 August 2010



1	Einleitung	...9
2	Wettbewerbsausschreibung	...15
3	Auseinandersetzung mit Istanbul	...21
4	Der Ort / Haydarpaşa	...35
5	Entwurfsmethodik	...47
6	Entwurfsprozess	...53
7	Entwurf	...75
8	Pläne	...95
9	Anhang	...111

Den Ausgangspunkt dieser Arbeit bildet ein im Herbst 2009 ausgeschriebener Architekturwettbewerb für ein Kultur – und Kongresszentrum in Istanbul. Die Planungsaufgabe sieht ein Hybrid aus zahlreichen, sehr unterschiedlichen Funktionen vor, dessen Raumprogramm eine Gesamtfläche von 12250 m² umfasst.

Mein Interesse für diese Aufgabe entstammte zum einen Teil der Herausforderung in einem Entwurf den vielen, unterschiedlichen Funktionen mit ihren spezifischen Erfordernissen und raumgestalterischen Potentialen gerecht zu werden und sie in einen räumlich- und organisatorisch schlüssigen Zusammenhang zu bringen.

Zum anderen, wesentlich größeren, Teil entstammte mein Interesse dem konkreten Bauort selbst. Ich befand Istanbul aufgrund seiner kulturellen, historischen und baulichen Heterogenität als ergiebige Stadt für eine zeitlich und inhaltlich begrenzte, aber intensive Auseinandersetzung mit einem mir nicht vertrauten örtlichen Kontext, mit der Frage wie man sich in Hinblick auf eine planerische Aufgabe dem Ort in sensibler und sinnlicher Weise annähern kann und wie sich die Erkenntnisse einer solchen Annäherung im Entwurf in qualitativer Weise manifestieren können.

„Contemporary architects have to face a world without certainties to base their work on. They are left in a terrain they are not familiar with and their re-

sults of their designs are often as unsound as their orientation in a culturally unknown landscape. Long established design guidelines such as locality, place, climate and available building materials have to be reconsidered and placed into a wider context.“¹

In Folge dieser selbst gestellten Aufgabe sollte sich ein Prozess einer zirkulären, selbstreflexiven Beobachtung der eigenen Wahrnehmung entwickeln um die lokalen Bedingungen durch die persönliche Auseinandersetzung mit den architektonischen Erfordernissen in angemessener Weise in einen stimmigen Kontext zu setzen.

Ein inhaltlicher Ausgangspunkt für dieses Projekt war die theoretische Auseinandersetzung mit aktuellen und ausgewählten Themen den urbanen Raum Istanbuls betreffend. Dabei waren vor allem Tendenzen bezüglich der Prozesse der Stadtentwicklung der jüngeren Vergangenheit von großer Bedeutung, sowie damit zusammenhängende räumliche Phänomene des spezifischen kulturellen Milieus, die zumindest eine gewisse Vorsicht bei der persönlichen Benennung und Bewertung urbaner Besonderheiten verlangten.

Ein weiterer Ausgangspunkt war die Besichtigung des Bauplatzes, verbunden mit der Absicht in einigen Tagen sehr bewusst eine Vielzahl persönlicher Wahrnehmungen im Erlebnisraum Istanbul aufzunehmen und zu systematisieren, mit dem Ziel diese für spätere Entwurfsprozesse nutzbar zu machen.

Der Aufbau dieses Buches ist so gestaltet, dass, startend von einem analytischen Teil und einer anschließenden kurzen Erklärung der angewandten Entwurfsmethodik, über den Entwurfsprozess der Weg hin zur planlichen Ausgestaltung des Entwurfes nachgezeichnet wird.

Das Kapitel des Entwurfsprozesses verzichtet in seinem Aufbau auf detaillierte Kategorisierung und Erklärung der thematisierten Inhalte und deren Interpretationen, sondern ist so gestaltet, dass es dem Betrachter, entsprechend dem Entwurfsprozess selbst, einen ganzheitlichen, wenn auch unscharfen Eindruck der Vielfalt und der Komplexität der behandelten Themen vermittelt.

Im folgenden ist ein Text in seiner ursprünglichen Fassung abgedruckt, der vor der Besichtigung des Bauortes und der damit einhergehenden Auseinandersetzung mit dem Projekt entstand. Im Rückblick bietet dieser Text die Möglichkeit zu erkennen, wo Abweichungen der eigenen Erwartungen und Bestrebungen statt fanden, wo Irrtümer bestanden und wo sich unerwartete Potentiale eröffneten. Auf diese Weise kann zum einen die zeitliche Abfolge der inhaltlichen Entwicklung dieses Projektes nachvollzogen werden, zum anderen verdeutlicht werden, welche Potentiale erst mit der Besichtigung des Bauortes für den Entwurf frei wurden und wie sich diese vor den faktisch-analytischen Hintergründen entwickelten.

ISTANBUL Istanbul in seinem heutigen Zustand ist das Resultat einer bewegten Historie, von griechischen Kolonialisten als Byzantion gegründet, Jahrhunderte lang unter dem Namen Konstantinopel Hauptstadt des Oströmischen Reiches, im 15. Jahrhundert von den Türken erobert um wenig später als Istanbul die Hauptstadt des Osmanischen Reiches zu werden. Heute ist Istanbul eine der einwohnerreichsten Städte der Welt und von globaler Bedeutung.

Istanbul ist charakterisiert von kultureller, gesellschaftlicher und architektonischer Diversität resultierend aus ebendiesen historischen Schichten und rasender, ungeplanter Urbanisierung, gepaart mit einem mit Vehemenz verordnetem Modernismus, angetrieben von den Bemühungen die Stadt für den globalen Markt zu öffnen, denen mit den konservativen Kräften ein starker Gegenpol gegenüber steht.

WETTBEWERB Der Auslober sieht an einem Grundstück auf der anatolischen Seite, direkt am Bosphorus in exponierter Lage und in Sichtweite des Haydarpasa Bahnhof gelegen, ein „Haus der Zukunft“, ein Kongress- und Kulturgebäude, einen Ort des Wissens und der Begegnung vor.

Der Focus ist hierbei auf ökologische, ökonomische und kulturelle Nachhaltigkeit zu legen. Zudem wird die durch spezifische Lichtkonzepte geschaffene

Atmosphäre im Gebäude, wie auch außerhalb des Gebäudes, in Wechselwirkung mit dem umgebenden Stadtraum, von wesentlicher Bedeutung sein, im Einklang mit den Konzepten der Nachhaltigkeit.

In städtebaulicher Hinsicht gibt es von Seiten der Stadtplanung Tendenzen zu polyzentrischer Stadtentwicklung – als Reaktion auf eine quantitative kulturelle und ökonomische Zäsur zwischen der geographisch europäischen und der asiatischen Seite, was einen unmittelbaren Einfluss auf Arbeitsplatzverteilung hat und mit daraus resultierenden, verkehrstechnischen Problemen einher geht. Durch punktuelle Setzung soll das Gebiet zwischen Haydarpasa und Kadiköy, geprägt von Wohnen und Gewerbe, aktiviert und attraktiviert werden. Damit einhergehende mögliche Folgen müssen im Zuge des Entwurfs beachtet werden und werden im Folgenden erläutert.

POSITION Der Reiz dieser Herausforderung liegt zum einen im Ort. Istanbul als kultureller „Schmelztiegel“, Tradition und Innovation, ein neuralgischer Ort zwischen, oder besser: auf zwei Kontinenten. Diese Brisanz wird durch die angedachte Typologie multipliziert, House of the Future, ein kulturelles, wissensorientiertes Zentrum, Veranstaltungsort als Magnet für Menschen aus aller Welt, wie auch für Menschen die ihren Lebensmittelpunkt in unmittelbarer Nähe haben. Das heißt, das

Gebäude soll den Bewohnern der unmittelbaren Umgebung, den Bewohnern Istanbul in gleicher Weise dienen wie den Besuchern aus anderen Orten der Welt, was wesentliche Auswirkungen auf die Organisation, die physischen Aspekte sowie die Atmosphäre im Gebäude und dessen Wirkung auf die Umgebung haben wird.

Zum anderen muss aber auch die Frage gestellt werden, ob die geforderte Bauaufgabe den konkreten, örtlichen Spezifika am besten gerecht wird. So gilt es in diesem Zusammenhang Position zu beziehen zur physischen Ausgestaltung, zu den Folgen eines möglicherweise elitären Gebäudes und, wenn notwendig, eine Gegenposition zu beziehen und im Entwurf Strategien zu integrieren um dies zu vermeiden.

Das Thema der Nachhaltigkeit betrifft, neben den oben bereits angeführten Aspekten, auch eine nachhaltige Planung in stadträumlicher Hinsicht, in Istanbul, einer Stadt die sich seit Jahren in steter Veränderung befindet. Das betrifft am konkreten Ort das östlich direkt angrenzende Wohn- und Gewerbequartier, das aufgrund schlechter Bausubstanz und mangelnder Erdbebensicherheit zumindest umfassender Sanierung, möglicherweise vollständigem Abriss entgegenseht, sowie die in naher Zukunft anstehenden verkehrstechnischen Veränderungen am Haydarpasa Bahnhof. Das Projekt kann als Ankerpunkt und Erweiterung der südlichen Promenade und als zukünftiges Verbindungsstück zum Gebiet

nördlich des Bahnhofs dienen. Hier wird es aber vor allem darum gehen zukünftige Veränderung zur jetzigen Zeit richtig einschätzen zu können und in angemessener Weise darauf reagieren zu können.

Mit einem Eingriff diesen Typs und dessen Größenordnung geht in vielen Fällen auch ein Prozess der Gentrifizierung einher, dessen positive Aspekte unter anderem eine kulturelle und ökonomische Aufwertung des Stadtteils sein können, dessen mögliche negative Aspekte aber ebenso antizipiert werden müssen und einer realistischen Abschätzung bedürfen und wenn nötig und möglich, in die Entwurfsarbeit mit einfließen müssen.

Der Entwurf soll im Bewusstsein dieser oben angeführten Hintergründe geschaffen werden, wenngleich auch nicht auf alle konkret eingegangen werden kann oder muss.

Das Gebäude wird nach derzeitigem Stand aus einem Bereich des Wissens, bestehend aus Biblio-, Cinema-, Mediathek und Forschungseinrichtungen bestehen; aus kommunikativen Bereichen wie Ausstellungsfläche und Konferenzräumlichkeiten; aus einem Bereich für Kultur der einen Veranstaltungsbereich mit u.a. Bühne, Bar, Halle, etc. sowie ein Hamam und einen Teesalon beinhaltet; aus einem Gästehaus sowie einigen verwaltungstechnischen und administrativen Einrichtungen.

Ich verstehe die Bauaufgabe als ein Konglomerat aus verschiedenen Funktionen, ein hybrides Gebäude dessen einzelne, für die lokale Öffentlichkeit relevante, funktionale Bereiche in einem ganzheitlichen, kommunikativen physischen Rahmen über eine leichte individuelle Erschließbarkeit im Sinne einer schlüssigen Einbindung in den Stadtraum verfügen. Diese funktionalen Bereiche sollen aber nicht als bloße, auf vorgefundenen Parametern basierende, Erweiterungen des Öffentlichen Stadtraumes verstanden werden, sondern als Ganzes eine innere Logik ausbilden, eine eigenständige Position zur zukünftigen Entwicklung der Stadt beziehen, wenngleich das auch beispielsweise die Position einer totalen Zurückhaltung sein kann.

Durch meinen Aufenthalt in Istanbul und dem Erleben der örtlichen Spezifika wird meine Sichtweise vor allem in atmosphärische Hinsicht an Schärfe gewinnen, mit dem Ziel die Dynamik des Ortes in den Entwurfsprozess zu übernehmen.

Wettberwerbsbeschreibung	...17
Raumprogramm	...19

Der im Herbst 2009 ausgeschriebene Wettbewerb „Istanbul – House of the Future“ sah die Entwicklung eines Kultur- und Kongresszentrums auf einem Grundstück in exponierter Lage direkt am anatolischen Ufer des Bosphorus vor.

Dem beigelegten Raumprogramm ist die Vielzahl der vorgesehenen Funktionen sowie ihre Dimensionierung zu entnehmen (Abb. 1.1-1.3). Inhaltlich war es wichtig nicht vom Raumprogramm abzuweichen, zum einen weil sich im Hinblick auf getätigte Analysen keine gravierenden Veranlassungen dazu herausstellten, zum anderen, weil es hilfreich war sich bei der Entwicklung derjenigen architektonischen Themen auf die im Laufe des Entwurfs der Fokus gelegt wurde auf einen unverrückbaren, programmatischen Rahmen stützen zu können. Lediglich die Dimensionierung der einzelnen Funktionsräume wurde teilweise adaptiert. So wurden gewisse Funktionsräume, denen in den entwickelten Raumkonzepten weniger Gewicht zufiel, mit Bedacht auf die Beibehaltung der vollen Funktionstüchtigkeit, kleiner dimensioniert, um Flächenressourcen für öffentlicheren, funktional weniger streng definierten Raum frei machen zu können, als Potential für eine engere Verknüpfung mit dem unmittelbar umgebenden städtischen Raum.

„Dieses Haus der Zukunft soll Funktionen aus den drei Bereichen Wissen, Kommunikation und Kultur zusammenführen um eine Vielzahl von gesellschaftlichen Fa-

menführen um eine Vielzahl von gesellschaftlichen Facetten abbilden zu können und Austausch auf einer breiten Basis und diversen Ebenen zu ermöglichen.“²

Diese im Ausschreibungstext erwähnten „gesellschaftlichen Facetten“ sollten aber nicht bloß durch die Kombination verschiedener Funktionen und dem damit angesprochene Publikum abgebildet werden, sondern auch über die großzügige Öffentlichkeit des Bewegungsraumes und in weitere Folge über die architektonisch ästhetischen Facetten dieses Raumes sowie die dadurch evozierten Spielarten der Benutzung.



>Abb. 1.0 Luftaufnahme Eminönü



LIGHTHOUSE STUDENT COMPETITION 2009/2010

RAUMPROGRAMM

Haus der Zukunft

Wissen

Präsenzbibliothek	50.000 Bände (Freihandaufstellung) Lesebereich Scan- und Kopiermöglichkeit Information Foyer mit Sicherheitsschleuse und Aufsicht Büro Bibliotheksleitung Magazin / Lager / Buchbinderei	2500 m ²
Cinemathek	Sammlung 5 Medienräume (12 Plätze) Kino (99 Sitze) Projektorraum Ticketverkauf Lager	500 m ²
Mediathek	50 Internetarbeitsplätze Anmeldung (2 Büroarbeitsplätze) Büro Administration Serverraum	300 m ²
Forschung	Büros (Einzel- / Doppelarbeitsplätze)	200 m ²
		3500 m²



Kommunikation

Ausstellungsfläche	Halle (flexibel teilbar) Werkstatt Büro KuratorIn Lager	2500 m ²
Konferenzzentrum	Plenarsaal 3 Seminarräume (zusammenschaltbar u. Parallelnutzung möglich)	800 m ²
		3300 m²

Kultur

Veranstaltungsbereich	Halle (500 Sitze) Foyer Bar Bühne Hinterbühne Künstlergarderoben Bühnenlager	1500 m ²
Hamam / Spa	Becken F+M (je 100m ²) Duschen F+M Sauna F+M Massage F+M Bar F+M Personalräume Wäschelager	600 m ²
Teesalon	Teesalon Küche	100 m ²
		2200 m²



Gästehaus

Empfang	Foyer Büro Verwaltung	150 m ²
Cafeteria	Speisesaal (80 Gäste) Küche Lager (separate Anlieferung)	350 m ²
Gästezimmer	25 Einzelzimmer 25 Doppelzimmer 5 Apartments (je 10 Betten)	1500 m ²
Gemeinsame Einrichtungen	Lounge Küche Nachrichtenraum mit Internetzugang	100 m ²
		2100 m²
Sonstiges		
Verwaltung	Büro Direktion Büro Verwaltung	300 m ²
Aussenbereiche		600 m ²
Zentrale Gebäudetechnik		250 m ²
		1150 m²
Gesamt		12250 m²

Geographische Lage	...22
Klimatische Bedingungen	...25
Geschichte und Politik	...26
Stadtentwicklung	...27
Öffentlichkeit	...28
IMC	...30
Persönliche Eindrücke	...32





<Abb. 2.1 Geographische Lage Istanbuls - global
 >Abb. 2.2 Geographische Lage Istanbuls - regional

Die unter diesem Kapitel behandelten Themen versuchen nicht einen lückenlosen Überblick über Istanbul schaffen. Die Themen wurden nach der Relevanz für das Projekt ausgewählt und in dieser Form und Ausführlichkeit dargestellt.

Istanbul liegt im Westen der Türkei und schmiegt sich beidseitig an den Bosphorus. Das Istanbul Stadtgebiet ist geteilt in einen westlichen, auf europäischem Festland befindlichen Teil und einen östlichen, anatolischen Teil. Im Süden schließt Istanbul mit den Küsten des Marmara Meers ab. (Abb. 2.2/2.3)

Die Provinz Istanbul besitzt eine Ausdehnung von etwa 50 Kilometer in Nord-Süd Richtung und etwa 100 Kilometer in Ost-West Richtung und hat eine Fläche von 5.343,02 Quadratkilometern. Davon gehören aber nur 1.830,92 (34,2 Prozent) zur eigentlichen Stadt, der Rest mit 3.512,1 Quadratkilometern (65,8 Prozent) besteht aus Vorstädten und Gebieten mit ländlicher Siedlungsstruktur.³

Die Stadt ist das Resultat einer bewegten Historie. Trotz oftmals wechselnder Herrschaftsverhältnisse war Istanbul in seiner Zeit meist von zentraler und weitreichender Bedeutung. Heute ist Istanbul eine der einwohnerreichsten Städte der Welt, Schätzungen liegen zwischen 12,5 und 15 Millionen Einwohnern, und von globaler Bedeutung.⁴ (Abb. 2.6)



Die Stadt hat aufgrund ihrer Lage zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer ein mildes, feuchtes Seeklima. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei etwa 14 °C. Die wärmsten Monate sind Juli und August mit durchschnittlich über 22 °C, die kältesten Januar und Februar mit etwas über 5 °C. (Abb. 2.4)

Die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge liegt bei 692 Millimeter. Die meisten Niederschläge fallen in den Monaten November und Dezember mit durchschnittlich 89 und 122 mm, die geringsten Niederschläge werden für die Monate Mai, Juni und Juli mit je 30, 20 und 20 mm im Mittel verzeichnet.⁵(Abb. 2.5)

Die Milde des Klimas hat unmittelbare Auswirkungen auf des städtische Leben in Istanbul. So ist der Stadt- raum geprägt von Offenheit und Öffentlichkeit, alltäg- liche Aktivitäten sind grundsätzlich zum Straßenraum hin orientiert beziehungsweise verlagern sich gänzlich in diesen. Möglichkeiten der persönlichen, temporären Aneignung städtischer Räume werden durch die gege- benen klimatischen Bedingungen erleichtert beziehungs- weise fördern diese in wesentlichem Maße. Jahreszeitliche Unterschiede sind diesbezüglich kaum erkennbar. Diese Bedingungen sind ein Teilgrund für die stärkere Verbindungen und die unschärferen Grenzen zwischen öffentlichem und privatem Raum.

Diese Umstände und Bedingungen waren als teilweise als Grundlagen für den Entwurf von Bedeutung.

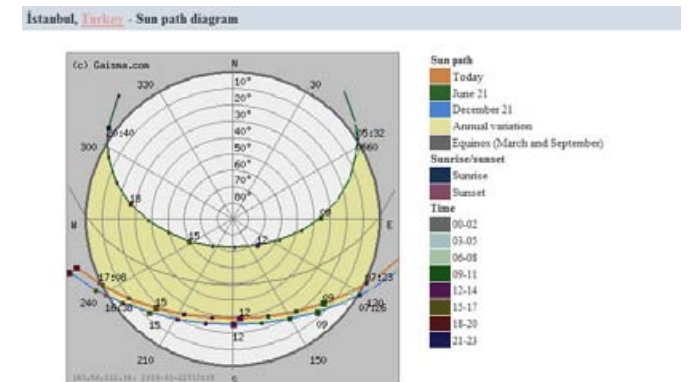
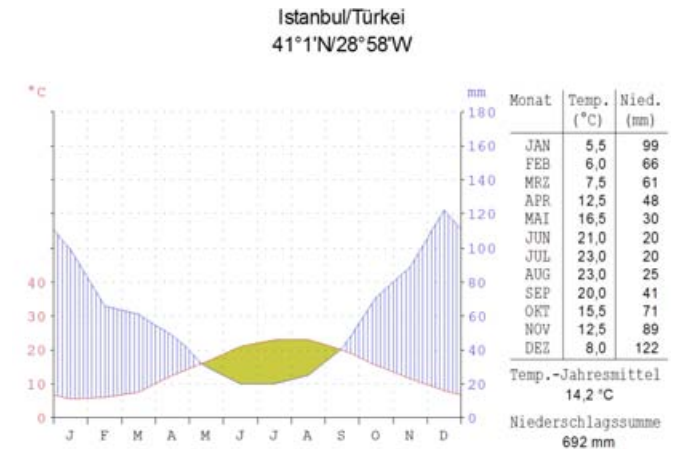


Abb. 2.4 Jahresniederschlag Istanbul

Abb. 2.5 Sonnenstandsdiagramm Istanbul

Etwa 660 v. Chr. gründen dorische Griechen Byzanzion. 324 n. Chr. vereinigte Kaiser Konstantin I. beide Teile des römischen Reiches und ernannte Byzanzion unter dem Namen Konstantinopel zur neuen Hauptstadt. 1299 begründete Osman I. das nach ihm benannte Osmanische Reich und die Osmanen - Dynastie. Mit der Eroberung Konstantinopels durch Sultan Mehmet II. im Jahr 1453 fand das Byzantinische Reich seinen Untergang und das Osmanische Reich seine neue Hauptstadt. Durch die Niederlage im Ersten Weltkrieg und dem Beginn des nationalen Befreiungskrieges kam das Osmanische Reich nach mehr als 600 jähriger Herrschaft durch den Vertrag von Sevres im Jahr 1920 sein Ende. Mit dem Vertrag von Lausanne am 24.07.1923 wurden die Grenzen der Republik Türkei neu festgelegt. Unter seinem ersten Staatspräsident Mustafa Kemal Atatürk sollte für die Türkei die Entwicklung in einen säkularen und europäisch orientierten Staat beginnen.

Mit der Gründung der Republik wurde unter der Führung Atatürks ein mit Vehemenz verordneter Modernisierungsprozess in Gang gesetzt, was sich bis heute in einem unsicheren Verhältnis zwischen Tradition und Moderne, nationalistischem Säkularismus und religiösem Konservatismus, latentem Autoritarismus und Demokratie äußert. Aber auch die wertvolle Sonderrolle der Türkei in der islamischen Welt ist auf diese Entwicklung und der damit einhergehenden ideellen Annäherung an Europa zurückzuführen.⁶

Seit der Machtübernahme der islamisch-konservativen *AKP* unter der Führung des ehemaligen Istanbuler Bürgermeisters Tayyip Erdogan wird der Modernisierungskurs wieder verstärkt vorangetrieben, hauptsächlich aber aus wirtschaftlichen Gründen sowie aufgrund des angestrebten Beitritts der Türkei zur Europäischen Union.⁷

Stadtentwicklung Gleichzeitig mit diesen politischen Bestrebungen verfolgt die *AKP* nach Jahren der Untätigkeit seit geraumer Zeit auch eine radikale Stadtentwicklungspolitik mit dem Ziel Istanbul für das internationale Kapital zu öffnen.

AKP Die Adalet ve Kalkınma Partisi, AK Parti (Deutsch: Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung, AKP) ist im Selbstbild eine konservativ-demokratisch ausgerichtete politische Partei in der Türkei und lehnt trotz gegenteiliger Wahrnehmung eine Klassifizierung als „muslimisch-demokratisch“ ab. Sie wurde am 14. August 2001 von Recep Tayyip Erdoğan, dem ehemaligen Bürgermeister Istanbuls, Abdullah Gül, Bülent Arınç und weiteren Mitstreitern, die aus verschiedenen Parteien stammten, gegründet. Die AKP bildet derzeit mit 337 Abgeordneten die stärkste Fraktion im türkischen Parlament und hat die absolute Mehrheit der Sitze inne.⁸

TOKI ist die staatliche Wohnungsbaubehörde. TOKI wurde 1984 gegründet um Baukooperativen Kredite zu gewähren und bedürftigen Gruppen Wohnraum zu verschaffen. Mit der Machtübernahme der AKP 2002 hat TOKI tiefgreifende Veränderungen erfahren und stellt jetzt einen staatlichen Monopolbetrieb dar. Entgegen dem eigentlichen Ziel „Sozialwohnungen“ zu bauen, verlagerte sich das Aktionsfeld der TOKI in den letzten Jahren auf das finanziell lukrative Errichten von Wohnungen und Einkaufszentren für die Mittel- und Oberschicht.⁹

Müteahhit bezeichnet einen Agenten aus Reihen des größeren Kapitals, der wieder im klassischen Sinne für (zahlungskräftige) Kunden, gewöhnlich auch für Gemeinden oder staatliche Bauherren (Groß-) Bauprojekte durchführt.¹⁰



Abb. 2.6 Bevölkerungsentwicklung in Istanbul seit 1916

In diesem Zusammenhang ist die staatliche Wohnungsbaubehörde TOKI zu nennen, die nicht nur mittels riesiger, ganze Stadtviertel ausradierender, spekulativer Stadterneuerungsprojekte massiv in den Bodenmarkt eingreift, sondern damit auch das identitätsstiftende, heterogene Antlitz des Istanbuler Stadtraums großflächig verändert.

Diese Form der profitorientierten Stadtentwicklungspolitik trifft in jünger Vergangenheit und naher Zukunft neben in Erdbeben-Zonen gelegenen Stadtvierteln vorwiegend *Gecekondu*- und *Postgecekondu*-Gebiete.¹¹

Beispielhaft hierfür ist das Quartier Kartal-Pendik im Südosten auf anatolischer Seite. Ein von Zaha Hadid Architects mittels parametrischer Entwurfssystemen und Script-Techniken entwickelter Masterplan überspannt ein Gebiet von 55 Hektar.¹² Hierbei wird nach manuell definierten Kriterien, die auf den unmittelbaren Gegebenheiten des Baugebietes basieren, bauliche Form digital generiert. Dies bietet den Planern die Möglichkeit großflächig Gebiete nach, beispielsweise Verkehrsflüssen, maximal zu optimieren. Diese Praktik der großflächigen städtebaulichen Homogenität und des kontextuellen Eingehens auf quantitativer Ebene – nicht auf qualitativer – kann schwerwiegende Auswirkungen auf die Erscheinung des öffentlichen Raums und vor allem auf dessen vielfältige und unvorhersehbare Benutzung in den betroffenen Stadtgebieten haben.



Abb. 2.7 Sozialer Massenwohnungsbau von TOKI in einem Gecekondu

An dieser Stelle ist es jedoch notwendig auf die Begriffe „Öffentlichkeit“ und „Öffentlicher Raum“ und dessen Bedeutung im kulturellen Milieu der Türkei näher einzugehen.

Der Grund für die differenzierte Bedeutung von „Öffentlichkeit“ liegt in der historischen Tatsache, dass bis 1930 für Istanbul kein Grundbuch existierte, welches zwischen privatem und öffentlichem Raum getrennt hätte. Dieser Mangel hat zur Folge, dass „urbane Räume die außerhalb der Grenzen staatlichen oder privaten Geländes aufgrund ihrer unklaren Eigenschaft „nicht bezeichnete Räume“ sind, und „im Gegensatz zu ihren Pendanten in Europa nicht allen gehören sondern niemandem... Sie werden als potentiell verzichtbare Räume betrachtet, die zur baldigen Privatisierung bereitstehen.“¹³

Diese begriffliche Auffassung trägt wesentlich bei zur vielfältigen und vielförmigen, zumindest temporären Aneignung von nicht-privatem Stadtraum in Istanbul. Gleichsam lässt sie auch Rückschlüsse auf das großteils rücksichtslose Agieren diverser *Müteahhiths* am Istanbul-Bodenmarkt, sowie auf großflächige städtebauliche Projekte der TOKI zu.

Weiters ist sie auch mit einer grundlegenden Voraussetzung für die Existenz des Phänomens *Gecekondu*.

In Bezug auf den Entwurfprozess war zum einen dieses spezifische Verhältnis, wie mit Öffentlichkeit im alltäg-

lichen Handeln umgegangen wird, sowie die Auswirkungen dessen auf das Erleben des Istanbul-Stadtraums von Bedeutung.

Zum anderen waren räumliche Qualitäten der heterogenen Struktur der *Gecekondu* Aspekte für die Entwicklung des räumlichen Gefüges des Entwurfes.

Gecekondu ist der türkische Begriff für eine informelle Siedlung. Übersetzt bedeutet es so viel wie „über Nacht gelandet“. „Gece“ bedeutet „Nacht“, „kondu“ heißt soviel wie „gesetzt oder gelandet“. Der Begriff geht auf ein Gewohnheitsrecht aus sultanischer Zeit zurück: Ein Haus, das „über Nacht“ auf öffentlichem Boden errichtet worden ist, darf diesem Recht nach nicht mehr abgerissen werden.

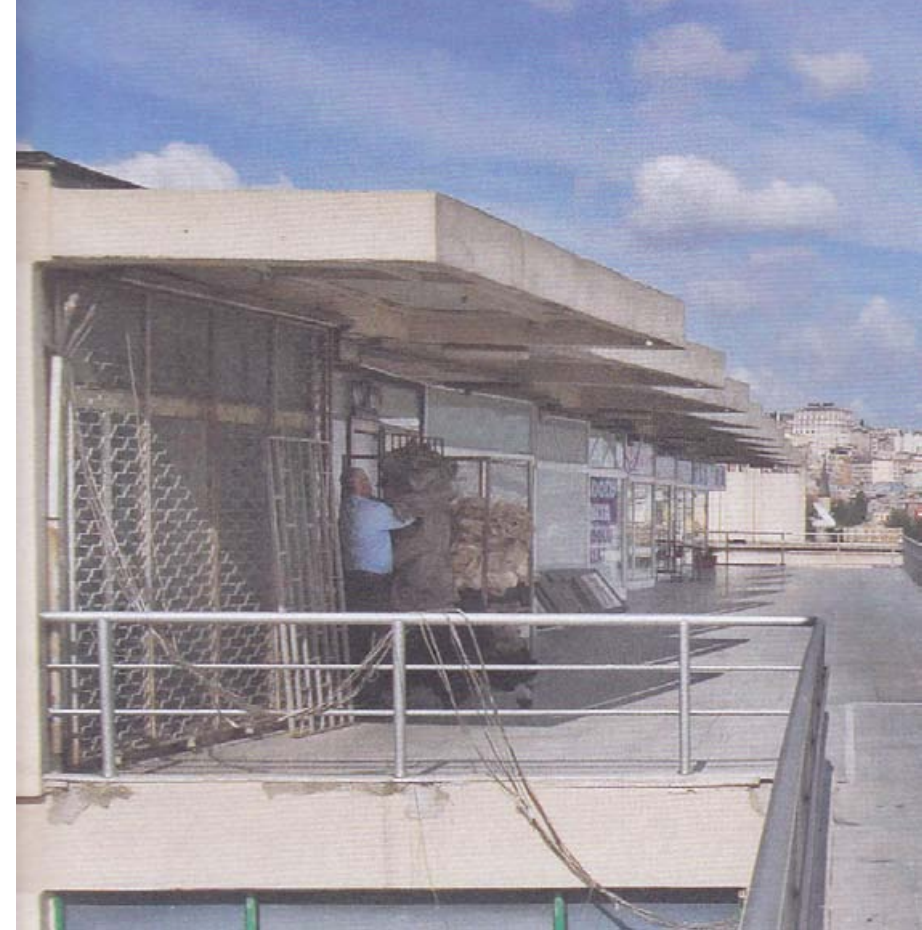
Dieses Relikt aus vergangenen Zeiten fand seine Renaissance in der individuellen Lösung der akuten Wohnungsproblematik nach dem zweiten Weltkrieg, als die konventionellen Modelle der Wohnungsproduktion aufgrund rascher Landflucht und Industrialisierung versagten. Die wenigen staatlichen Ressourcen sollten der Industrialisierung zukommen, zu Lasten einer geplanten Urbanisierung.

Legal waren diese Siedlungen keineswegs, allerdings wurden sie aufgrund staatlicher Ohnmacht geduldet und großteils an die städtischen Versorgungssysteme angeschlossen.

Postgecekondu In den letzten Jahren wurden auf der Fläche ehemaliger *Gecekondu*s häufig neue Wohnviertel errichtet. Dies geschieht nach dem sogenannten Yapsat-Prinzip, bei dem Bauunternehmer mit den meistens eher mittellosen Grundstückseigentümern den Vertrag aushandeln einen Neubau, (meist mehrstöckige, erdbebensichere Apartmenthäuser - *apartman*) zu errichten, den Eigentümern aber dafür im Gegenzug einige der Wohnungen überlassen.¹⁴



Abb. 2.8/2.9 Temporäre Aneignung öffentlichen Raums beim Picknik



<Abb. 2.10 Blick von einer Galerie in den Innenhof
>Abb. 2.11 Blick von der begehbaren Dachlandschaft



IMÇ Der Istanbuler Markt der Textilhändler wurde in den 1950er Jahren erbaut und von den Architekten Dogan Tekeli und Sami Sisa entworfen. Der Entwurf vereint experimentellen Metabolismus mit dem Typus des Istanbuler Basars. Er schafft eine lebendige Verbindung zwischen alter Stadt und neuer Mitte, gleichzeitig ist er beispielhaft für einen gekonnten Umgang mit den Grenzen und dem fließenden Verschieben von Handlungsräumen zwischen Innen und Außen. Der Gebäudekomplex ist trotz seiner kompakten Erscheinung geprägt von hoher Durchlässigkeit und Transparenz, zudem ist er eng verwoben mit dem umgebenden städtischen Raum. Das um mehrstöckige Atriumräume angeordnete Gefüge besitzt hohes kommunikatives Potential. Der Istanbuler Markt der Textilhändler steht für eine lokale Moderne in der Türkei.¹⁵

Dieser Bau wird als beispielgebend gesehen für eine intensive Integration des Außenraumes in die interne Organisation eines Gebäudes. Gleichzeitig ist es ein öffentliches Gebäude, das in behutsamer Weise auf die Erfordernisse und die Potentiale eines öffentlichen Raumes in Istanbul eingeht und das gekonnt in der unmittelbaren Umsetzung in der Architektur und in der Benutzung zeigt.





Geographische Lage	...36
Beschreibung	...38

Das Gebiet Haydarpasa liegt in Kadiköy auf der anatolischen Seite Istanbuls und direkt an der Mündung des Bosphorus ins Marmarameer. Der östlich des Bosphorus liegende Teil der Stadt weist in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht grundsätzlich Defizite auf im Vergleich zum westlichen Istanbul. Der in seinen Destinationen westlich orientierte Flughafen Istanbul International Atatürk liegt im äußeren Westen der Stadt, von wo aus der östliche Teil der Stadt lediglich über den Fährverkehr sowie zwei den Bosphorus überspannende Autobrücken erschlossen ist. Die touristische Frequentierung des Gebietes Haydarpasa hält sich in Grenzen.

Der Bauplatz liegt in exponierter Lage direkt am Ufer des Bosphorus. In nördliche Richtung liegt mit der Bahntrasse des Haydarpasa Bahnhofs und einem unmittelbar dahinter liegenden Hafen- und Industriegebiet eine starke Zäsur vor. Der Haydarpasa Bahnhof ist nicht nur aufgrund seiner Historie sondern auch aus stadtmorphologischer und verkehrstechnischer Sicht von Bedeutung. Durch seine voluminöse Gestalt und seine Lage direkt am Wasser ist er auch von der europäischen Seite deutlich sichtbar. Zwar verlagert sich der Bahnhof in den nächsten Jahren aufgrund des *Marmaray-Projects* einige hundert Meter ins Landesinnere, seine Funktion als Fähranlegestelle sowie als Shuttle-Haltestelle für den neuen Bahnhof könnten aber bestehen bleiben und in Zukunft als Anreiz für die Verlängerung der im Süden liegenden Promenade gesehen werden.

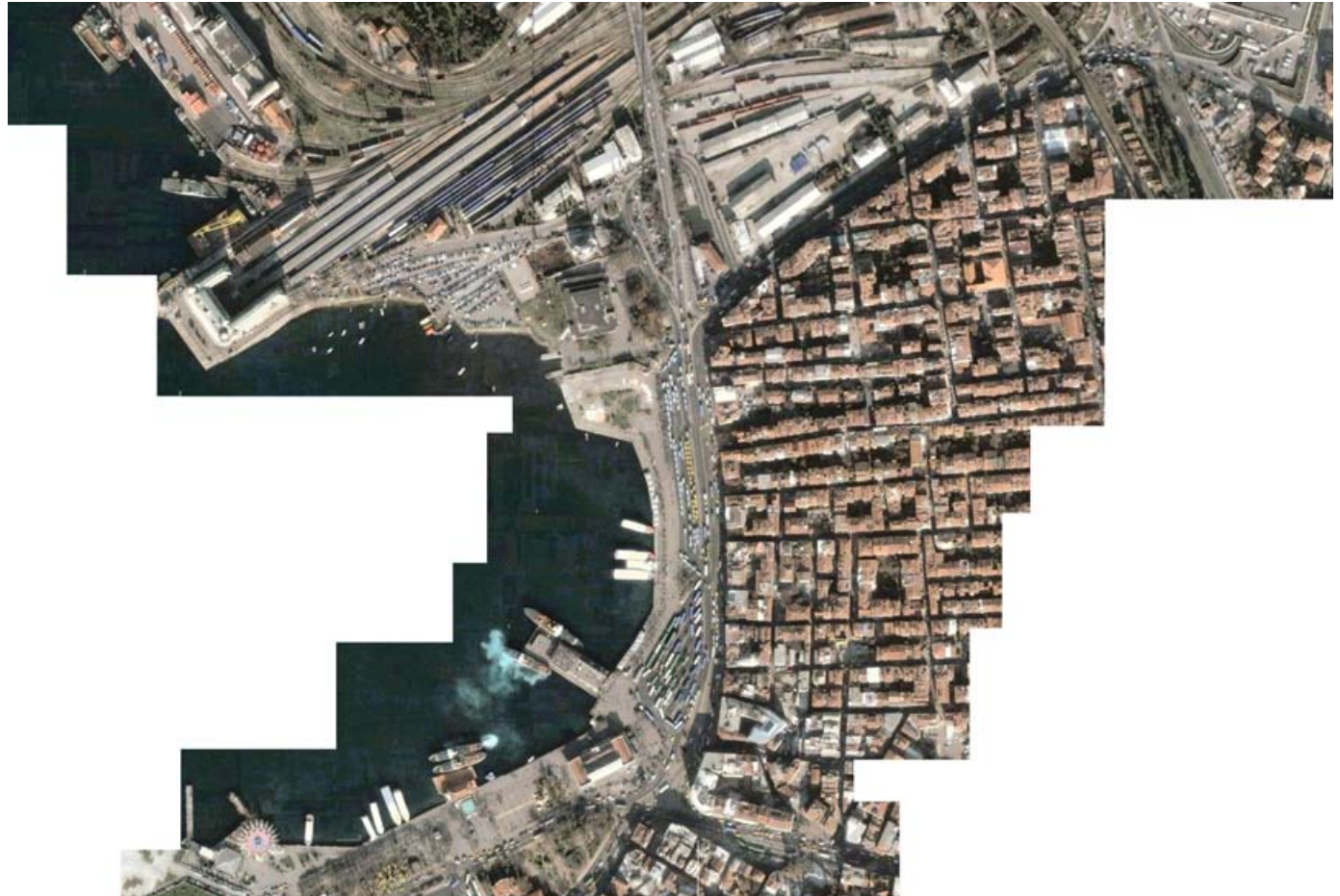


Abb. 3.1 Luftbild Haydarpasa /Kadiköy

Mit dieser Maßnahme könnte die Haydarpasa Bucht in ihrer Bedeutung für den lokalen und regionalen Personen- und Güterverkehr stimmig ergänzt werden.

Östlich des Grundstücks besteht in Nord-Süd Richtung durch die sehr stark befahrene Kadiköy Hadarpasa Caddesi eine stadträumliche Barriere. Unmittelbar dahinter auf der nach Osten ansteigenden topographischen Erhebung liegt ein Wohn- und Gewerbe Mischgebiet. Dieses Gebiet sieht aufgrund großer bausubstanzieller Mängel und daraus resultierender, fehlender Erdbebensicherheit in seiner jetzigen Form einer unsicheren Zukunft entgegen und gilt als Abrissgebiet.¹⁶ (Abb. 3.4)

Im Süden läuft eine Großzügige Promenade direkt in das Grundstück. Diese Promenade ist zum einen einer der wenigen attraktiven Freiräume in unmittelbarer Umgebung, gleichzeitig aber hoch-frequentierte Bewegungszone zwischen den Ankerpunkten des öffentlichen Verkehrs und verbindet den Fährverkehr mit der für die Erschließung des anatolischen Teils Istanbuls wichtigen Bushaltestelle östlich des Grundstücks sowie mit dem direkt am Grundstück befindlichen *Dolmus*-Parkplatz.

Das Gebiet ist geprägt von hoher verkehrstechnischer Intensität sowie hoher baulicher Dichte. Die Potentiale des Bosphorus-Ufers können aufgrund mangelnder Freiräume kaum genutzt werden. Gleichzeitig ist die bauliche Dichte geprägt von Heterogenität und Klein-



Abb. 3.2 Luftbild Bauplatz

Dolmus Sammeltaxis – beliebtes öffentlichen Verkehrsmittel in Istanbul.

Marmaray-Projekt Hinter dem Namen Marmaray Projekt verbirgt sich ein Verkehrsprojekt, welches eine 1.4 Kilometer lange Untertunnelung des Bosphorus sowie eine Modernisierung des unmittelbar angrenzenden Nahverkehrsstrecken auf europäischer und asiatischer Seite vorsieht. Dieses Projekt ist momentan eines der größten Verkehrsprojekte weltweit und soll bis 2014 fertiggestellt sein.

Von besonderer Bedeutung ist die geforderte Erdbebensicherheit des Tunnels sowie die damit in Zusammenhang stehende Konstruktionsweise. Elf vorgefertigte Tunnelelemente werden in bis zu 56 Meter Tiefe eingebracht und miteinander verbunden.

Istanbul liegt in unmittelbarer Nähe der Nordanatolischen Verwerfung, die rund 20 km südlich der Stadt in ost-westlicher Richtung durch das Marmarameer verläuft. Die Stadt lebt deshalb in ständiger Gefahr heftiger Erdbeben. Das letzte große Erdbeben der Region forderte 1999 über 24.000 Todesopfer; das Epizentrum dieses Bebens lag bei İzmit östlich von Istanbul. Der Marmaray-Tunnel ist deshalb darauf ausgelegt, stärksten Erdbeben standzuhalten.¹⁷

teiligkeit, was die kaleidoskopartige Atmosphäre dieses Gebietes ausmacht, die aber durch die gegenüberliegende Leere des Marmarameeres entschärft wird. In diese Richtung bietet der Ort auch zahlreiche attraktive Blicke in die Ferne, welche die Erlebnisdichte zwar zusätzlich erhöhen, gleichzeitig aber visuelle Ausflüchte aus der Intensität bieten.

Gewerbe und Soziale Einrichtungen konzentrieren sich vorwiegend auf die Gebiete westlich des Bosphorus. Seit den 1970er Jahren nimmt im mit Zunahme des Bevölkerungsanteils im Osten zwar der Ausbau des sekundären Sektors stark zu, jedoch sind soziale Gefälle und Defizite in Bezug auf kulturelle Einrichtungen nach wie vor erkennbar.¹⁸ (Abb. 3.3)

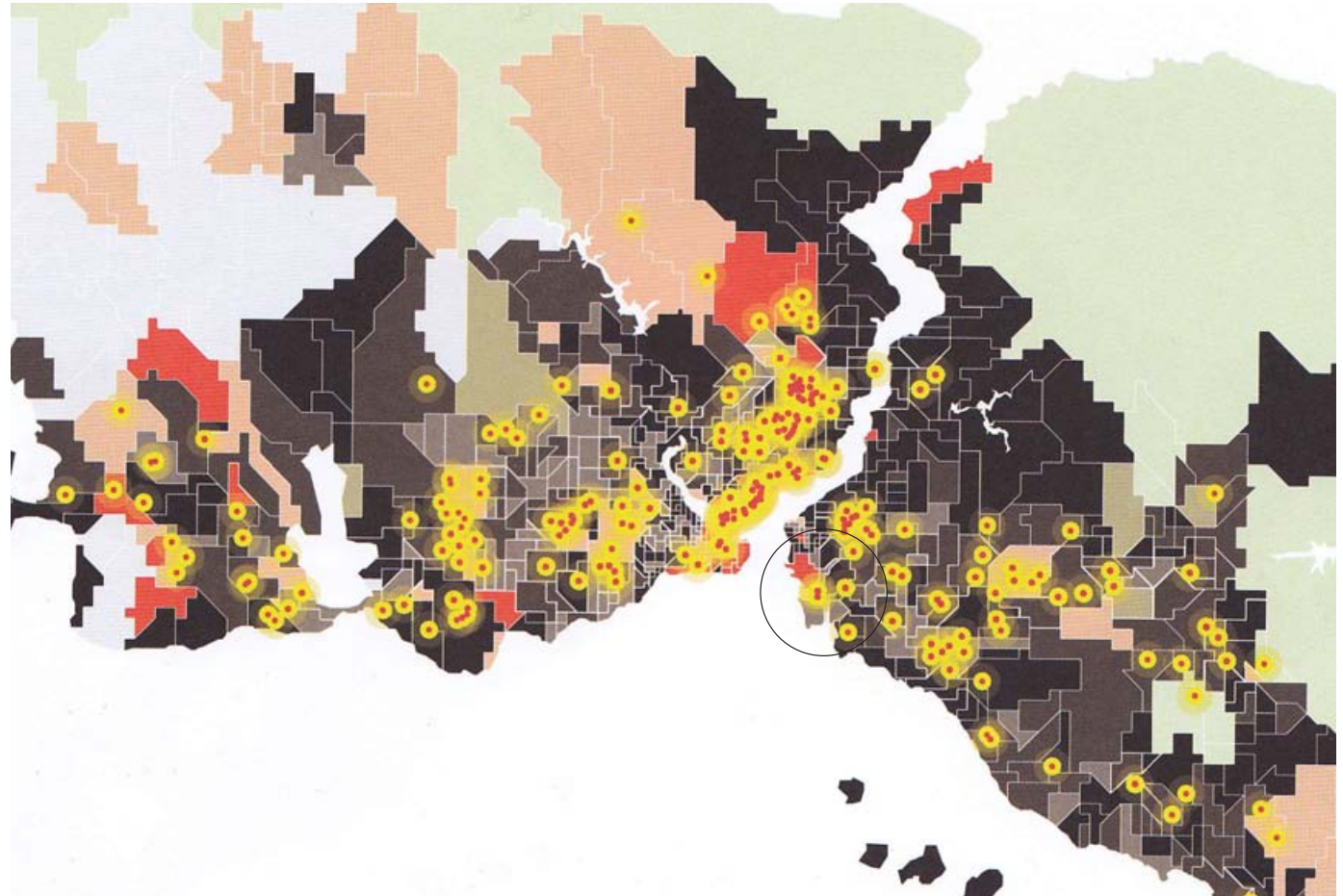


Abb. 3.3 Wirtschaft und öffentliche Einrichtungen

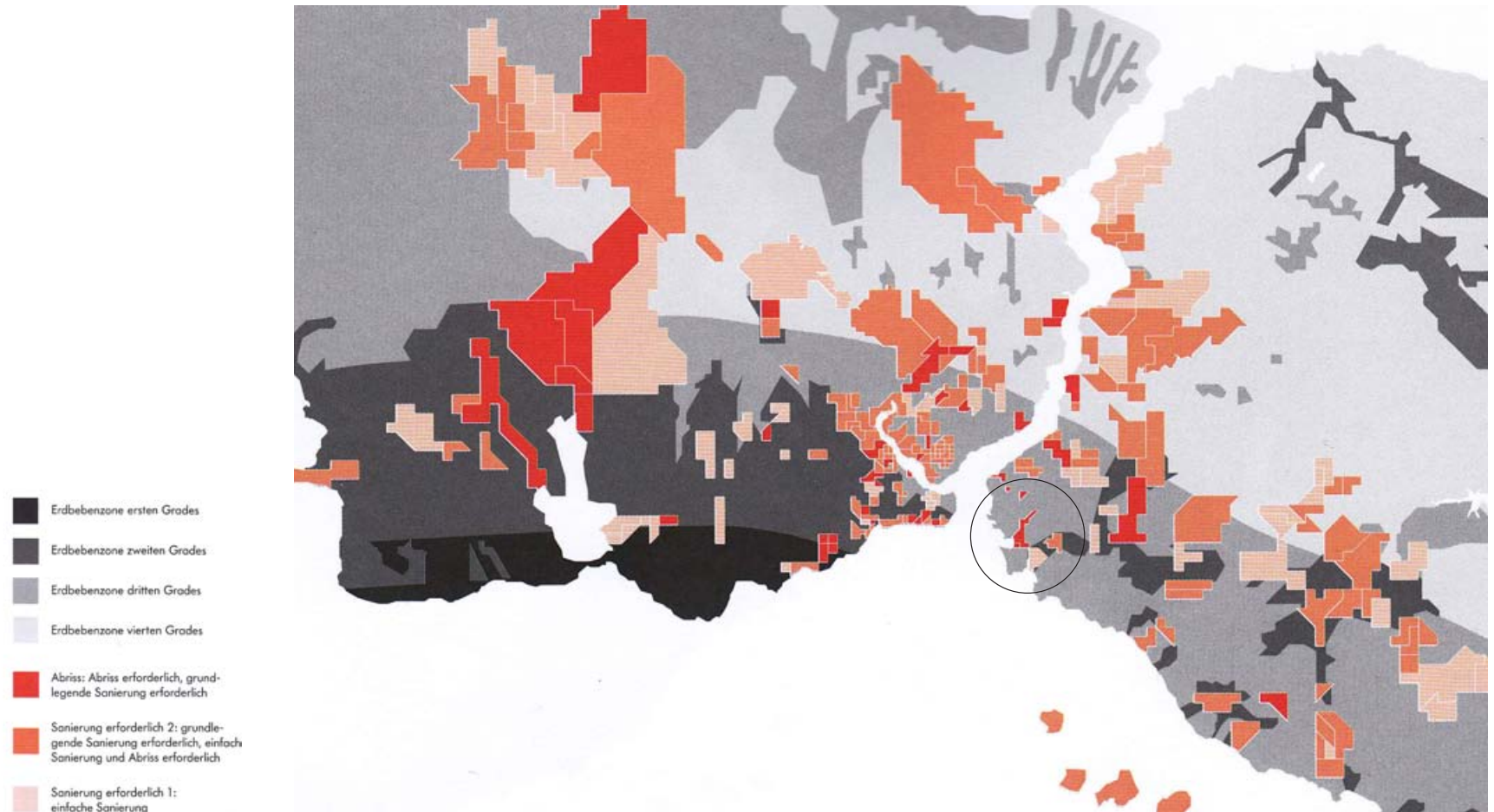


Abb. 3.4 Erdbebenzonen und gefährdete Gebäudesubstanz 2008



Haydarpaşa Gari

Haydarpaşa Vapur Iskelesi

Eminönü

Dolmus - Parkplatz

Haydarpaşa Camii

Fischfabrik





Bauplatz

Promenade

Kadiköy Vapur Iskelesi

Abb. 3.5 Panorama Haydarpaşa







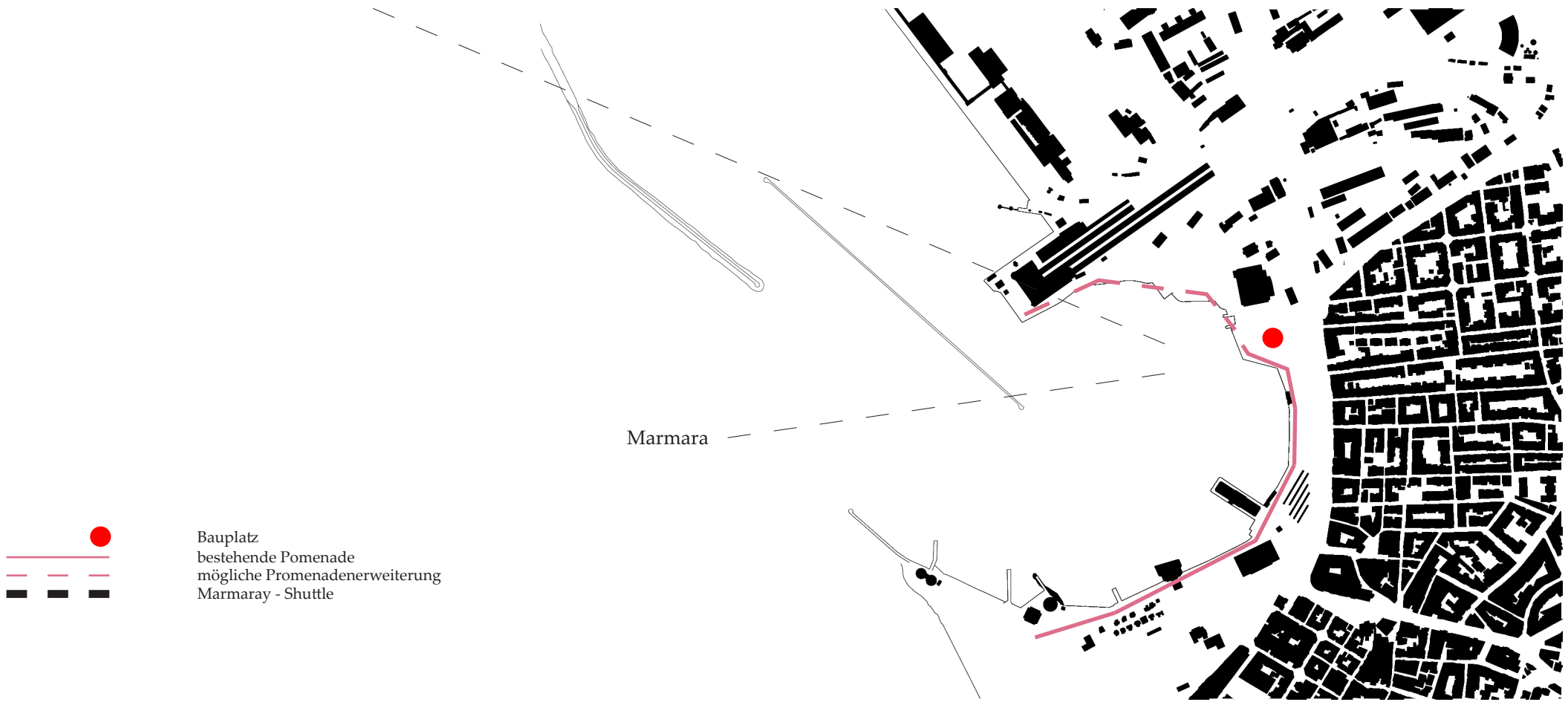


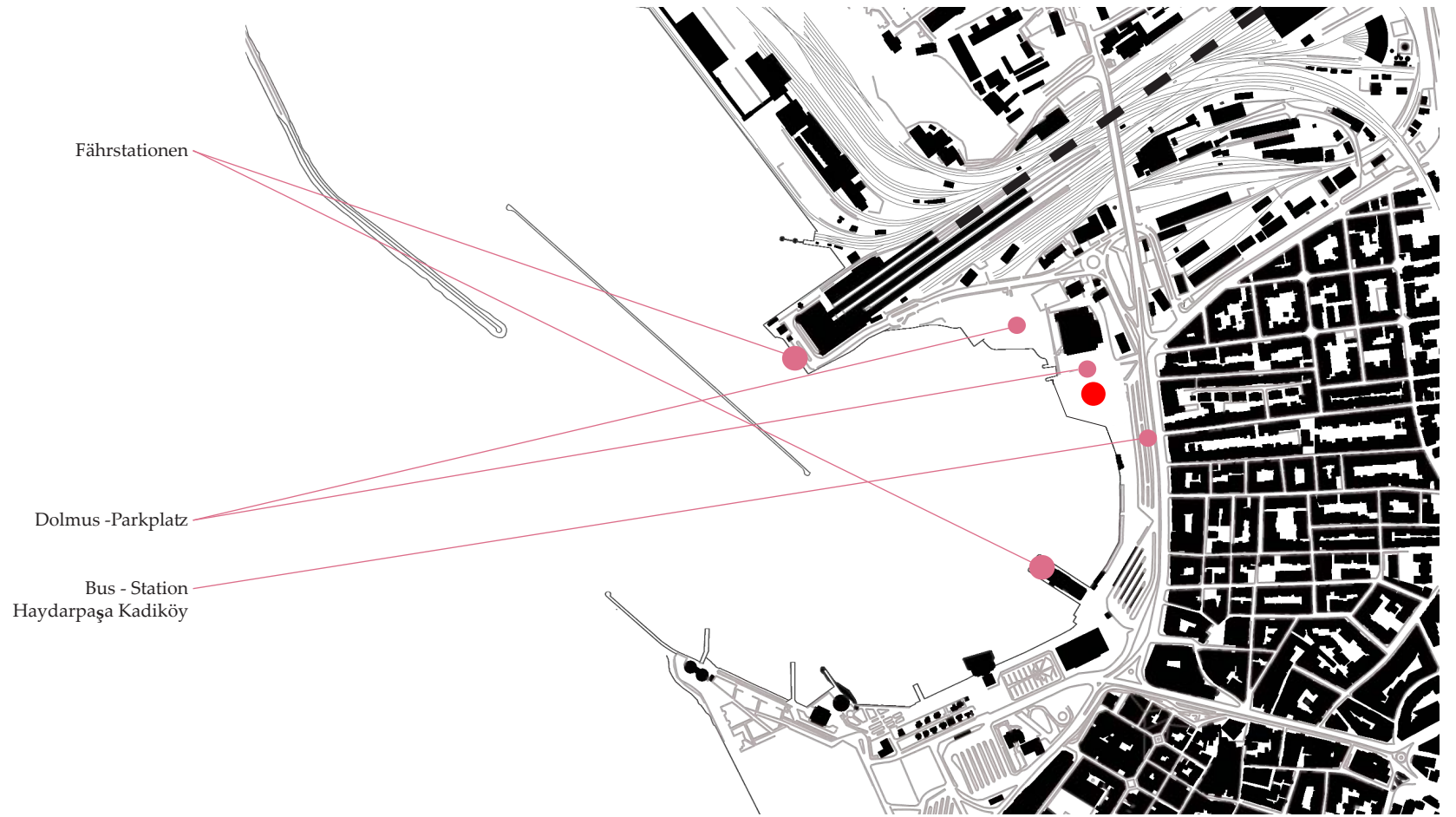
Abb. 3.6 Panorama Haydarpaşa

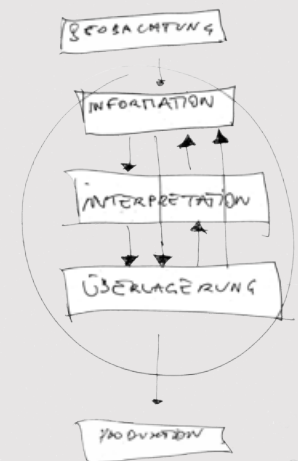
Eminönü

Marmara

-  Bauplatz
-  bestehende Promenade
-  mögliche Promadenerweiterung
-  Marmaray - Shuttle









„...dass sie unter den Umständen, die wir erlebt und dadurch bestimmt haben, das geleistet hat, was wir von ihr erwarteten. Logisch betrachtet, heißt das aber keineswegs, dass wir nun wissen wie die objektive Welt beschaffen ist; es heißt lediglich, dass wir einen gangbaren Weg zu einem Ziel wissen, das wir unter von uns bestimmten Umständen in unserer Erlebenswelt gewählt haben.“¹⁹



Die Entwicklung dieses Projektes basiert auf der Annahme, dass die Auseinandersetzung mit dem ortsspezifischen Kontext eines Bauplatzes vor der Projektentwicklung sich positiv auf das Erleben und die Benutzung des zu entwickelnden architektonischen Raums auswirkt. So wird versucht die Potentiale des Gebietes der Bauaufgabe zu erfassen und in architektonische Formulierungen zu übersetzen, um so eine enge Verwobenheit mit der Umgebung zu erreichen.

Gleichzeitig werden die wahrnehmbaren Äußerungen eines ortsspezifischen Kontextes nicht nur als qualitativ und quantitativ messbare Daten verstanden, sondern auch als subjektiv und von der persönlichen Wahrnehmung abhängig.

Vor diesem Hintergrund war die Ambition, vorgefundene kontextuelle Zusammenhänge und Phänomene zu ergründen, zu überprüfen und über kreative Prozesse zu interpretieren sowie den daraus generierten architektonischen Raum möglicherweise ungewöhnlich, aber adäquat in den örtlichen Kontext einzubinden um dem Benutzer einen räumlich, atmosphärisch und funktional qualitätvollen Aktionsraum zu bieten. Bei dieser Vorgangsweise wurden in den Prozessen Analogien zu radikal-konstruktivistischen wie auch zu aus anderen Strömungen und Disziplinen stammenden Konzepten erkennbar, die nicht als direkte Referenz gesehen werden sollen, sich aber im Entwurfsprozess in Teilen als brauchbar und hilfreich erwiesen hatten die eigene Methodik begrifflich zu definieren und systematisieren zu können.

Viabilität ist ein Konzept des radikalen Konstruktivismus und lässt sich auf Ernst von Glasersfeld zurückführen. An Stelle des Begriffs der Wahrheit von wissenschaftlichen oder objektiven Theorien setzt von Glasersfeld den Begriff der Viabilität, der die Gangbarkeit oder Brauchbarkeit eines Weges zur Lösung eines selbst gewählten Problems bezeichnet, man sich dabei aber bewusst ist, dass es auch viele andere brauchbare, gangbare Wege gibt.²⁰

„Die gängigen Vorstellungen über Prozesse der Raumgestaltung sind bis heute geprägt vom sullivan'sche Grundsatz des „form follows function“. Der Raumeigner und -nutzer soll zwar seine funktionalen Anforderungen einbringen, ihm kommt aber keine so zentrale Rolle zu, wenn es darum geht, seine Bedürfnisse im Sinne von „formalem Ausdruck“ zu artikulieren... Ferner wird in der Differenzierung von Projekt (Bauaufgabe), Ort sowie Genius loci (Kontext) eine separierende Gegenüberstellung dieser drei Aspekte vorgenommen, die zwar analytisch sinnvoll ist, aber in der Praxis zu recht grossen methodischen Problemen führt, wenn es darum geht, sie miteinander in Verbindung zu bringen. Gerade das „ineinander-Sein“ (nicht „gegenüber-Stehen“), also das sich Durchdringen dieser drei Aspekte würde nämlich die Voraussetzungen dafür schaffen, über Atmosphäre, Stimmung und emotionale Ausstrahlung lebensraum- und nutzer-nahe denken und sprechen zu können.“²¹

Die im Zuge dieser Entwurfsaufgabe angewandten Entwurfsmethoden basieren in erster Linie auf einem breiten Spektrum aus persönlichen Wahrnehmungen, generiert aus der Auseinandersetzung mit dem konkreten Ort der Bauaufgabe. Hierfür war es bereits im aktiven Erleben des Istanbuler Stadtraums notwendig, raumorientierte Sensibilität und Aufnahmebereitschaft für konkrete und sinnliche Einflüsse aufzubringen.

Der städtische Raum Istanbuls sowie die in der Vorbereitung und während des Entwurfsprozesses erarbeitete Literatur wurden als formlose Datenfelder verstanden. Diese Datenfelder bestanden zwar auch aus konkreten, messbaren Informationen, vor allem aber aus nicht auf numerischen Größen basierenden Informationen wie Emotionen oder beschreibenden Begriffen. Hierbei war für die eigene Systematisierung der Vorgehensweise der Begriff der *Topologie* von Bedeutung, der grundsätzlich die Anordnung von Elementen in einem System beschreibt und in verschiedenen Disziplinen gebräuchlich ist. Die nebenstehende Begriffsdefinition war hilfreich den städtischen Raum Istanbuls als „Datenlandschaft“ wahrzunehmen.

Die vielfältigen Einflüsse wurden demnach systematisiert und in zirkulären Prozessen auf ihre Konstruktion hin überprüft und gefiltert. Hierbei war es wichtig die eigene Wahrnehmung nicht nur als abbildenden Vorgang, sondern vor allem als konstruierenden zu verstehen.

In selbstreflexiven, sich wiederholenden Vorgängen wurde versucht sich den Konstruktionen des eigenen Erkennens anzunähern. Dies darf nicht als isolierter Vorgang gesehen werden, sondern stets im Rahmen größerer, vorher definierter, unverrückbarer Zusammenhänge. So wurden zwar im Vorfeld kaum formale Kriterien definiert, aber beispielsweise raumatmosphärische, raumorganisatorische oder städtebauliche Rahmen und Leitlinien festgelegt.



Abb. 4.1 Tanzender Derwisch

Topologie Nach Joachim Huber „Topologie als nicht-metrische Lehre der räumlichen Konfigurationen und als qualitative Theorie sucht maßstabsunabhängige, relationale, räumliche Invarianten und untersucht deren lokales und globales Verhalten unter globalen Transformationen“²²

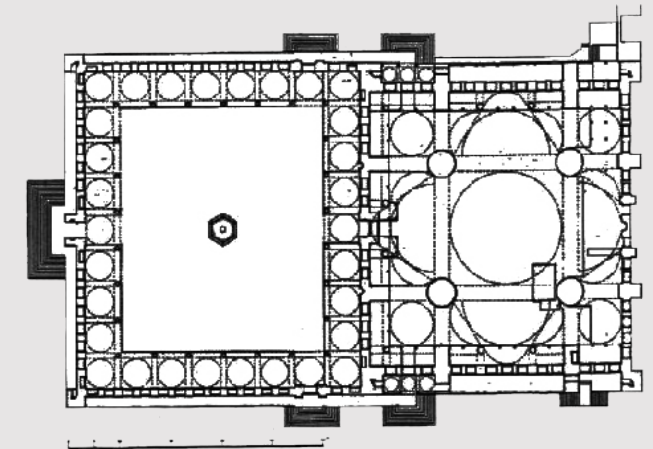
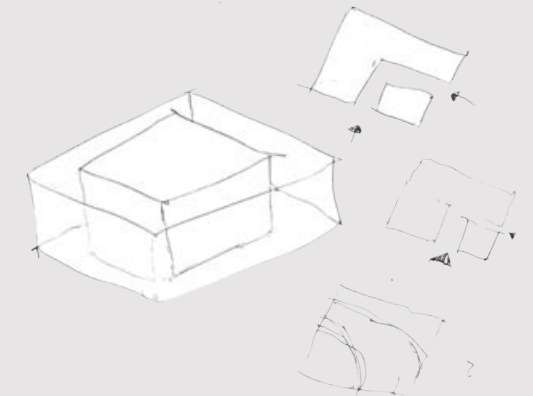


Abb. 4.2 Schematischer Plan der Blauen Moschee



Die entwickelten Datenfelder bildeten die Basis für Überlagerungen und Vernetzungen um schließlich mit wissenschaftlichen, kreativen und irrationalen Praktiken Neuinterpretationen zu generieren. Hierbei war zur Formulierung der Interpretationen ein breites mediales Spektrum beabsichtigt und auch notwendig, um möglichst viele Facetten der generierten Informationen darstellen zu können. In iterativen Prozessen wurden Netze enger gezogen, Begriffe definiert und Konzepte erstellt.

Die finalen Schritte bestanden aus der Umsetzung jener großteils noch formlosen Daten in architektonische Form.

An dieser Schnittstelle lieferte die intensive Arbeit an Modellen die Möglichkeit der unmittelbaren Umsetzung der generierten Daten in physische Formen.

Diese Art der unmittelbaren, freien Übersetzung von Ideen in Form geschah mit dem Ziel, dass die Modelle als physischen Manifestationen die enge Verknüpfung von analytischen, kreativen und ästhetischen Methoden kommunizieren und im Rahmen logischer Benutzungssysteme sinnliche und unvorhersehbare Handlungsräume erzeugen.

CENARLITAS NAMANI



Abb. 4.3 Innenhofperspektive der Blauen Moschee



Abb. 4.4 Schematischer Plan des Kapalı Çarşı

Kapalı Çarşı Der Kapalı Çarşı, im Deutschen „Großer Basar“ oder „Großer gedeckter Basar“ genannt, ist ein Geschäftsviertel im alten Istanbuler Stadtteil Eminönü im Stadtviertel Beyazıt.

Der Große Basar erstreckt sich über 31 Hektar und beherbergt rund 4000 Geschäfte mit den verschiedensten Angeboten. Angelegt wurde er im 15. Jahrhundert unter Sultan Mehmet Fatih nach der Eroberung Konstantinopels. Zentrum ist der Eski Bedesten – ursprünglich als Schatzkammer geplant – unter dessen Kuppeln sich heute noch die Geschäfte der Gold- und Silberhändler befinden.

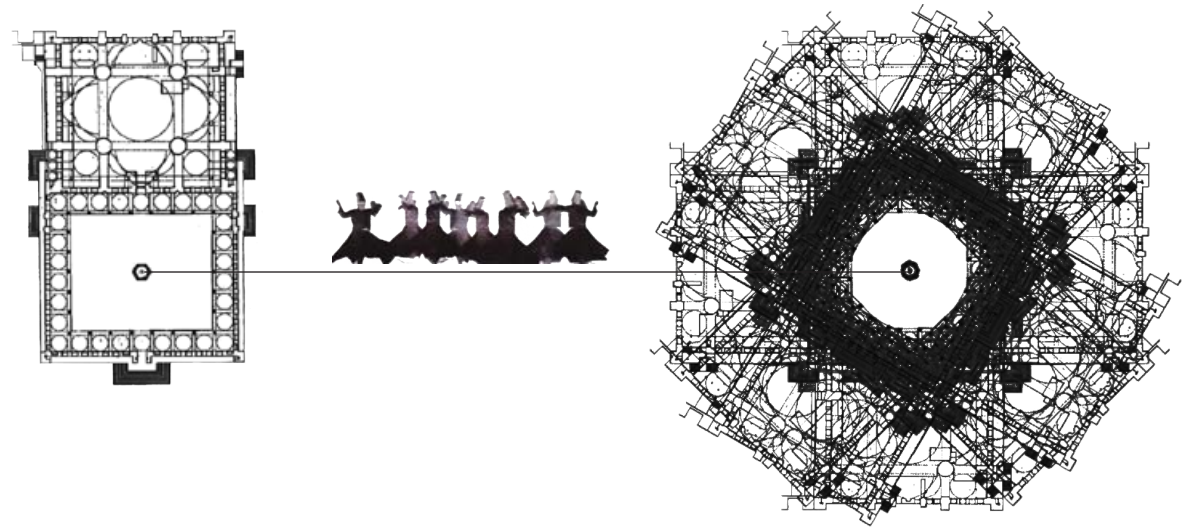
Wie bei Basaren üblich, sind die Geschäfte im Großen Basar nach Branchen sortiert, was häufig auch an den Straßennamen zu erkennen ist (z. B. bei der Halıcı Sokağı, der Teppichhändlerstraße und bei der Sahaflar caddesi, der Antiquitätenhändlerstraße). Außerhalb der Geschäftszeiten sind nicht nur die Läden, sondern auch die zahlreichen Eingänge zu den überdachten Gassen verschlossen.²³

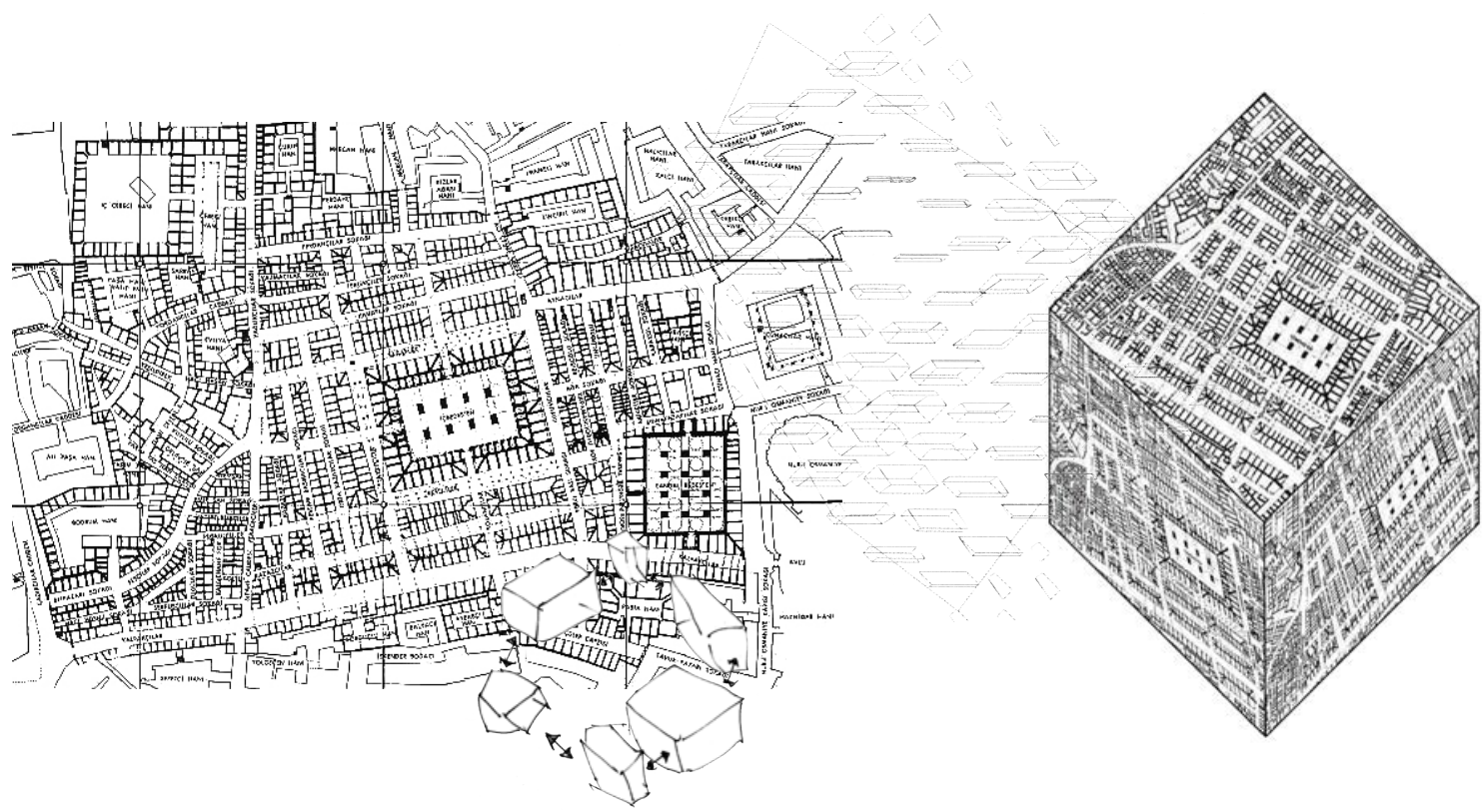
Im Prozess des Entwurfes ging es um die enge Verwebung von Idee, Form und Aktion. Der Prozess soll als Generator gesehen werden, der Modelle, sprachliche Definitionen, unterschiedliche Einflüsse aus der Umwelt wie Licht und Schatten, Enge und Weite, Intensitäten, etc in assoziativen und interpretierenden Techniken komponiert.

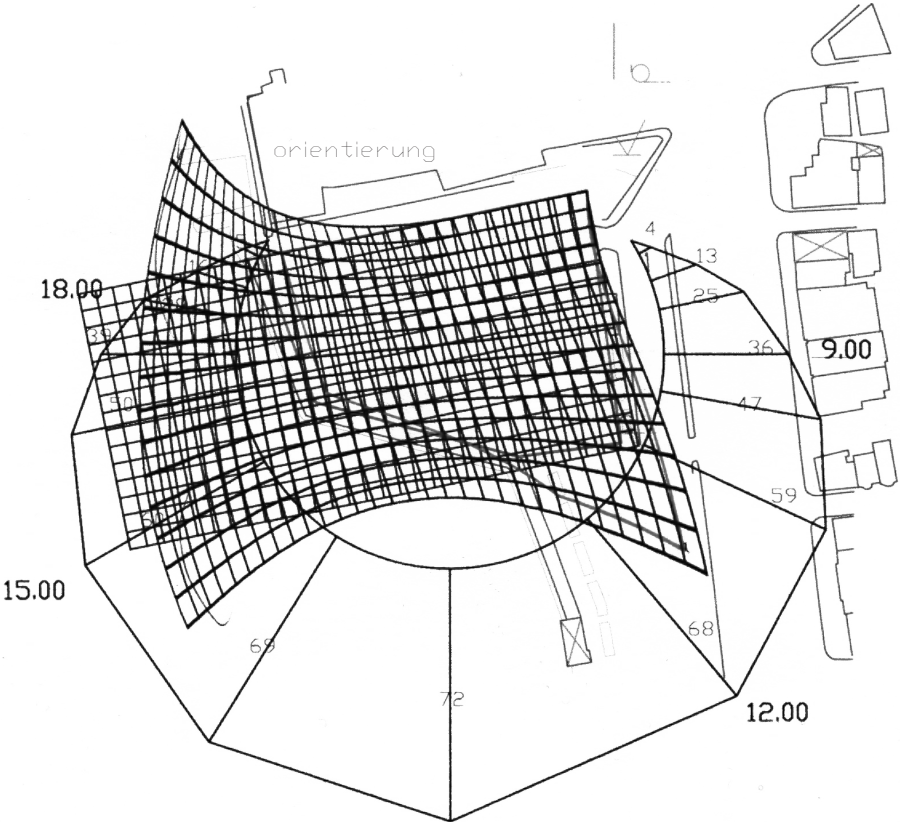
Auf der Basis konkreter Anforderungen wurde versucht mithilfe der notwendigen oder den adäquatesten Medien und Techniken die gewonnenen Informationen in verwertbarer Form zu formulieren, was von einer abstrakten und sprachlichen Weise über zeichnerische Formulierungen hin zu den bereits sehr vielen Ebenen des Entwurfes abbildenden Modellstudien führte. Durch den hauptsächlich Entwurf über den Modellbau wurden die Momente des Planens und Entwickelns gleichzeitig zu Momenten des Erlebens.

Dieses Kapitel verzichtet auf detaillierte Kategorisierung und Erklärung der thematisierten Inhalte und deren Interpretationen, sondern ist so gestaltet, dass es versucht dem Betrachter, entsprechend dem Entwurfsprozess selbst, einen ganzheitlichen, wenn auch unscharfen, Eindruck der Vielfalt und Komplexität der behandelten Themen zu vermitteln.

Die Darstellungen sollen zudem trotz ihrer teilweisen Unbestimmtheit einen Ausblick auf die wesentlichen Themen des Entwurfes geben.

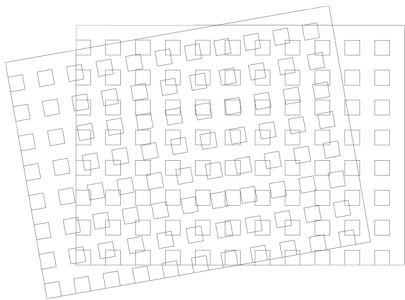
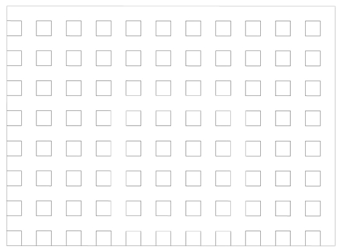


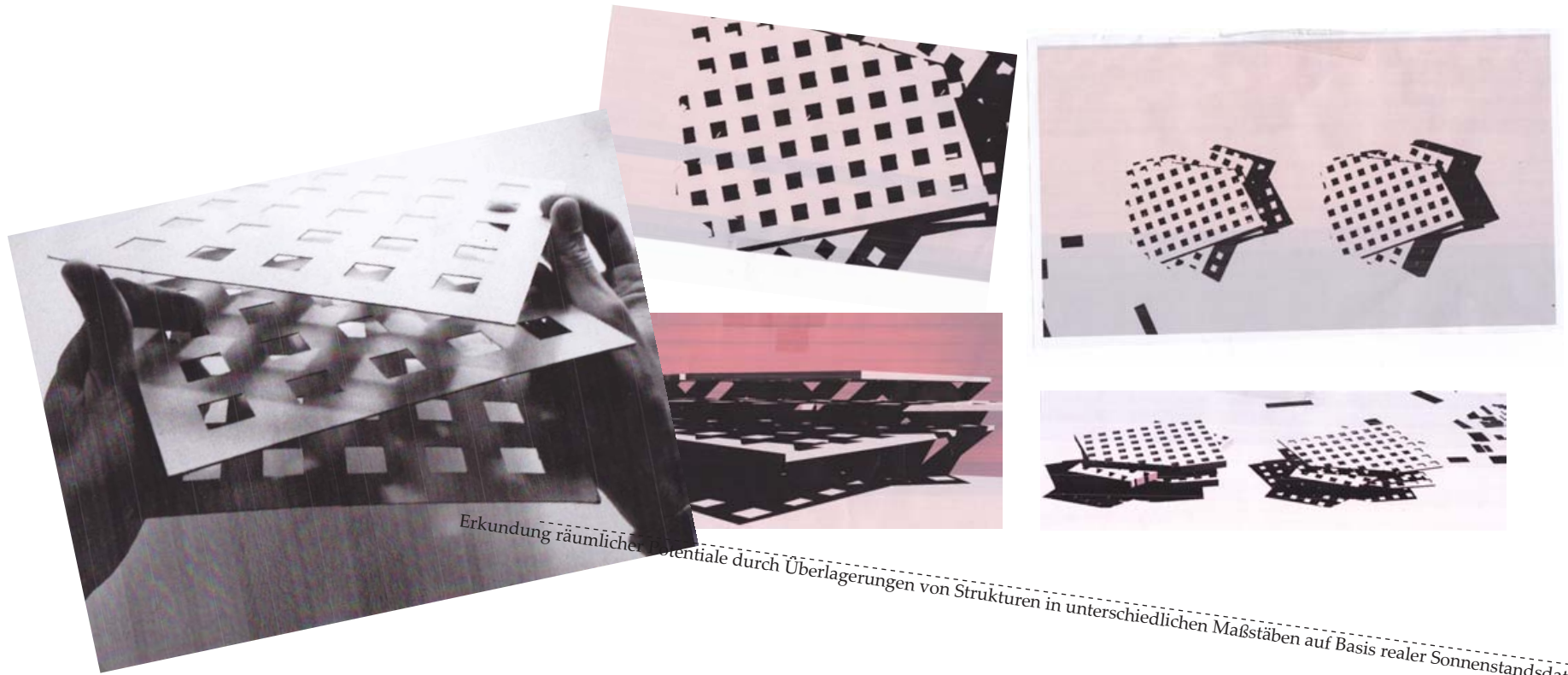




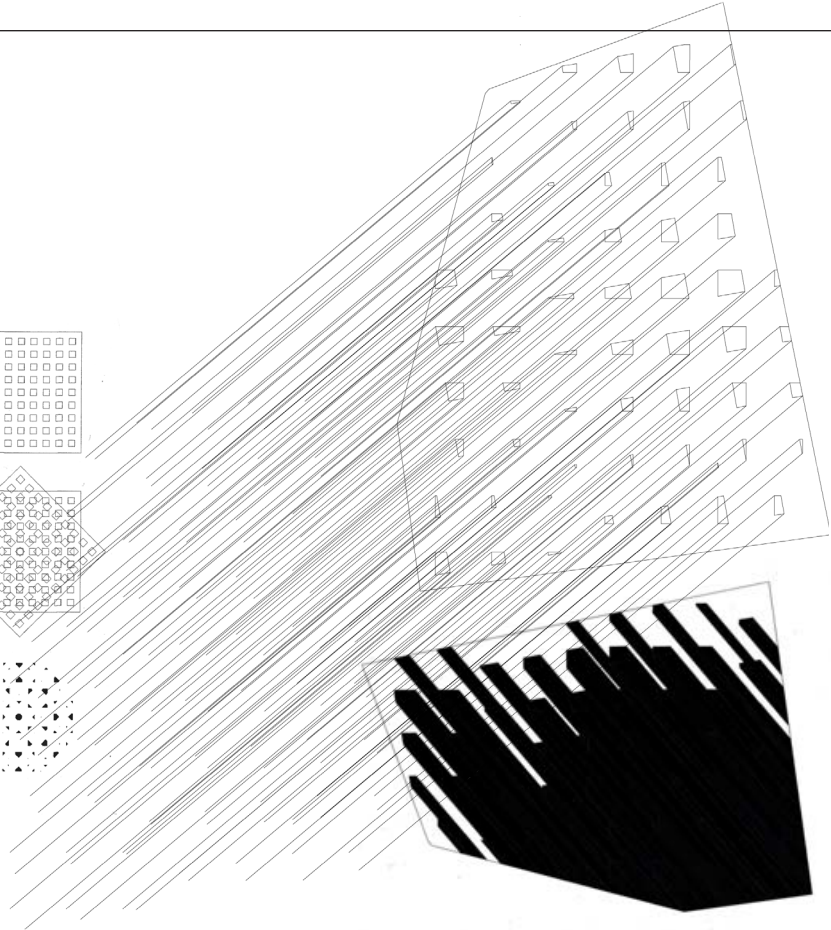
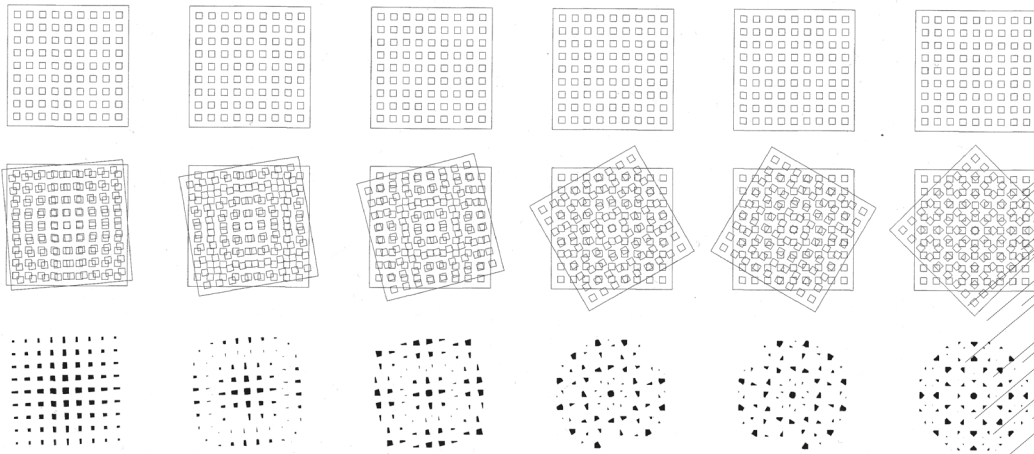
24/35. Allah ist das Licht der Himmel und der Erde. Das Gleichnis Seines Lichts ist wie eine Nische, worin sich eine Lampe befindet. Die Lampe ist in einem Glas. Das Glas ist gleichsam ein glitzernder Stern – angezündet von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, weder vom Osten noch vom Westen, dessen Öl beinah leuchten würde, auch wenn das Feuer es nicht berührte. Licht über Licht. Allah leitet zu Seinem Licht, wen Er will. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, denn Allah kennt alle Dinge.

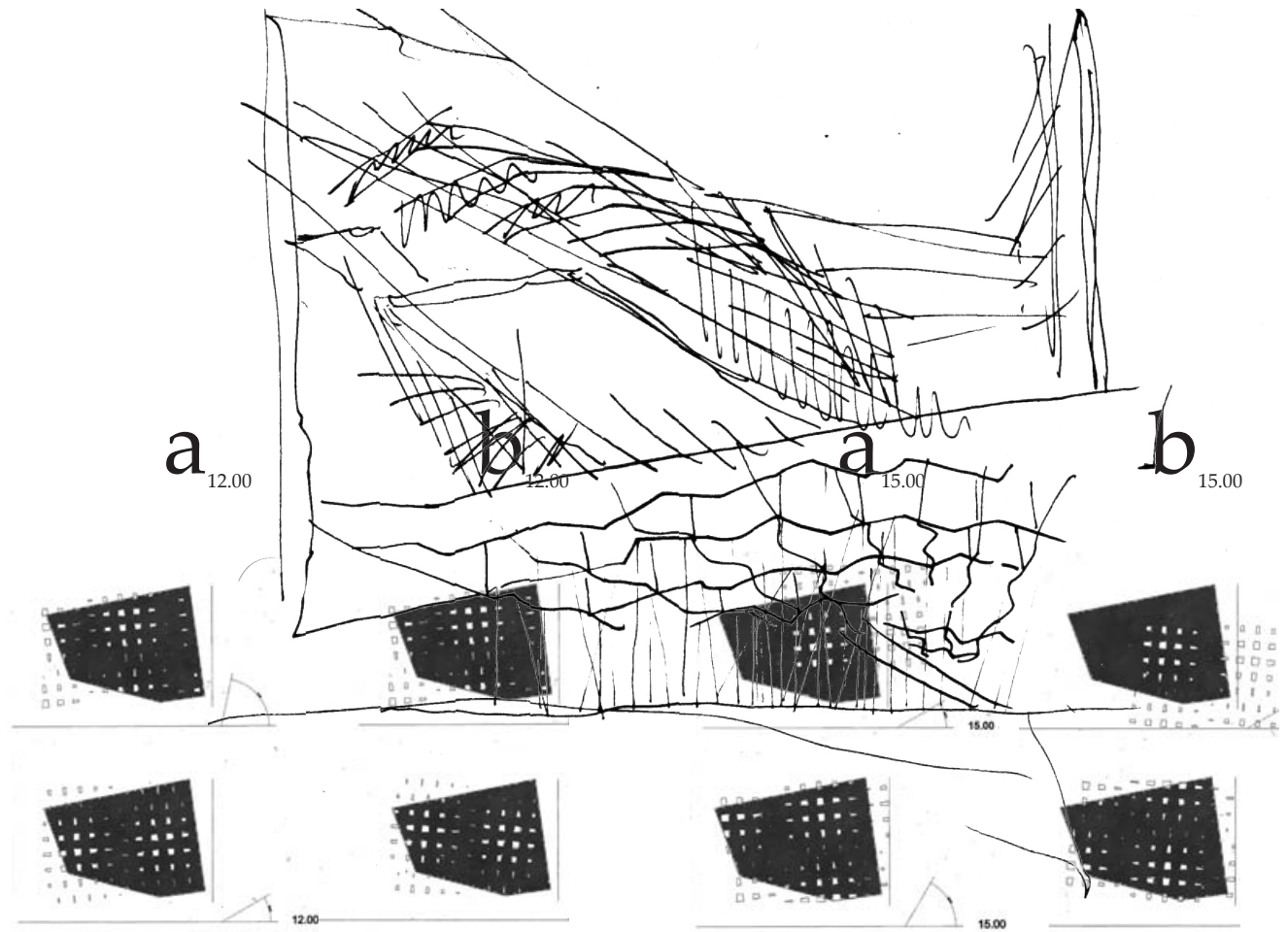
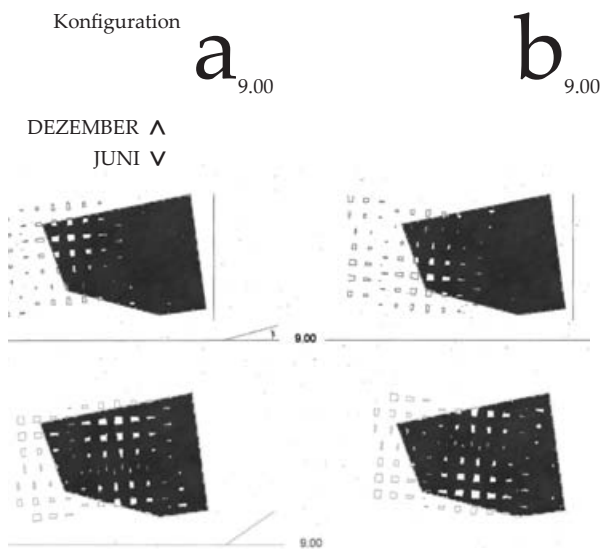


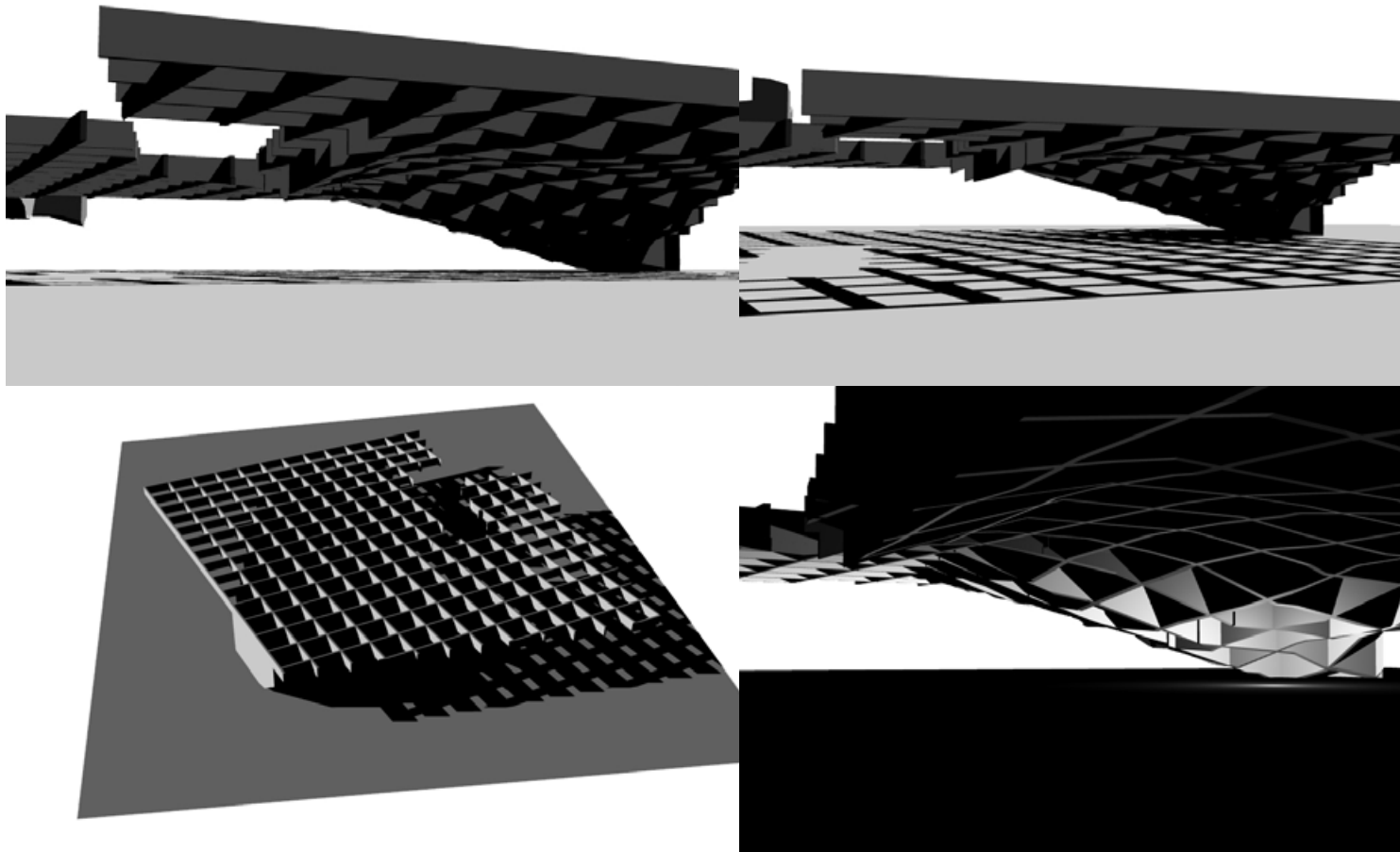




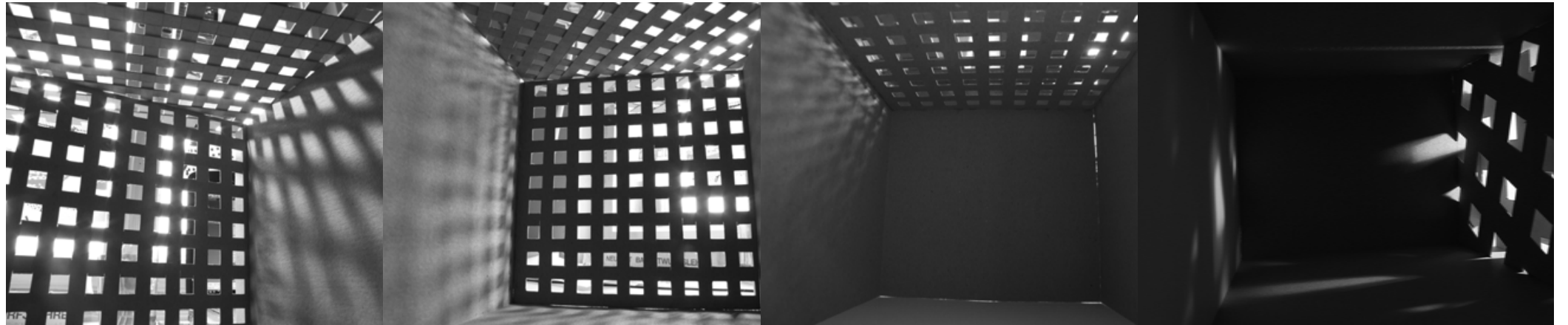
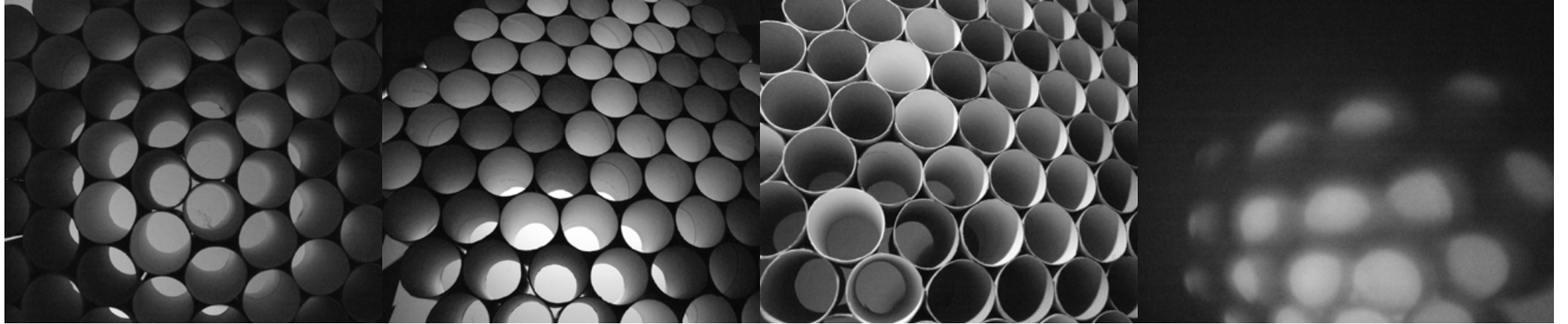
Erkundung räumlicher Potentiale durch Überlagerungen von Strukturen in unterschiedlichen Maßstäben auf Basis realer Sonnenstandsdaten

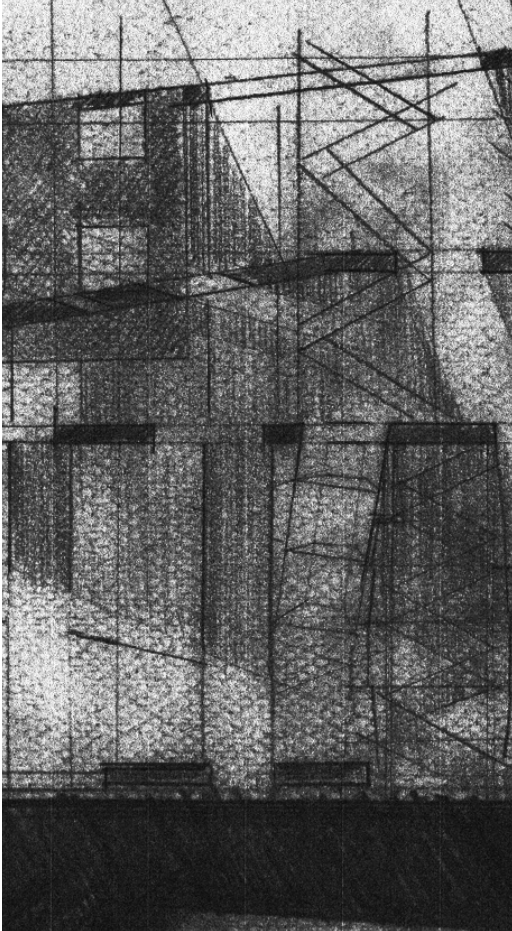
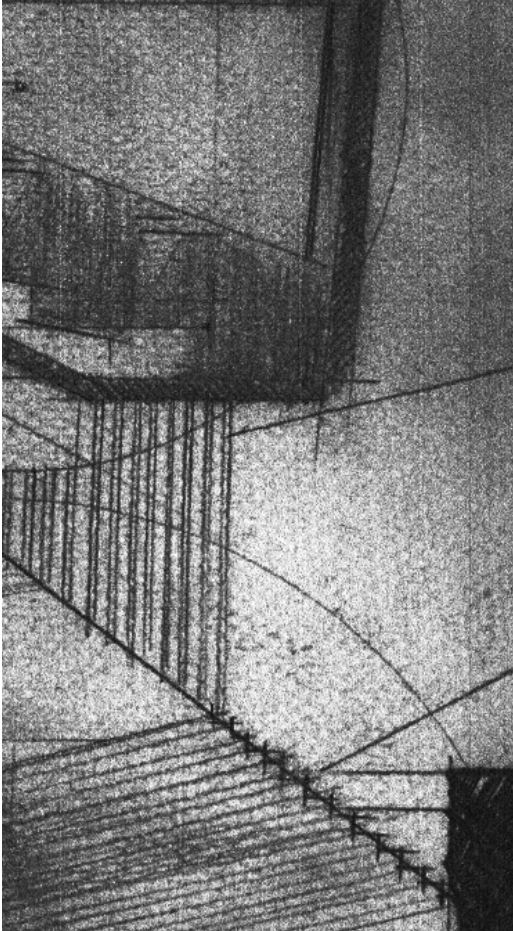
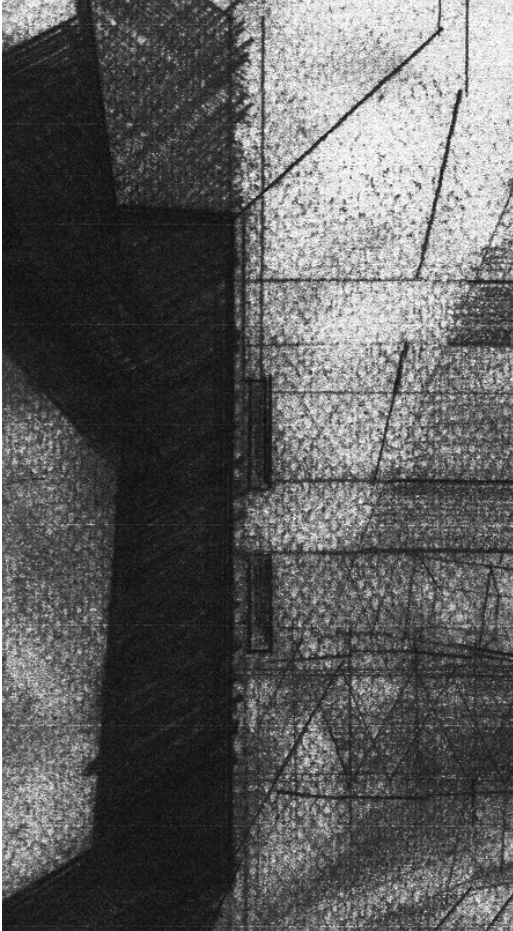
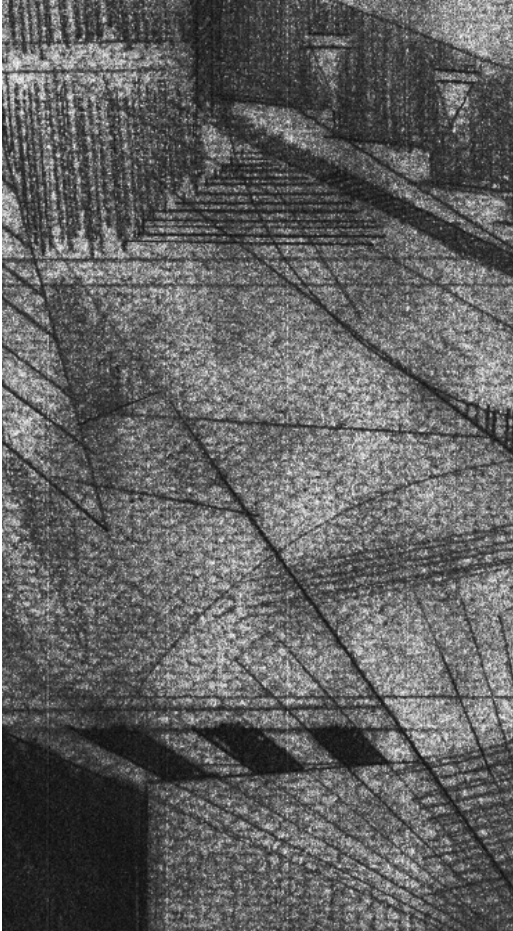




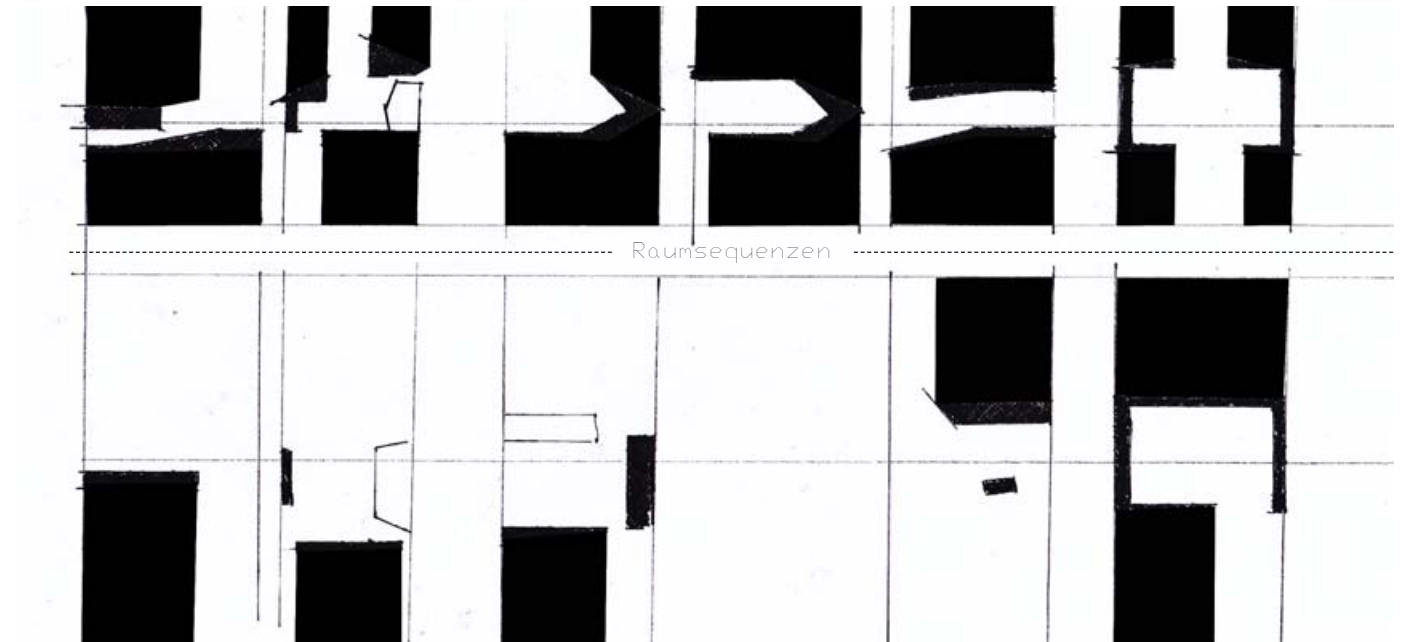
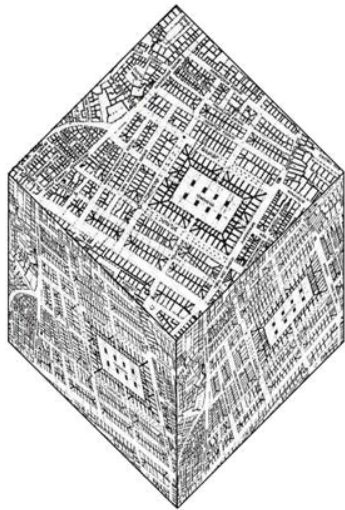


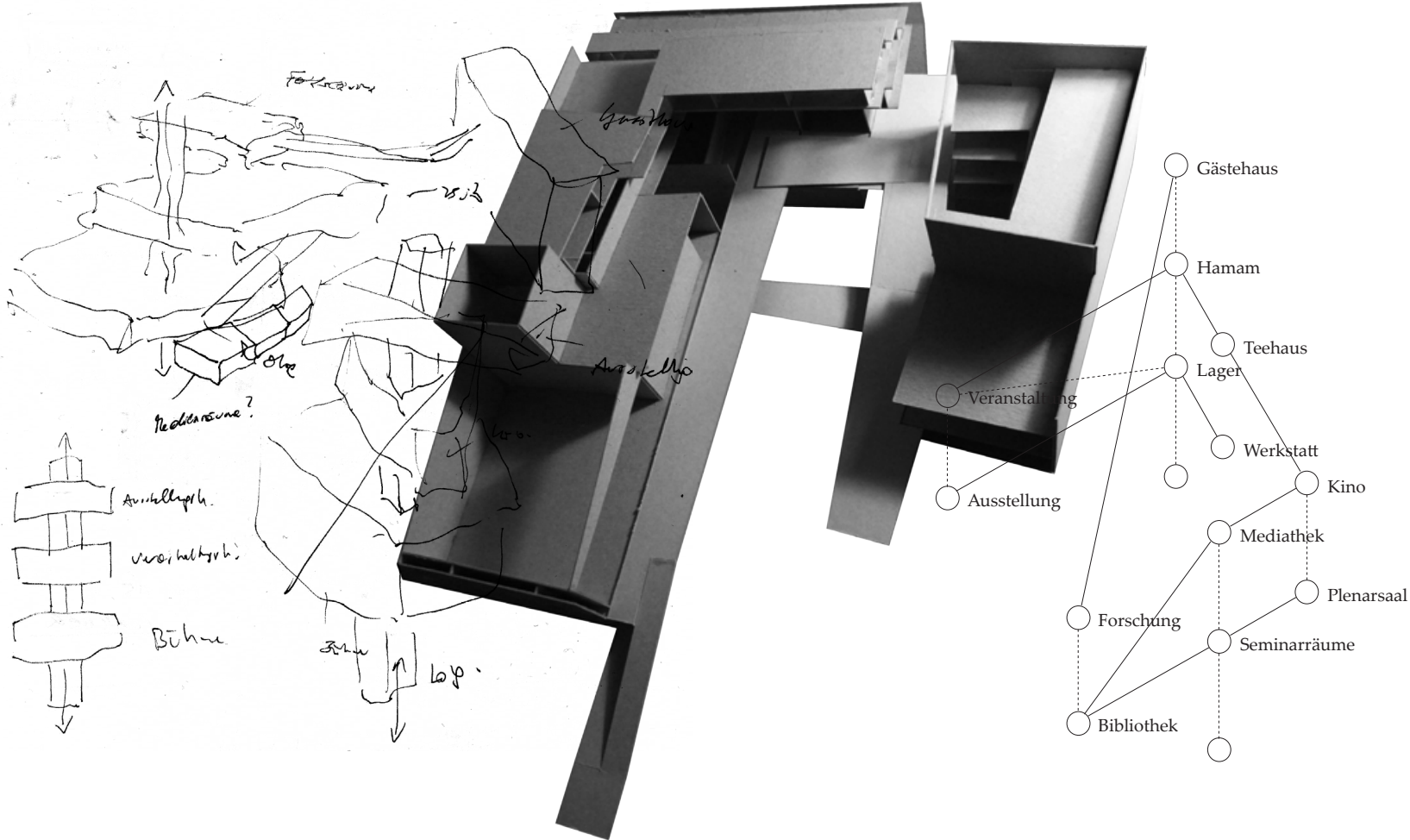
-Beispielhafte, freie Interpretation Atmosphärischer Absichten auf Basis 2-dimensionaler Sonnenlichtstudien. Ergründung lichttechnischer Potentiale und Möglichkeiten der Lichtgestaltung.

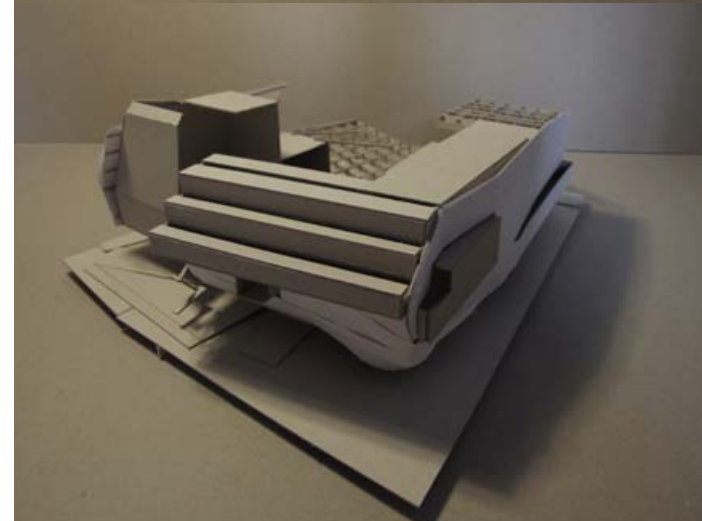
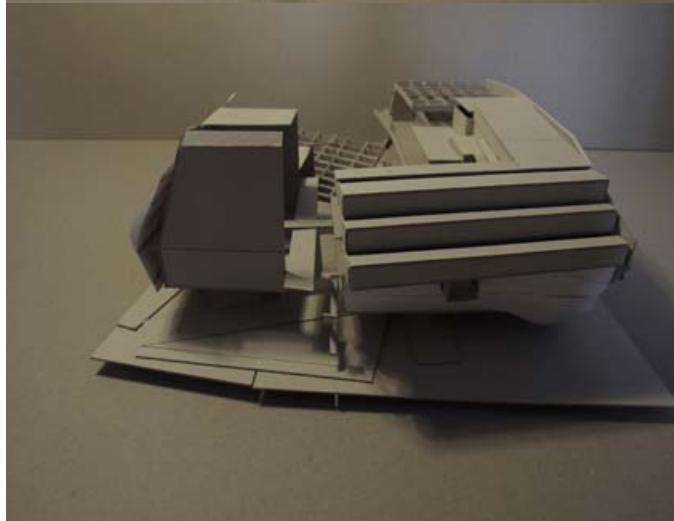
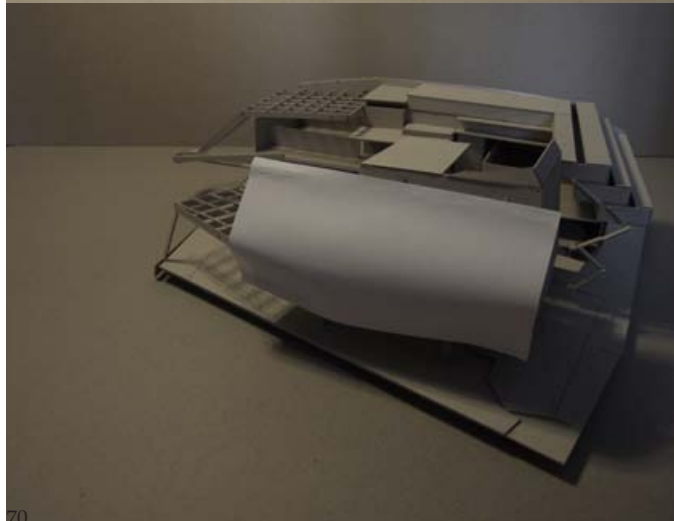
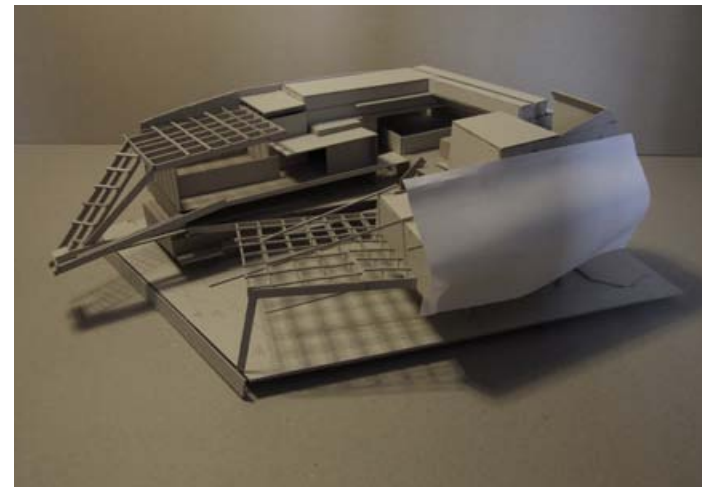
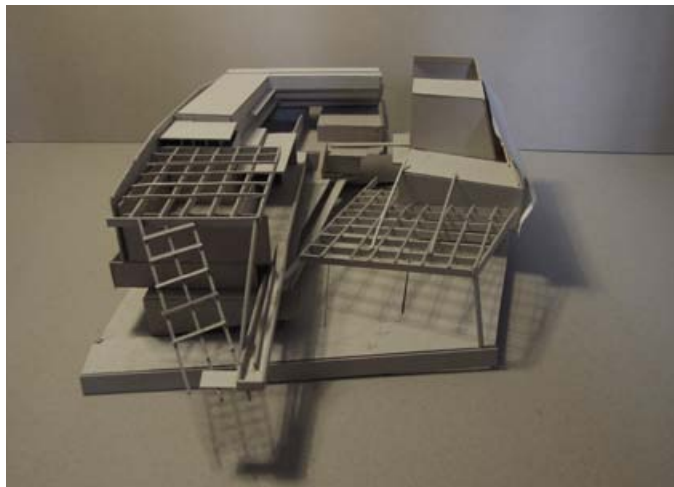
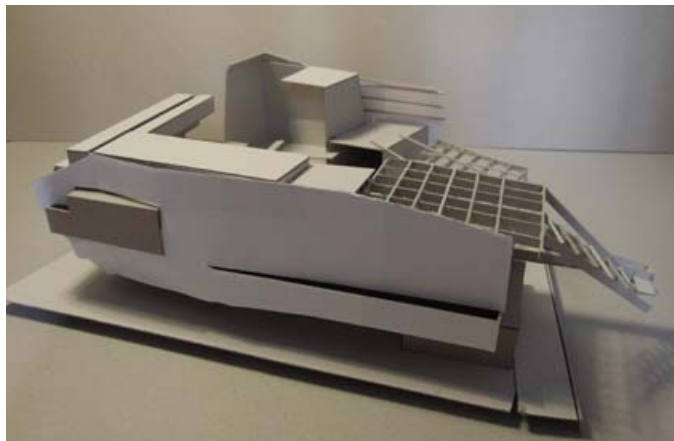


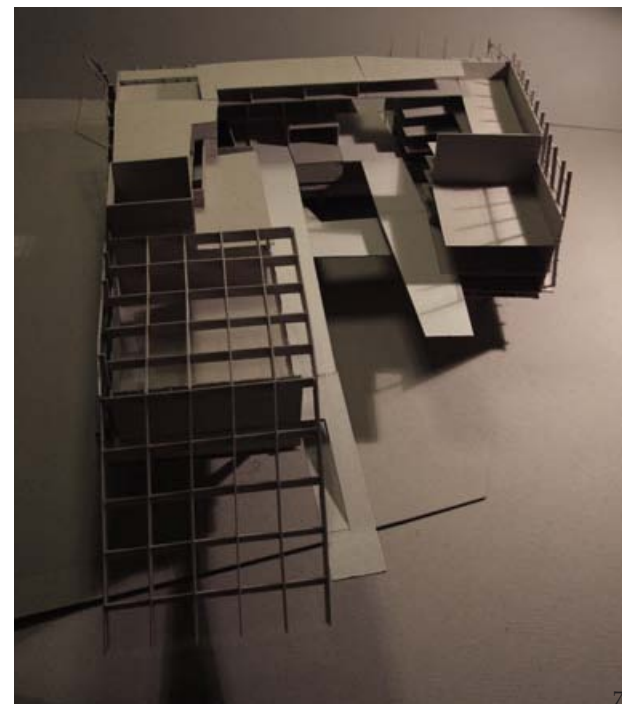
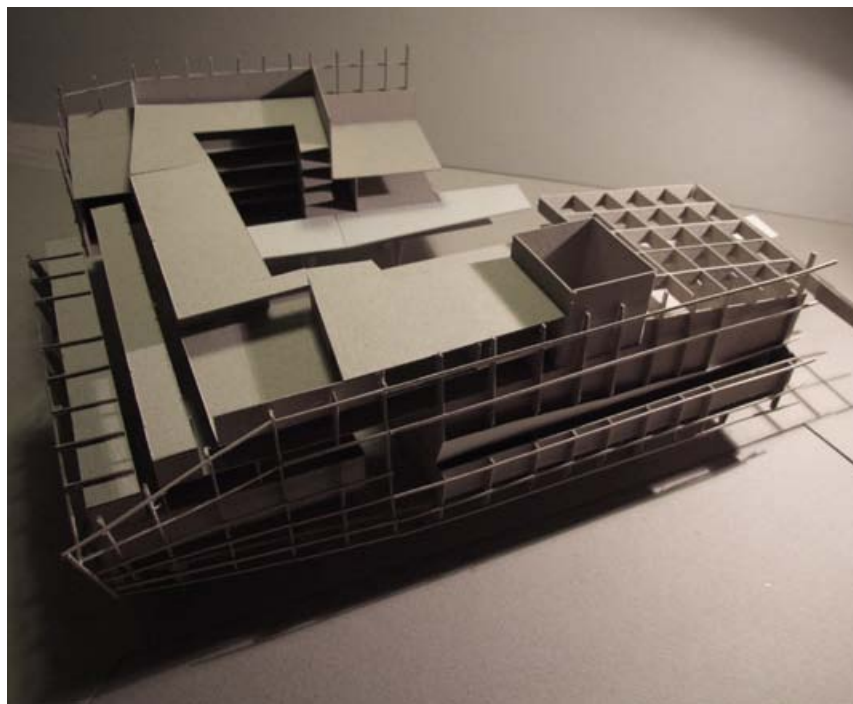
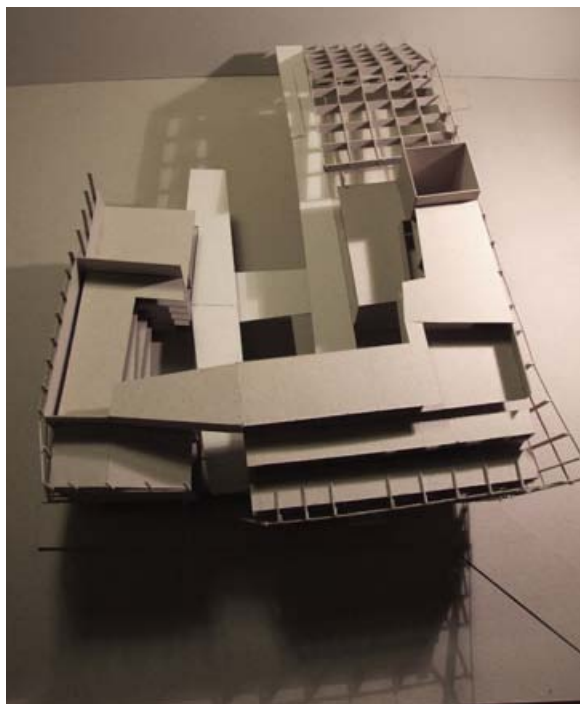


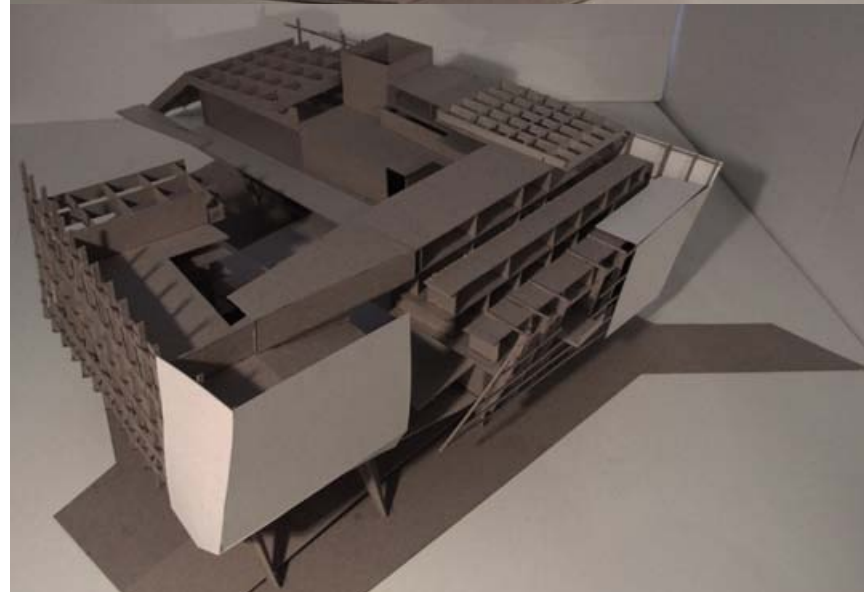
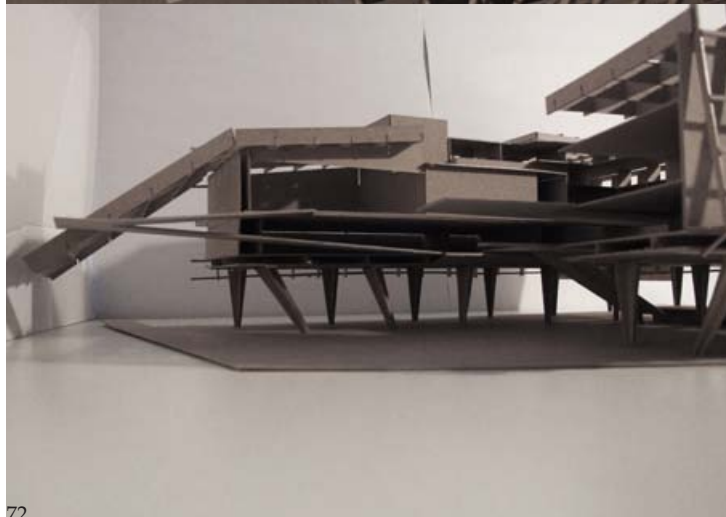
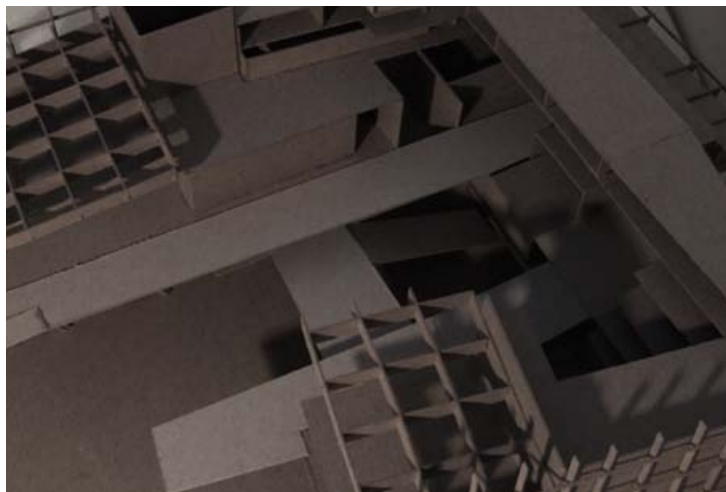
-Über 2-dimensionale Raumsequenzen werden mögliche Wege durch imaginäre Räume nachgezeichnet, Rythmen überprüft und Potentiale ausgelotet.

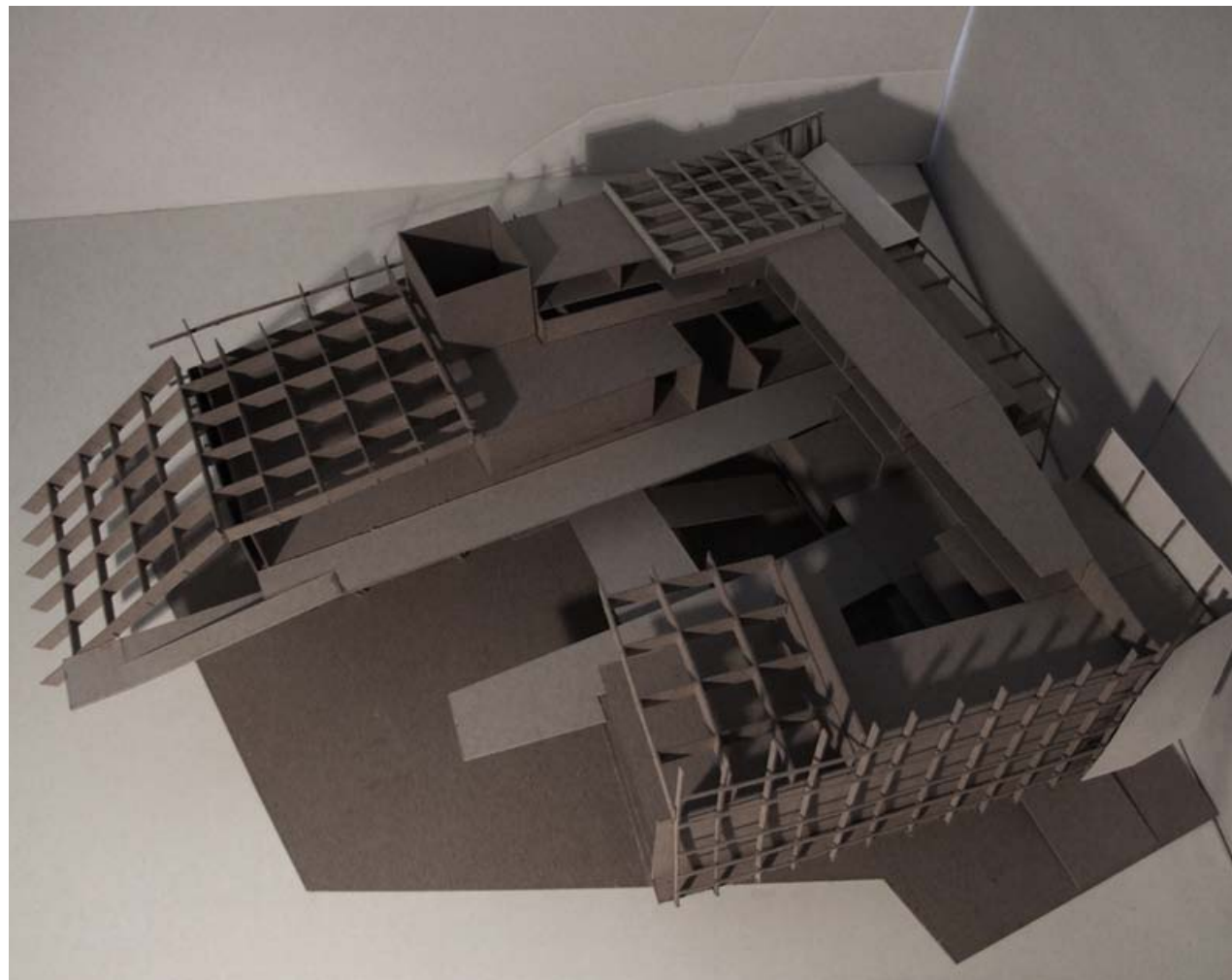
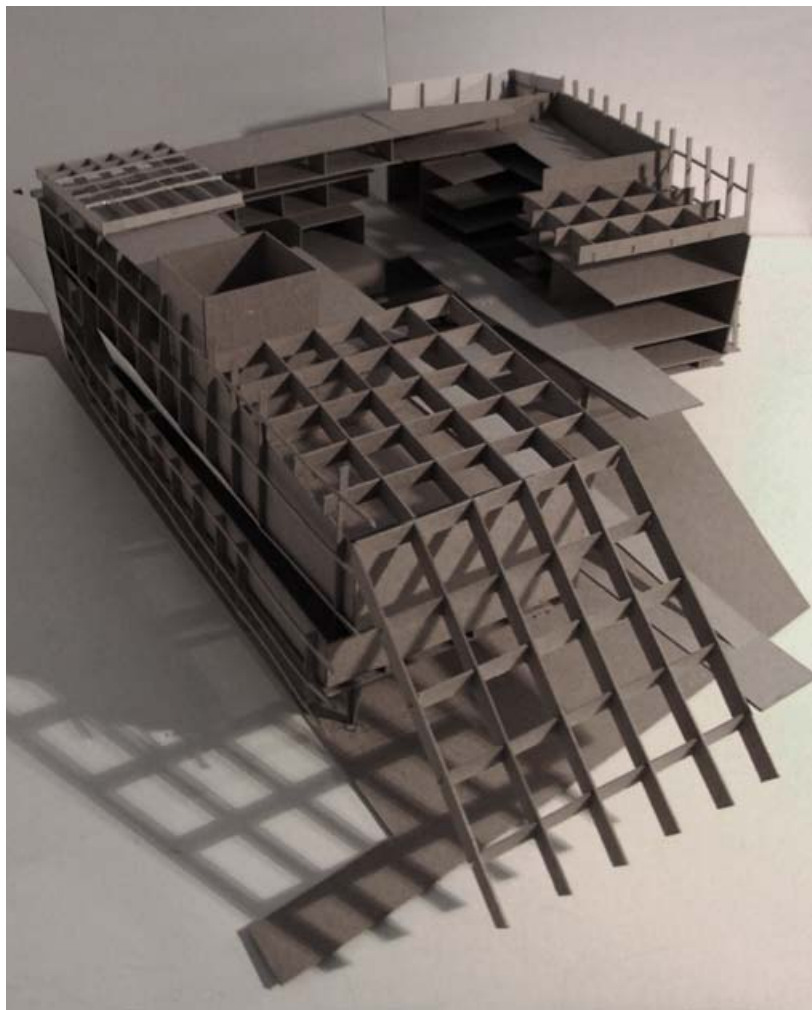




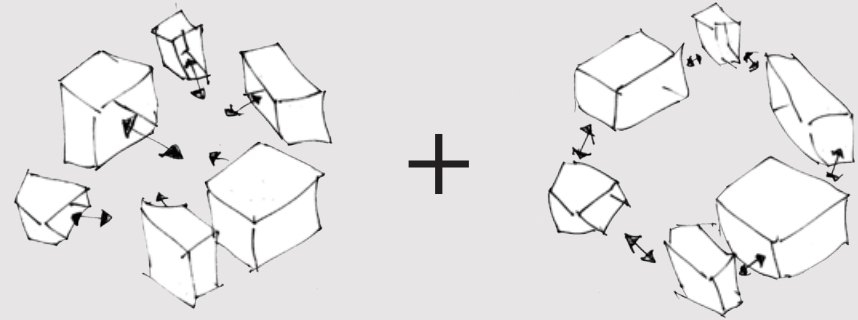








Raumkonzept	...77
Städtebauliche Aspekte	...79
Erschließung / Bewegung	...80
Lichtkonzepte	...84
Lastabtragung	...92



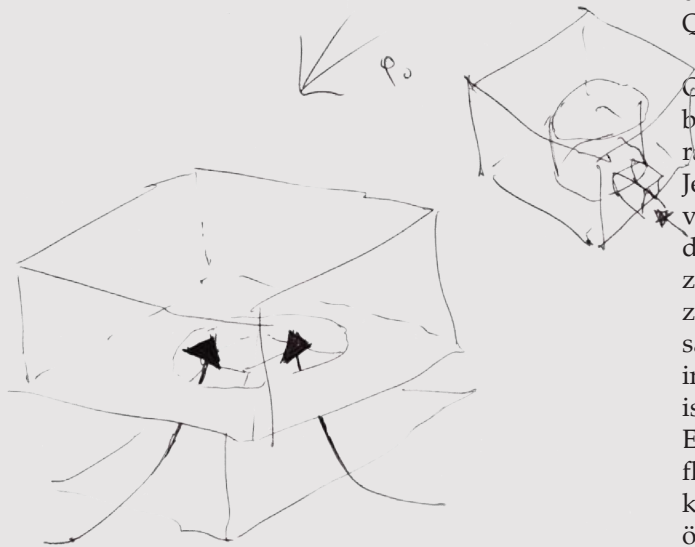
Horizont
 Meer



Stadt
 Intensität

-narratives Raumgefüge

Raumkonzept Der räumlichen Organisation des Gebäudes liegt die Absicht zugrunde, ein offenes, transparentes, den jeweiligen Erfordernissen und Potentialen der einzelnen Funktionsräume gerecht werdendes Raumgefüge zu entwickeln. So wurden in den ersten Schritten die Funktionen frei nach ihren Anforderungen an die natürliche Belichtung, ihrer Position zum städtischen Raum sowie ihrer Position innerhalb einer funktionalen Logik zueinander, im Raum angeordnet, um so die Basis für die ungehinderte Ausarbeitung spezifischer Qualitäten zu legen.

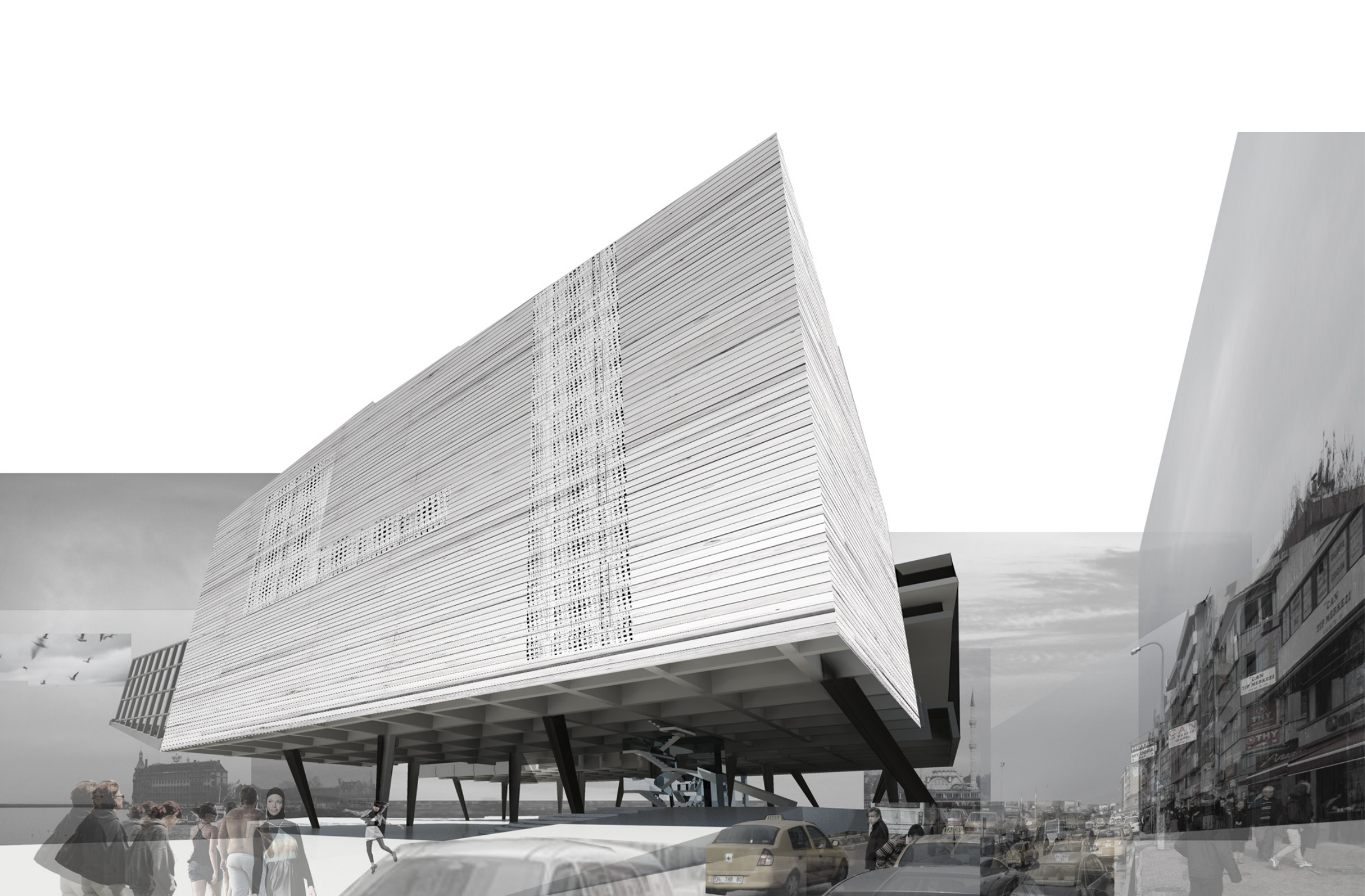


Offenheit und Transparenz sind zwei Schlagworte die bei der Beschreibung der Besonderheiten des Stadtraums von Istanbul von wesentlicher Bedeutung sind. Jedoch weniger materielle Transparenz und Offenheit, vorwiegend handelt es sich um Transparenz des Handelns und der Organisation des Straßenraums, was sich zwar oft in materieller Transparenz ausdrückt, aber nicht zwingend. Eine reinere Form einer solchen Orientierung samt seinen Auswirkungen auf den Handlungsraum ist in den Tiefen des Kapali Carsi zu erleben. Dieser Raum ist geprägt von hoher Intensität, vielfältigen sinnlichen Einflüssen, gepaart mit räumlicher Enge, die diese Einflüsse in ihrer Wirkung noch steigert. So diente die starke Orientierung des Handelns zum gemeinschaftlichen, öffentlichen Stadtraum hin als ein Aspekt für die Entwicklung des raumorganisatorischen Konzeptes.

Im konkreten Fall äußerte sich das in großzügiger visueller Transparenz der einzelnen Funktionsräume zueinander und zum Bewegungsraum hin sowie die unmittelbare Verknüpfung von Einsichtigkeit und Erschließung, was zur Folge hat, dass sich die Funktionsweise der Erschließung dem Besucher in einfacher und unmittelbarer Weise rein über das Visuelle erschließt. Demgemäß wurden auch die Wege im Gebäude gestaltet und organisiert.

Die Funktionsräume sind untereinander verknüpft, sind sich gegenüber positioniert, spannen Räume auf. Sie sind in ihrer Ausrichtung auf einen zentralen Punkt, einen zentralen Raum hin orientiert, der als Verteiler-Raum dient und auf verschiedenen Ebenen mit den Funktionen als auch mit den beiden vertikalen Erschließungskernen verknüpft ist.

Dieser Raum wurde atmosphärisch unter anderem von den typischen, den türkischen Moschee-Zentralbauten angehängten Innenhöfen inspiriert, jener Schnittstelle zwischen öffentlich und privat, zwischen sakral und profan, zwischen Ruhe und Aufregung. Dieser Raum ist physisch über die angrenzenden Funktionsräume definiert, in atmosphärischer Hinsicht über ein Spiel aus Licht und Schatten, über markante Blicke, über visuelle Verbindungen vom intensiven Stadtraum zum Meer, lässt den Straßenlärm partiell eintreten und vermischt ihn in kontrollierter Weise mit dem Rauschen des Meeres.



Städtebauliche Aspekte Das Konzept des Gebäudes sieht eine enge Verknüpfung und ein weiträumiges Ineinanderfließen des öffentlichen, städtischen Raumes mit dem Gebäude vor. Zu diesem Zweck wurde das Gebäude auf Stützen gestellt, und überspannt so einen großräumigen Platz. Dieser Platz kann als attraktive, auf vielfältige Weise nutzbare, Vervollständigung des öffentlichen Raums gesehen werden, gleichzeitig ist er aber als Teil des räumlichen Gefüges des Gebäudes zu sehen und ist über visuelle Verbindungen und topographische Verknüpfungen eng mit ihm verknüpft.

Eine orthogonale Stahlbeton-Gitterstruktur bildet das Tragwerk für das darauf aufgebaute Gebäude und ist gleichzeitig oberer Abschluss des Platzes. Diese Struktur bildet an seiner Unterseite eine negative Topographie ab, die den antizipierten Bewegungsströmen auf dem Platz entspricht, und schafft so durch unterschiedliche Raumhöhen einen in sich differenzierten Raum. Gleichzeitig bietet diese Struktur die Möglichkeit über spezifische Beleuchtungen den Platz in vielfältigen Weisen gestalten und verändern zu können.

Teile des Platzes werden von großteiligen Gitterstrukturen beschattet und fungieren als Leinwand für ein sich mit dem Verlauf des Sonnenstandes veränderndes Licht- und Schattenspiels.

Der öffentliche Platz ist in der Verlängerung der Nord-

Süd Promenade durch einen topographischen Anstieg baulich definiert. Dieses Portal markiert zum einen einen fließenden Eingang in das Gebäude, zum zweiten bildet es eine subtile Barriere gegen den Straßenraum und bindet so den öffentlichen Platz enger an das Wasser.

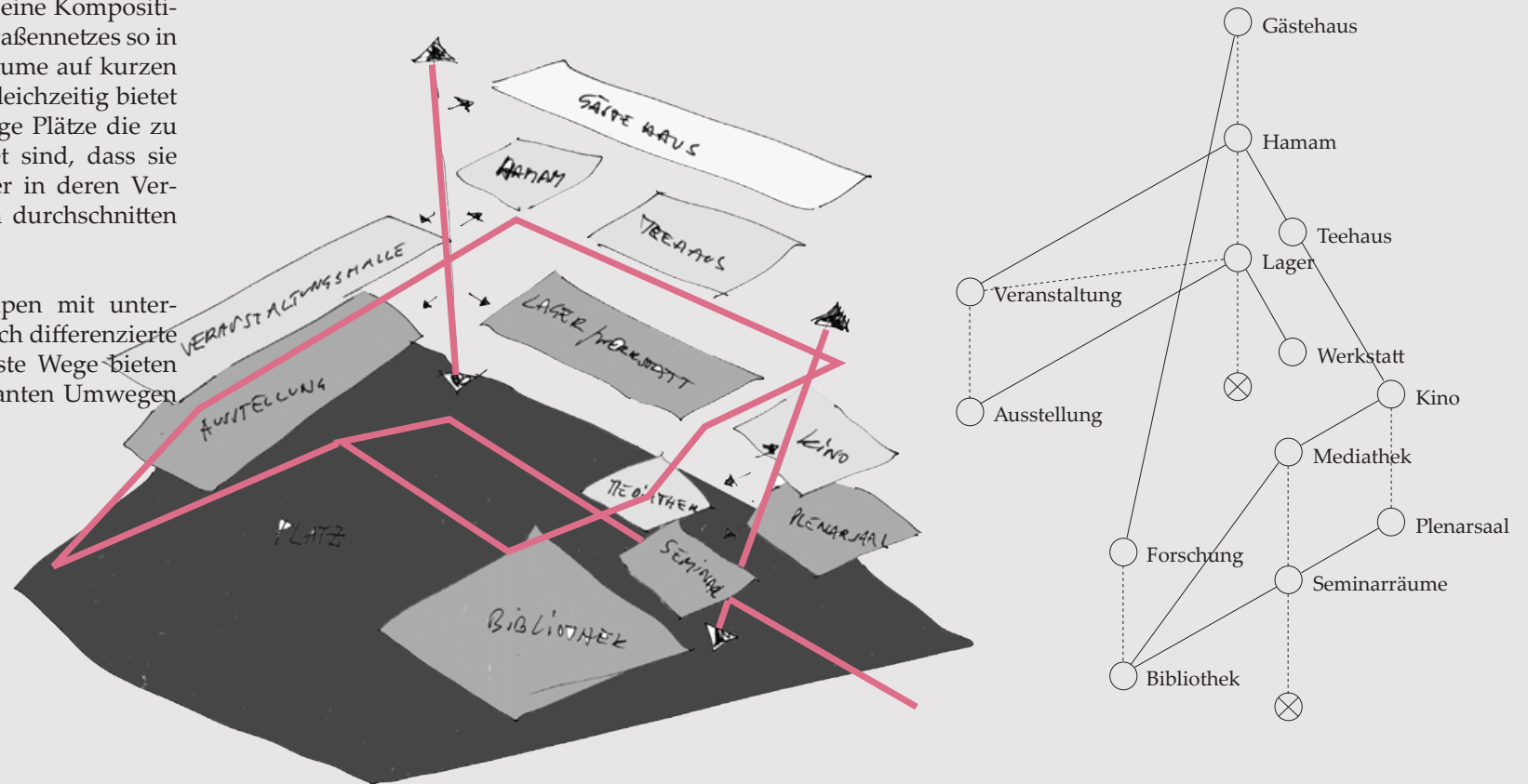
Der öffentliche Verkehr wird ebenfalls über dieses Portal aufgenommen an dessen Fuße Taxihaltestellen beziehungsweise temporäre Parkplätze positioniert sind. Die Zulieferung erfolgt über einen im Norden des Grundstücks definierten Bereich, der unmittelbar an den Lastenlift anknüpft und ausreichend Halte- und Wendemöglichkeiten bietet.

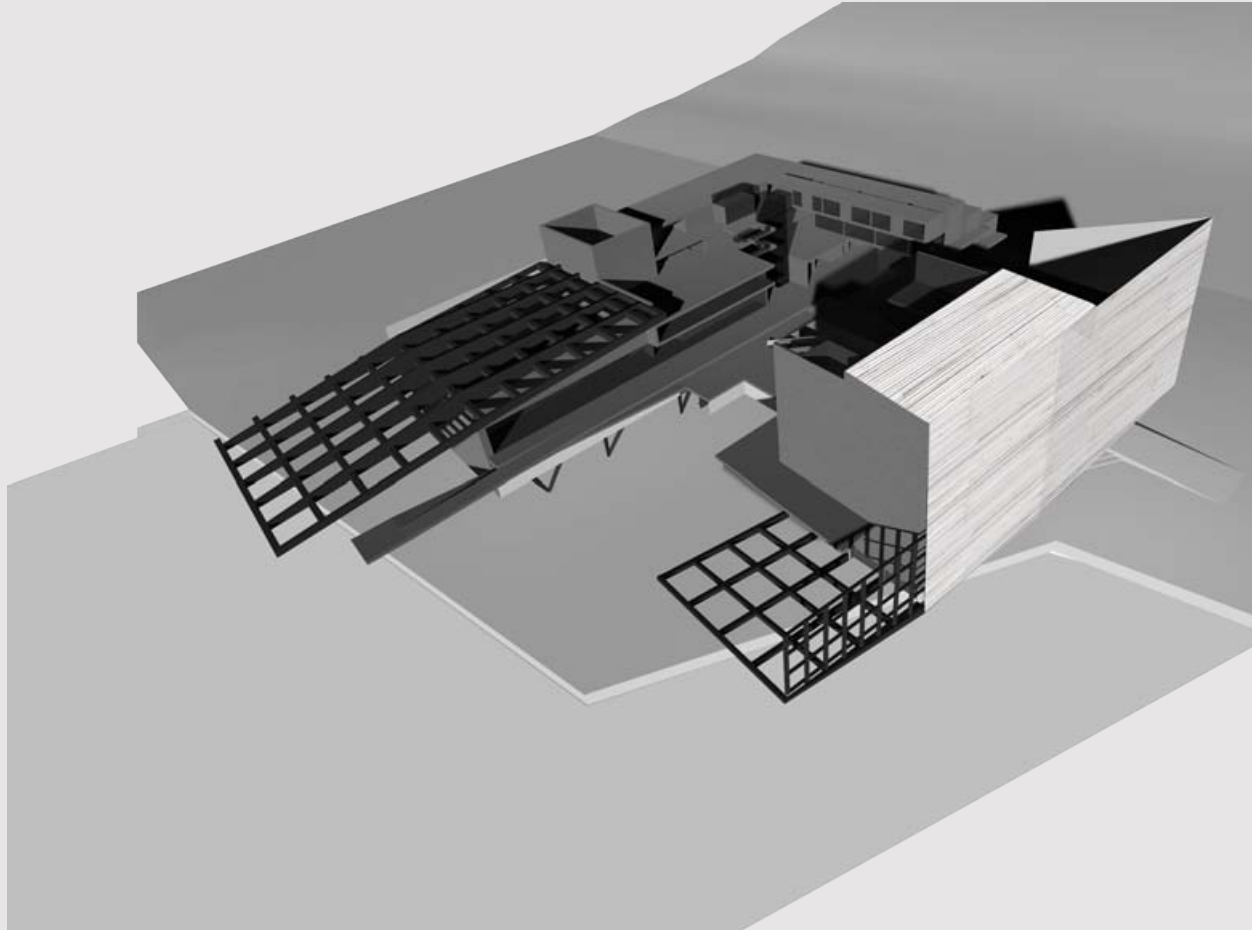
Die heterogene Erscheinung der Umgebung findet ihren Niederschlag in der räumlichen Gestaltung des Innenraums. In Bezug auf die äußere Erscheinung setzt das Gebäude dem heterogenen Stadtbild eine relativ homogene und kompakte Hülle entgegen. Die identitätstiftende, vielfältige Kleinteiligkeit des Stadtraums wird durch ein kontrastierendes Gegenüber hervorgehoben.

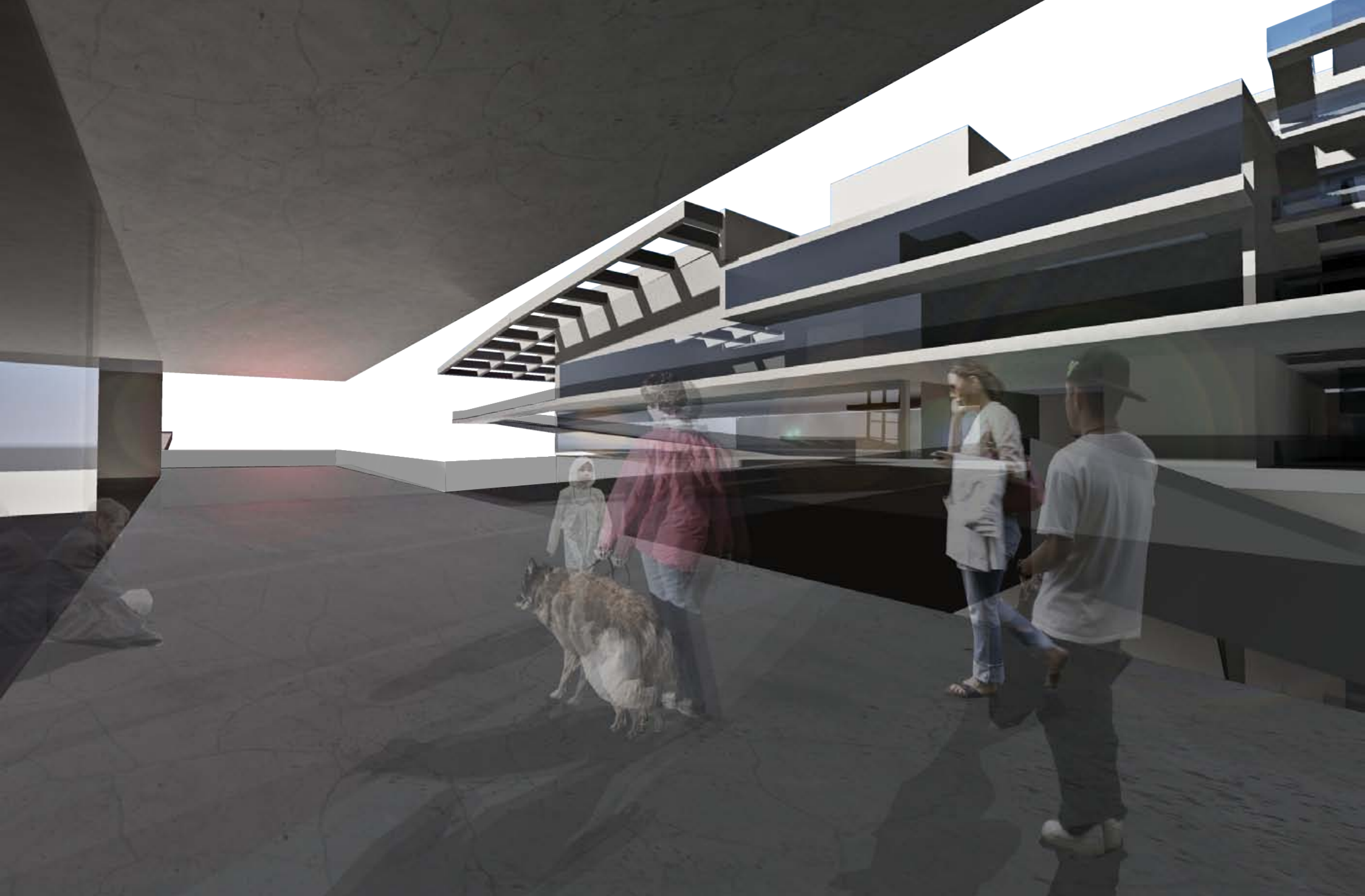


Erschließung und Bewegung Das Bewegungssystem besteht aus einem den Benutzern zugänglichen Teil sowie einen für interne und logistische Wege konzipierten Teil. Das Bewegungssystem ist wie eine Komposition aus Fragmenten eines städtischen Straßennetzes so in den Raum gelegt, dass die Funktionsräume auf kurzen Wegen miteinander verbunden sind. Gleichzeitig bietet das Bewegungssystem potentielle ruhige Plätze die zu den Bewegungsströmen so angeordnet sind, dass sie von diesen zwar gestreift werden oder in deren Verlängerung liegen aber nicht von ihnen durchschnitten sind.

Über verschiedene Ebenen und Rampen mit unterschiedlicher Steigung entsteht eine in sich differenzierte Topographie die dem Benutzer kürzeste Wege bieten kann, gleichzeitig ihn aber zu interessanten Umwegen herausfordert.

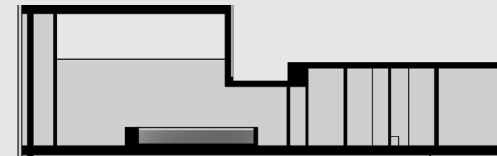
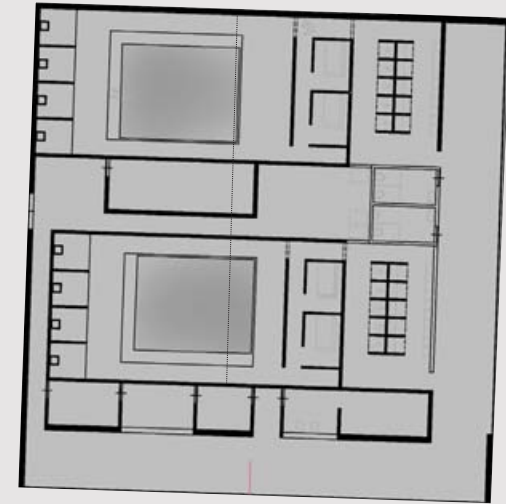
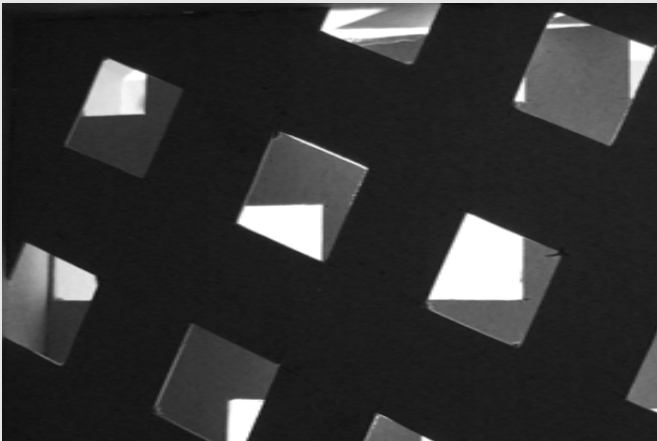






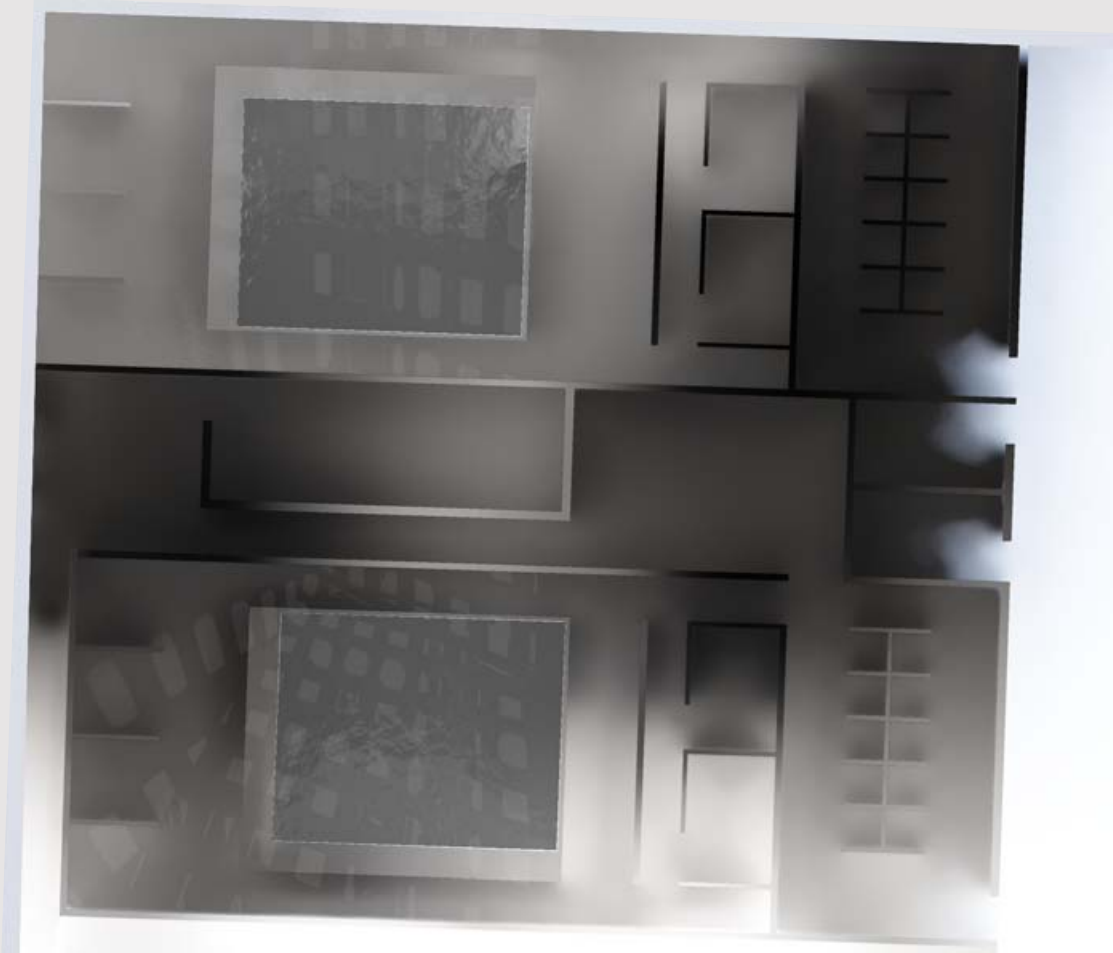
Lichtkonzepte Durch die freie Verteilung der einzelnen Funktionen im Raum war es möglich die Räume je nach ihren spezifischen, lichttechnischen Erfordernissen zu positionieren, sodass optimale Ausleuchtung als auch individuelle Lichtstimmungen im komplexen Gefüge möglich sind.

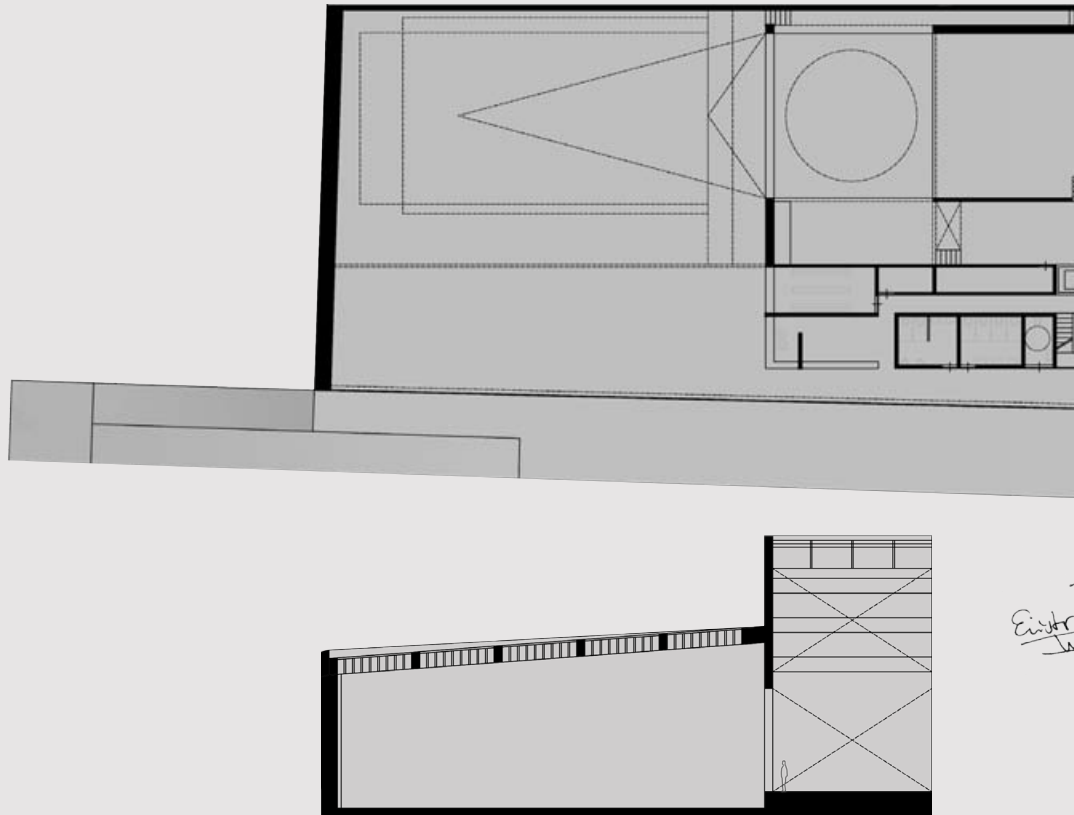
Hamam Das Hamam ist geprägt von Kleinteiligkeit und Kompaktheit. Die Trennung zwischen Männer - und Frauenbereich wird über einen beide Baderäume verbindenden Lichtraum überwunden. Dieser nach Außen hin geöffnete Lichtraum bietet gleichzeitig diffusen, gleichbleibenden Lichteinfall aus Norden vermisch mit teilweise direkt einfallendem Sonnenlicht aus dem Süden.



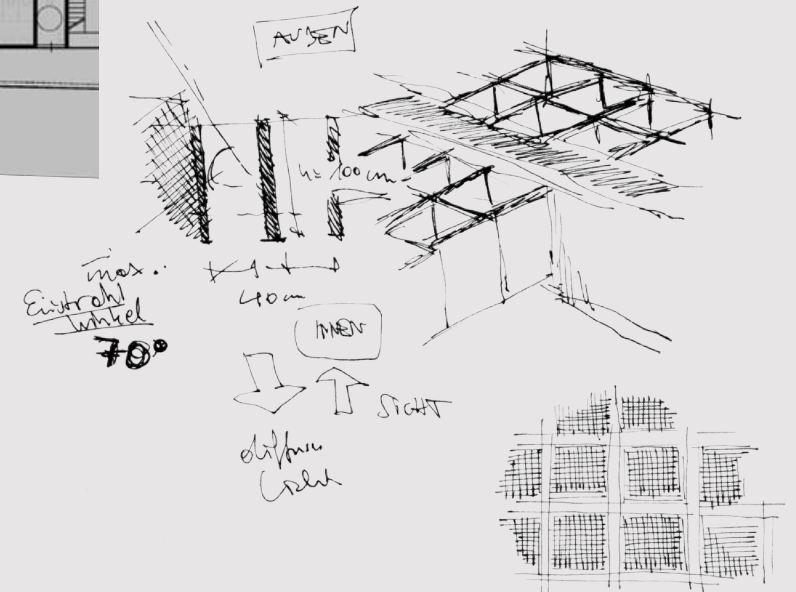
CENBAALITAS HAMAMI

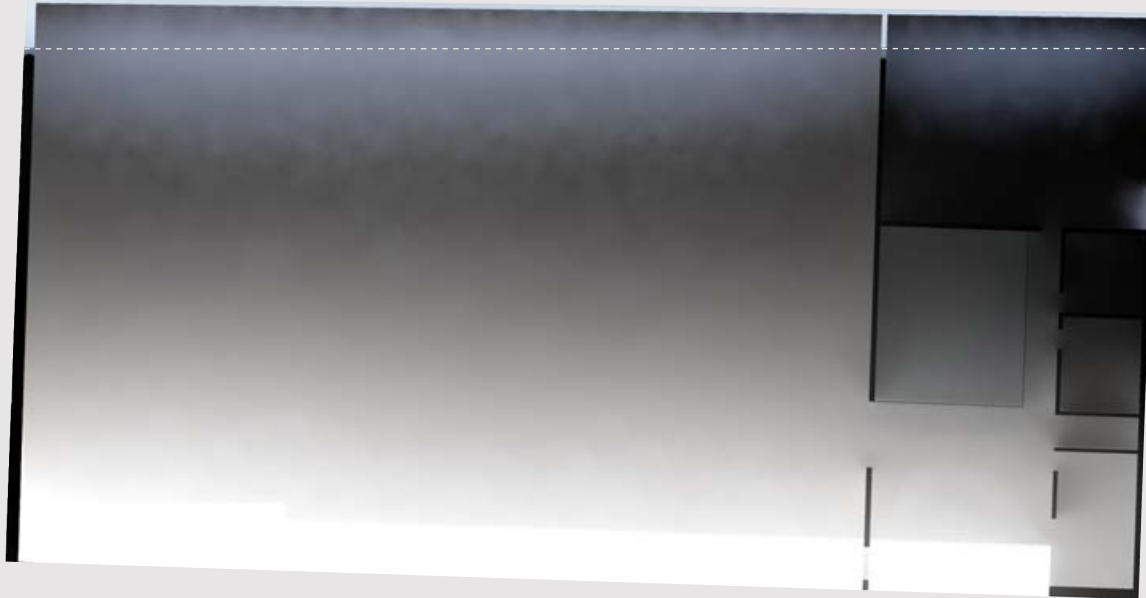






Veranstaltungshalle Die Veranstaltungshalle sollte in lichttechnischer Hinsicht von seiner bevorzugten Lage im Gefüge profitieren, die die Gelegenheit bietet über eine natürliche Belichtung von oben eine optimale und angenehme Ausleuchtung zu erreichen und zudem die Halle visuell nach oben hin zu öffnen. Über einen Gitterraster mit entsprechender Höhe gelingt es eine ständig diffuse, homogene Lichtsituation zu erzeugen und direkten Sonneneinfall für jeden Sonnenstand auszuschließen.

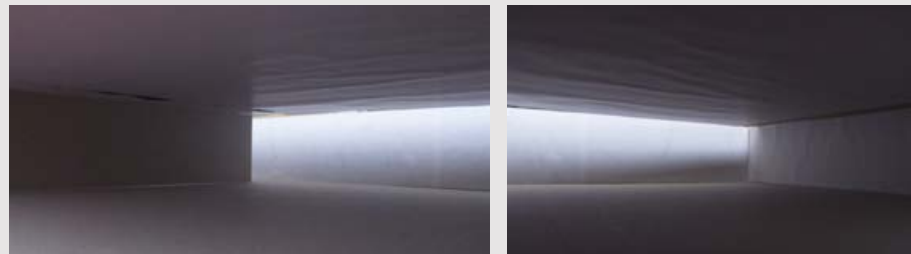


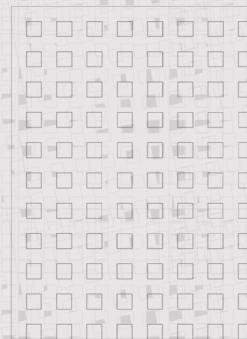
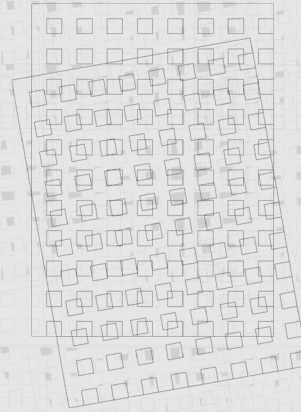


Ausstellungsraum Durch die freie Positionierung im Raum war es möglich, den Ausstellungsraum trotz der Lage im kompakten Gefüge, mit einer spezifischen, natürlichen Belichtungssituation auszustatten. Der sehr tiefe Ausstellungsraum wird hauptsächlich über eine nach Norden orientierte, über die ganze Länge reichende Oberlichte ausreichend mit natürlichem Licht versorgt und gleichzeitig mit einer sehr markanten Lichtatmosphäre ausgestattet.



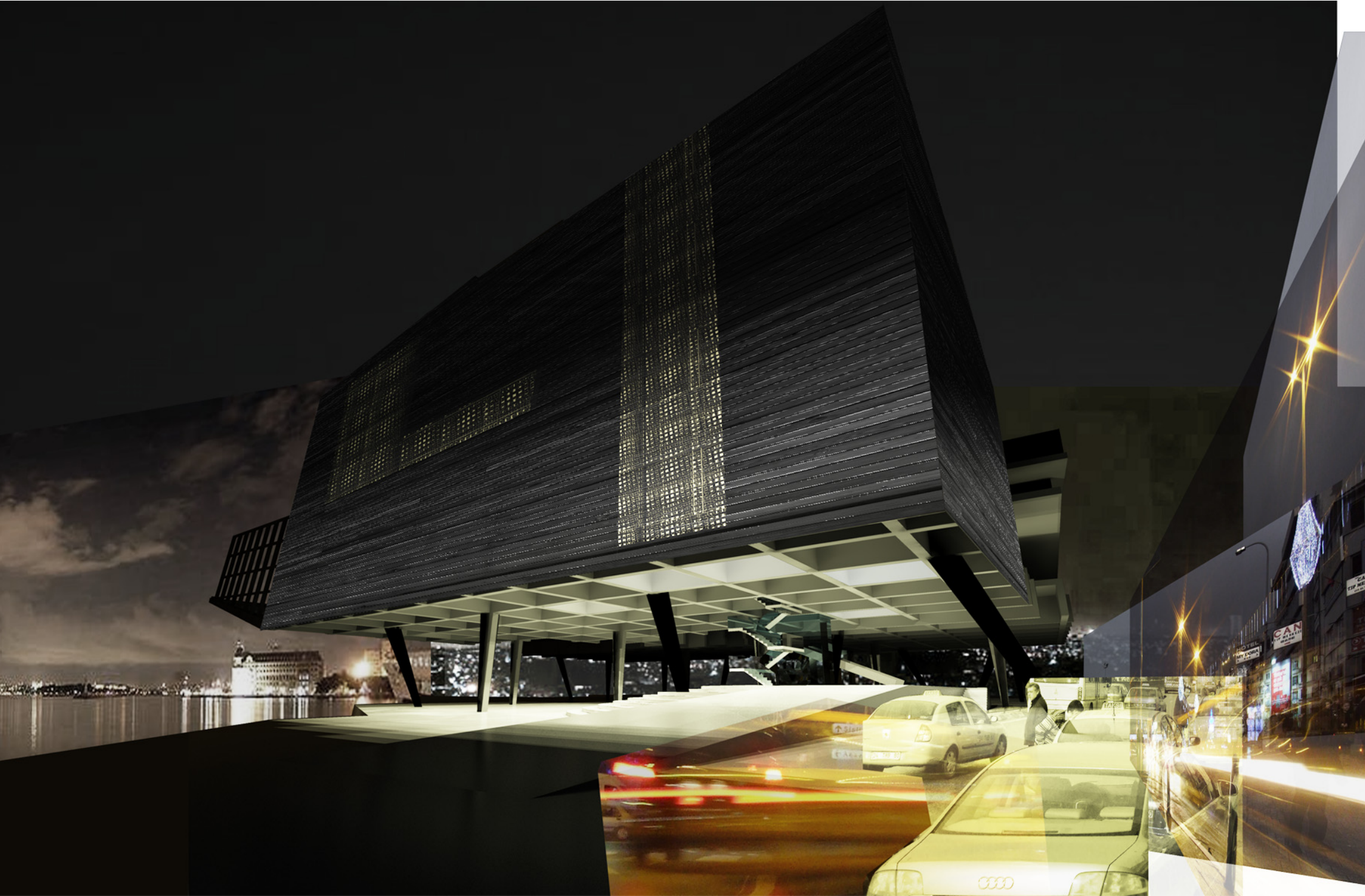
Messung der Lichtverteilung im Ausstellungsraum





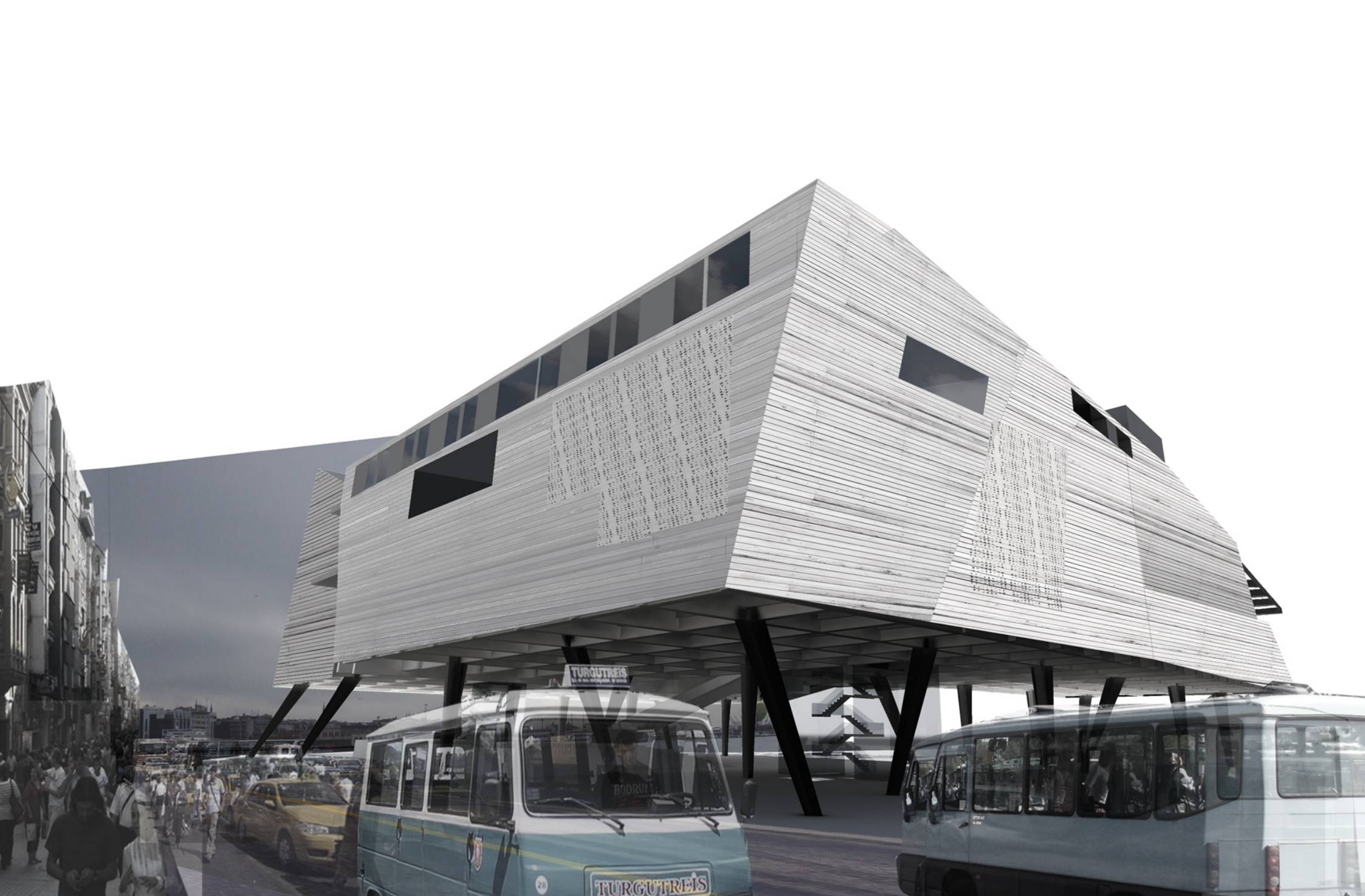
Hülle Erst nach der Gestaltung des räumlichen Gefüges des Gebäudes wurde die separate Hülle, die Fassade, entwickelt. Entsprechend der im Entwurfsprozess definierten Prämisse, sollte die Hülle, unabhängig vom heterogenen räumlichen Gefüge des Gebäudes, die Möglichkeit bieten, das Gebäude zum Stadtraum hin als homogenes, großteiliges Objekt erscheinen zu lassen, und als Element eigenständig und unabhängig auf stadträumliche Situationen und ästhetische Intentionen reagieren zu können.

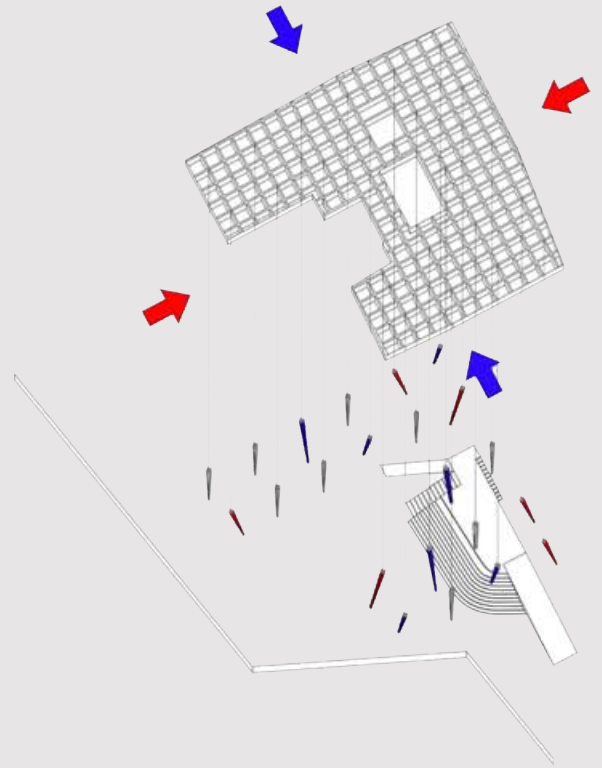
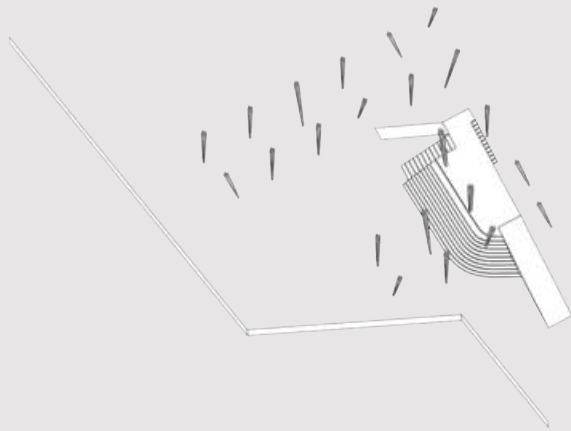
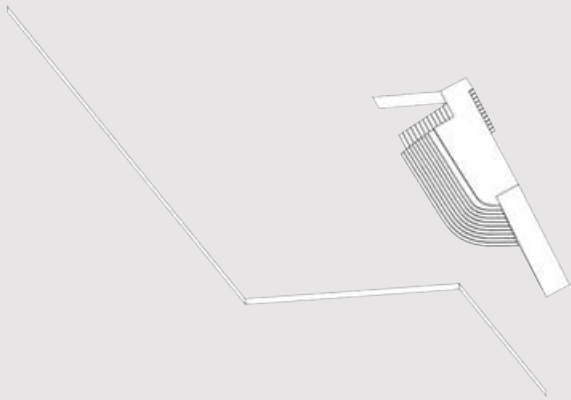
Gleichzeitig bietet die separate Hülle auch die Möglichkeit mit Transparenz und Transluzenz innerhalb eines homogenen Rahmens zu agieren. Aufgrund der großzügigen natürlichen Belichtung der Funktionsräume aus dem Innenraum war es möglich die Hülle als homogenes, nur von wenigen gezielten Öffnungen durchbrochenes, Element zu konzipieren. Gleichzeitig bot dieser Ansatz die Möglichkeit über ein subtiles, in die Hülle integriertes, Spiel aus Transparenz und Transluzenz für die dahinterliegenden Funktionsräume spezifische Lichtatmosphären zu generieren. Durch die Verwendung von in der traditionellen islamischen Baukunst bedeutende Schattenelemente war es möglich individuelle Lichtstimmungen wechselnd mit dem tageszeitlichen Sonnenstand zu erzeugen. Die sich an der Fassade abzeichnenden Ornamente entstehen durch die einfache Überlagerung zweier orthogonaler Lochelemente, dessen Struktur sich in weiteren Bereichen des Gebäudes in unterschiedlichen Maßstäben wiederfindet.

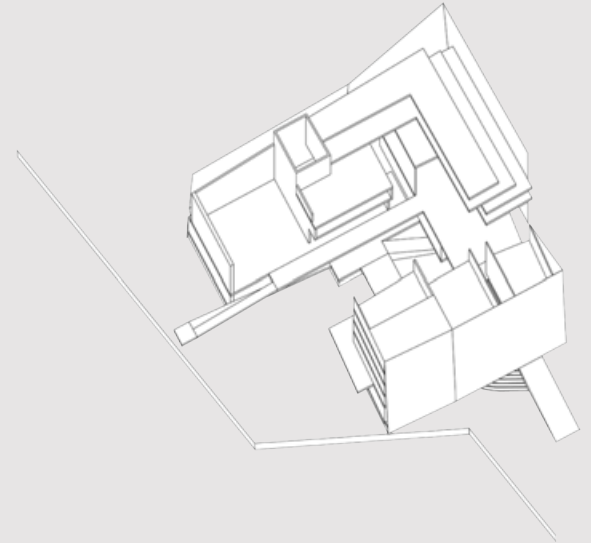
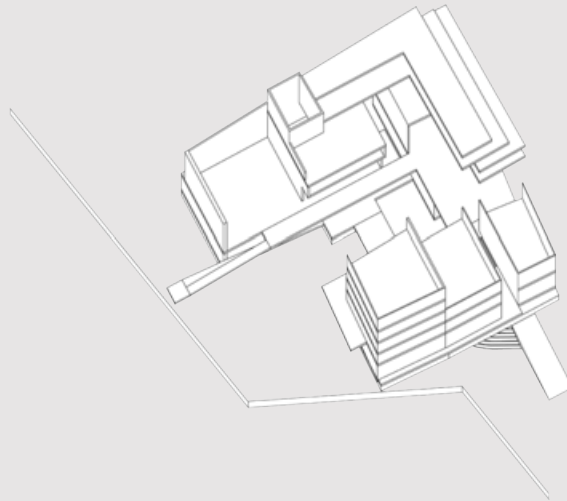
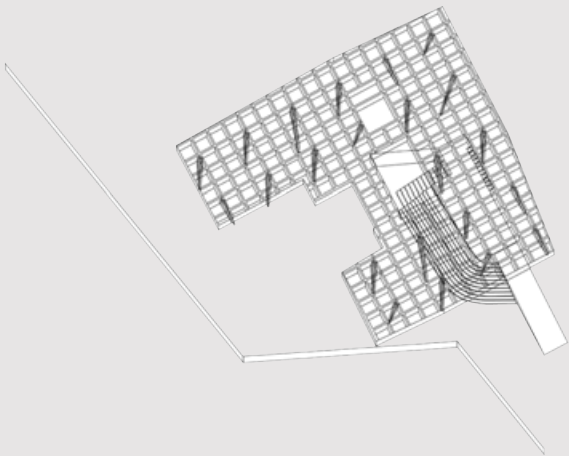




Variation der Lichtgestaltung des Platzes





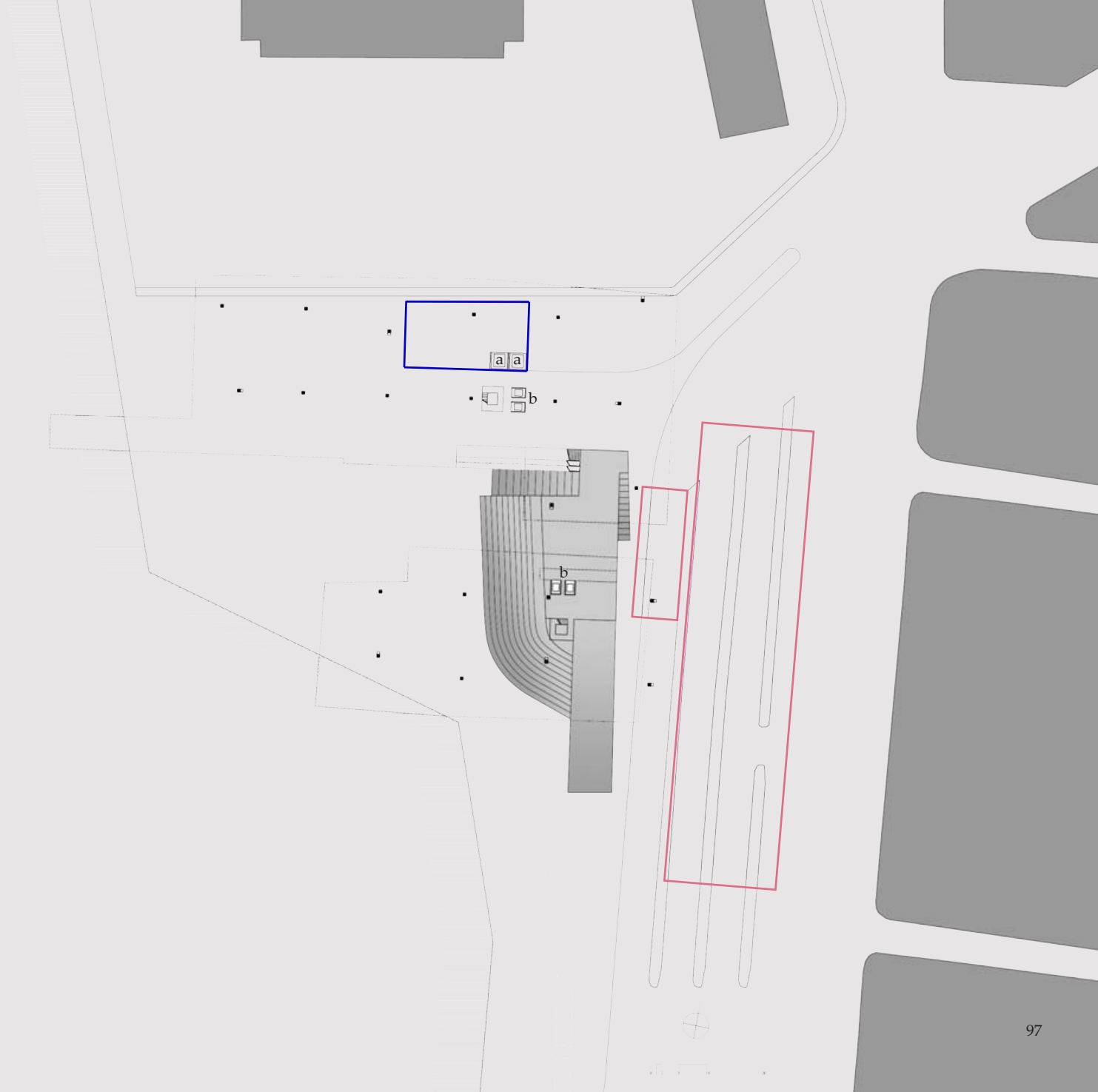


Grundrisse	...97
Schnitte	...104
Ansichten	...106

— Bus Station / PKW - Haltestelle
— Bereich Zulieferung

a Lastenlift
b Besucherlift

Grundriss Ebene0

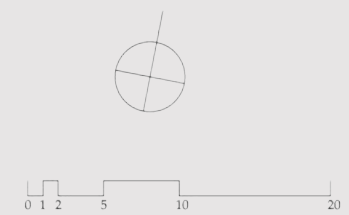


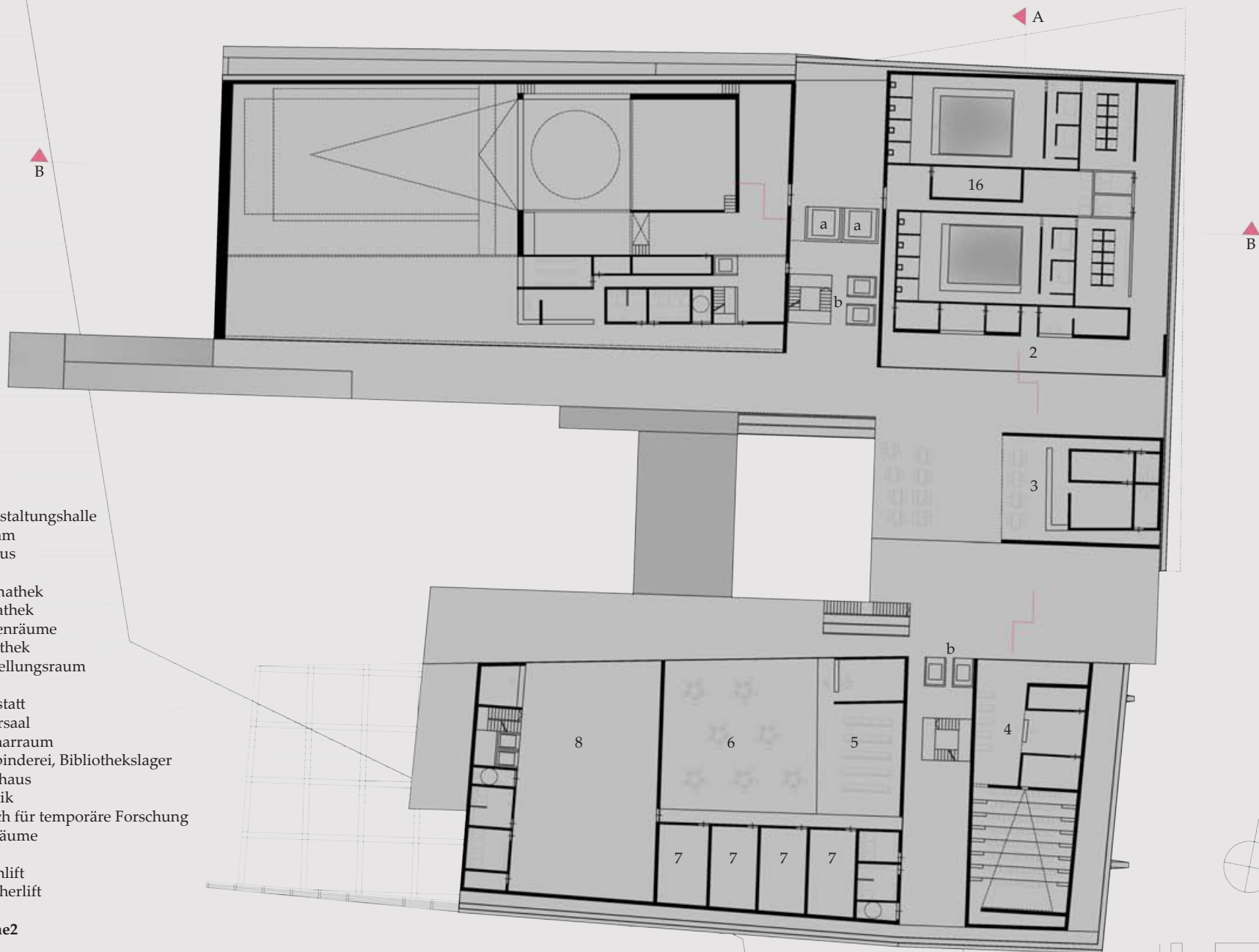


- 1 Veranstaltungshalle
- 2 Hamam
- 3 Teehaus
- 4 Kino
- 5 Cinemathek
- 6 Mediathek
- 7 Medienräume
- 8 Bibliothek
- 9 Ausstellungsraum
- 10 Lager
- 11 Werkstatt
- 12 Plenarsaal
- 13 Seminarraum
- 14 Buchbinderei, Bibliothekslager
- 15 Gästehaus
- 16 Technik
- 17 Bereich für temporäre Forschung
- 18 Büroräume

- a Lastenlift
- b Besucherlift

Grundriss Ebene 1



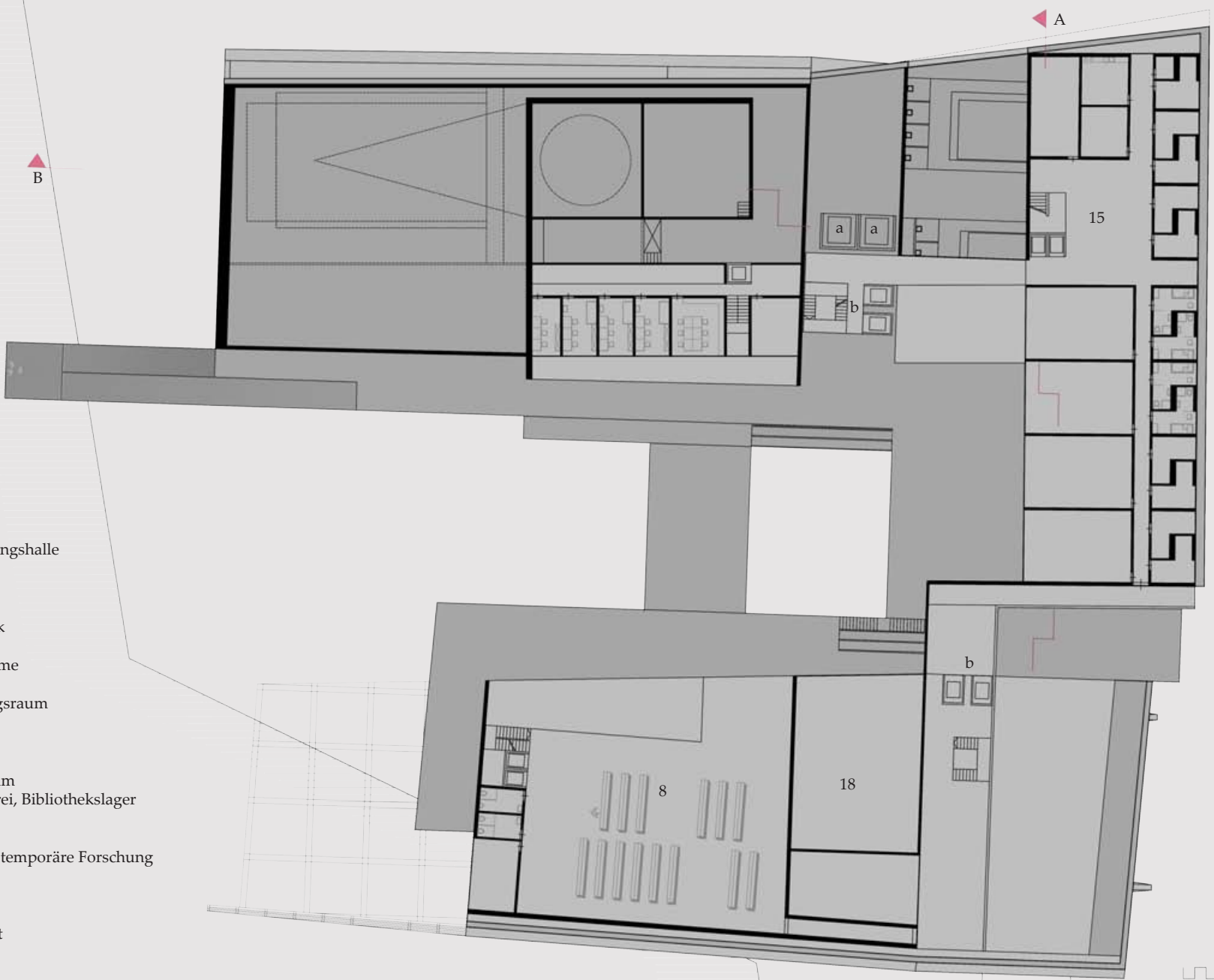


- 1 Veranstaltungshalle
- 2 Hamam
- 3 Teehaus
- 4 Kino
- 5 Cinemathek
- 6 Mediathek
- 7 Medienräume
- 8 Bibliothek
- 9 Ausstellungsraum
- 10 Lager
- 11 Werkstatt
- 12 Plenarsaal
- 13 Seminarraum
- 14 Buchbinderei, Bibliothekslager
- 15 Gästehaus
- 16 Technik
- 17 Bereich für temporäre Forschung
- 18 Büroräume

- a Lastenlift
- b Besucherlift

Grundriss Ebene2

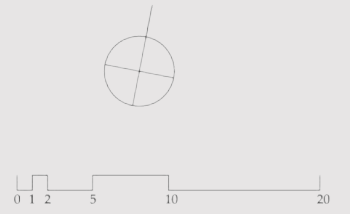


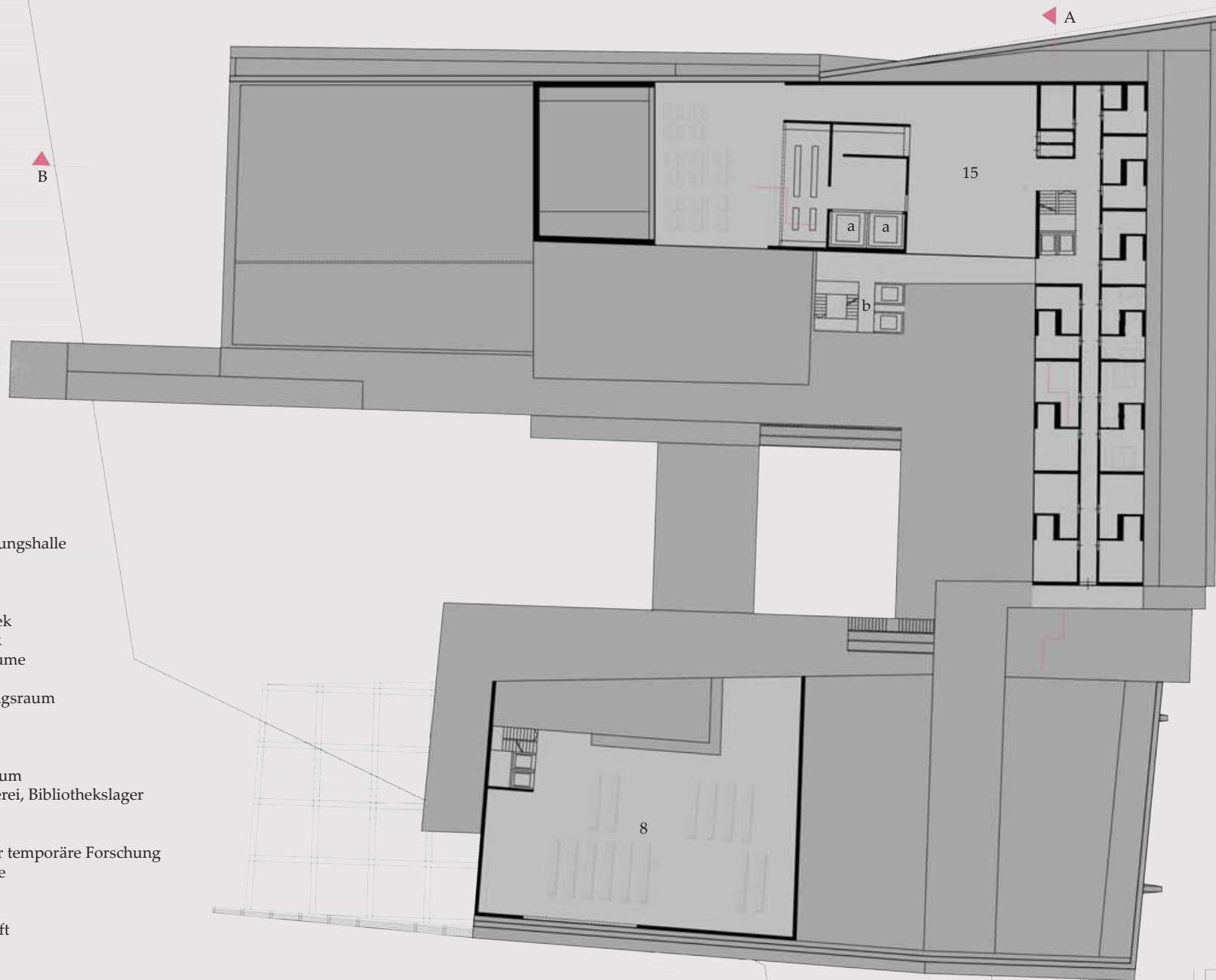


- 1 Veranstaltungshalle
- 2 Hamam
- 3 Teehaus
- 4 Kino
- 5 Cinemathek
- 6 Mediathek
- 7 Medienräume
- 8 Bibliothek
- 9 Ausstellungsraum
- 10 Lager
- 11 Werkstatt
- 12 Plenarsaal
- 13 Seminarraum
- 14 Buchbinderei, Bibliothekslager
- 15 Gästehaus
- 16 Technik
- 17 Bereich für temporäre Forschung
- 18 Büroräume

- a Lastenlift
- b Besucherlift

Grundriss Ebene3

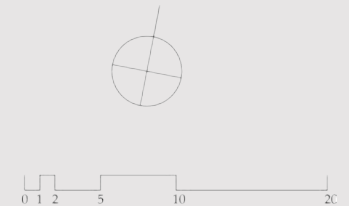


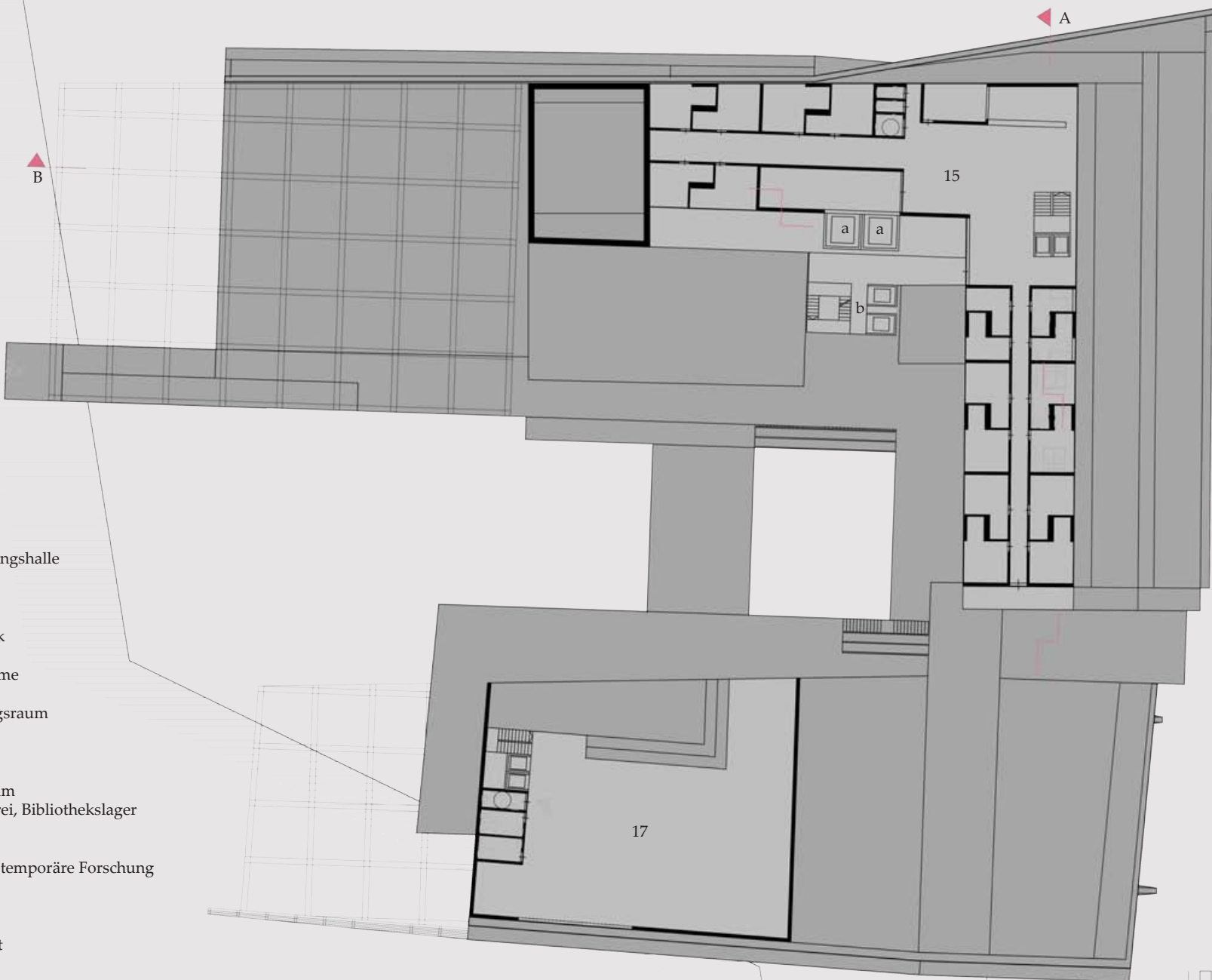


- 1 Veranstaltungshalle
- 2 Hamam
- 3 Teehaus
- 4 Kino
- 5 Cinemathek
- 6 Mediathek
- 7 Medienräume
- 8 Bibliothek
- 9 Ausstellungsraum
- 10 Lager
- 11 Werkstatt
- 12 Plenarsaal
- 13 Seminarraum
- 14 Buchbinderei, Bibliothekslager
- 15 Gästehaus
- 16 Technik
- 17 Bereich für temporäre Forschung
- 18 Büroräume

- a Lastenlift
- b Besucherlift

Grundriss Ebene 4

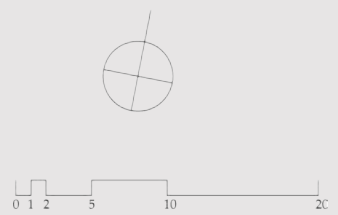


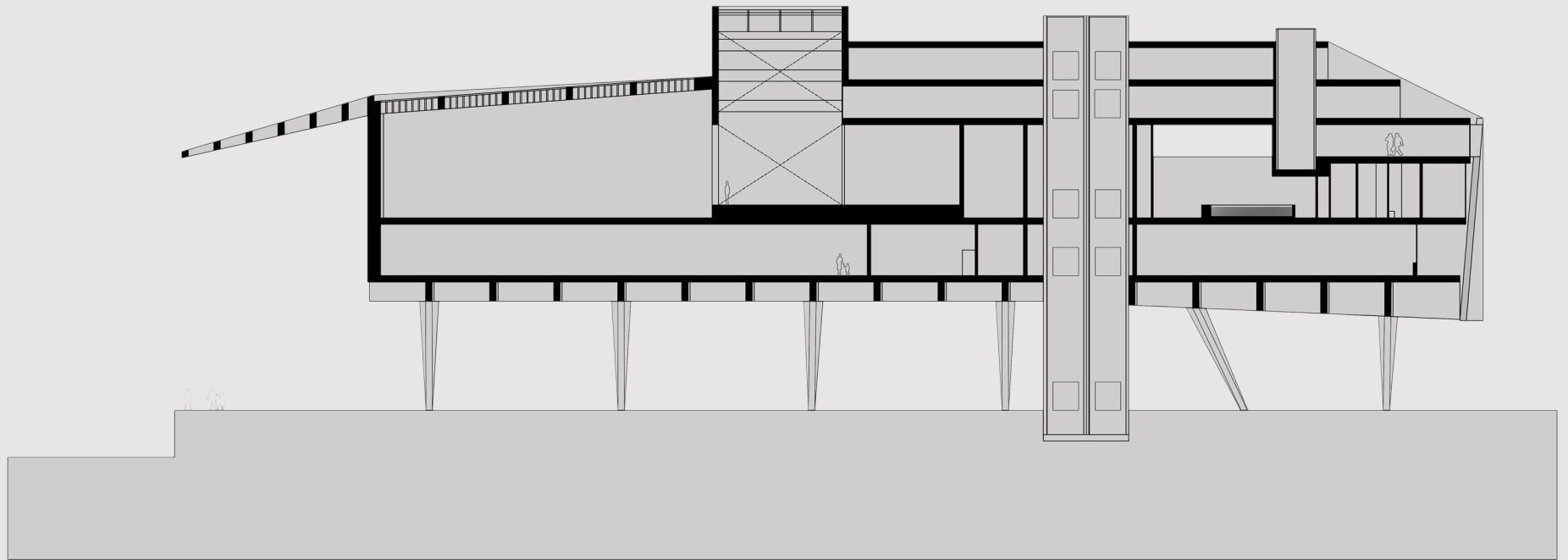


- 1 Veranstaltungshalle
- 2 Hamam
- 3 Teehaus
- 4 Kino
- 5 Cinemathek
- 6 Mediathek
- 7 Medienräume
- 8 Bibliothek
- 9 Ausstellungsraum
- 10 Lager
- 11 Werkstatt
- 12 Plenarsaal
- 13 Seminarraum
- 14 Buchbinderei, Bibliothekslager
- 15 Gästehaus
- 16 Technik
- 17 Bereich für temporäre Forschung
- 18 Büroräume

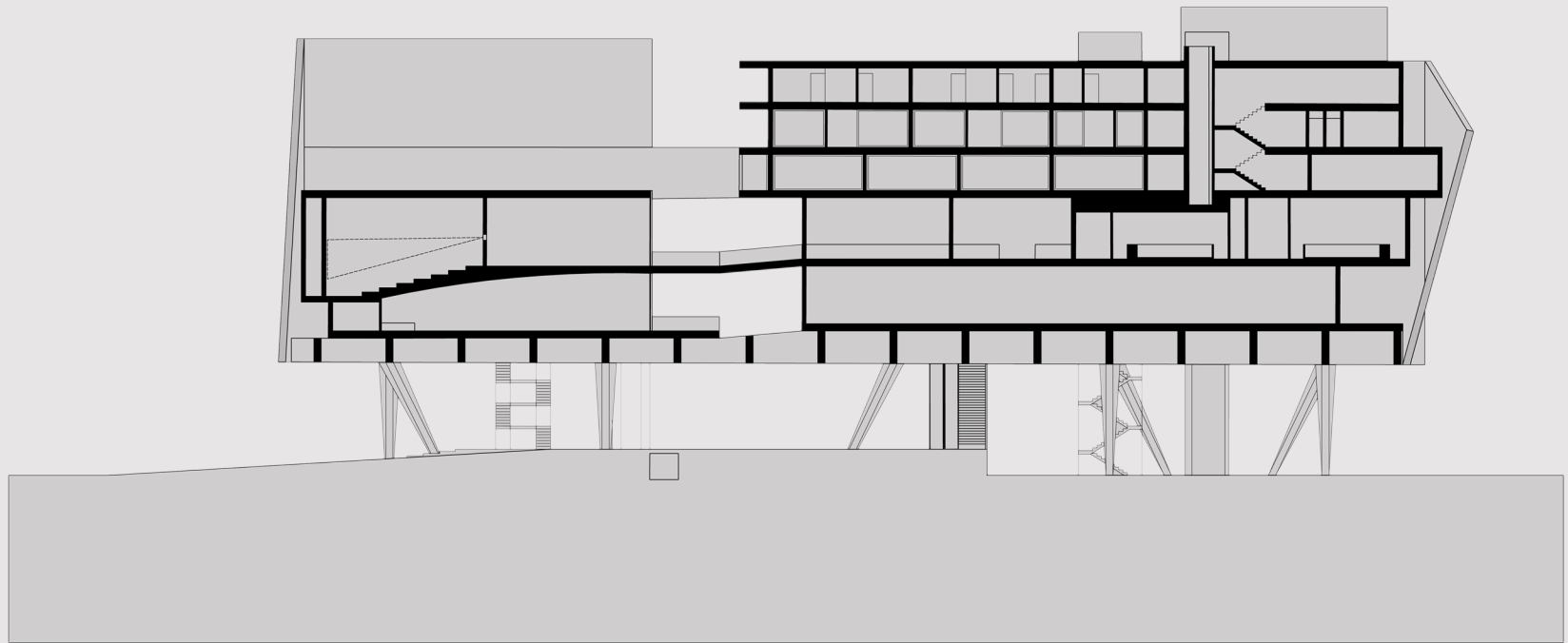
- a Lastenlift
- b Besucherlift

Grundriss Ebene5





Schnitt AA

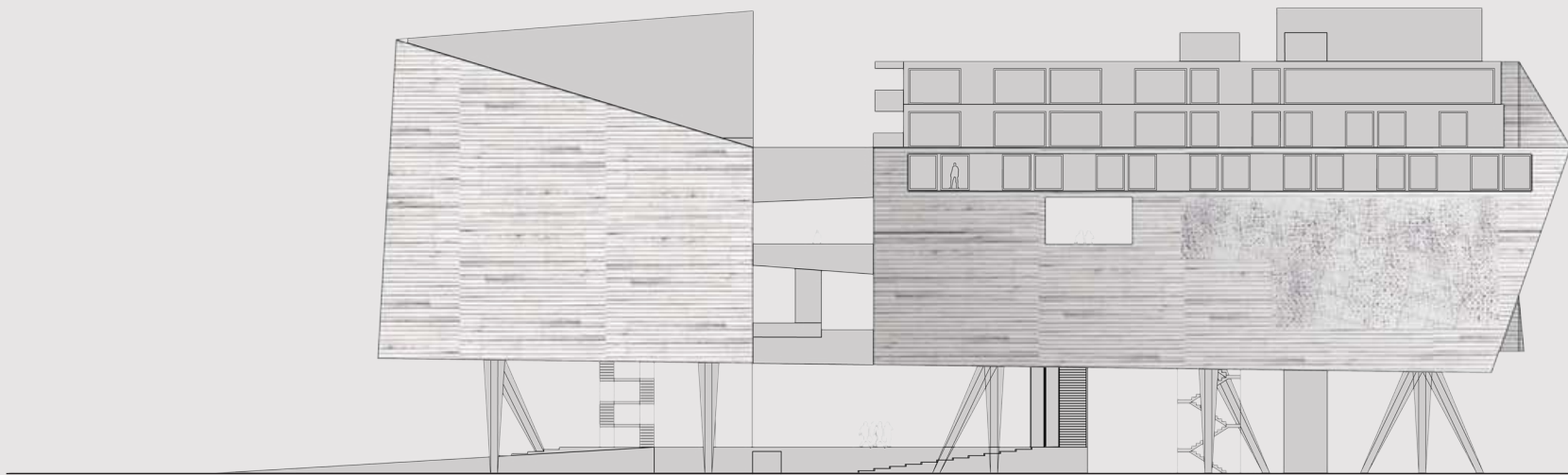


0 1 2 5 10 20

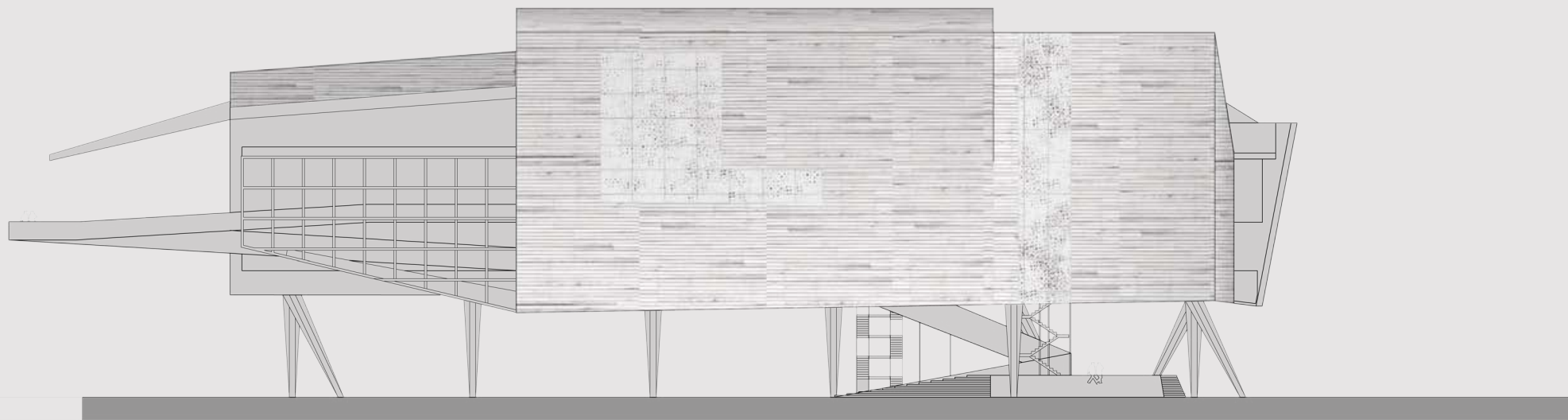
Schnitt BB



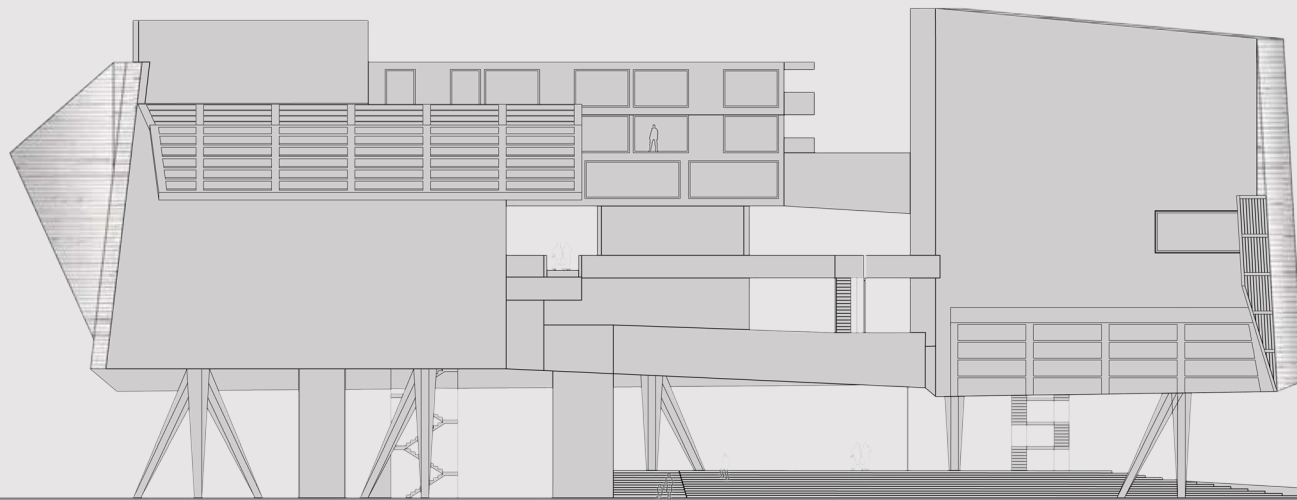
Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd



Ansicht West

- Abb. 1.0 aus: Arch+ 195 (2009), S. 35.
- Abb. 1.1-1.3 <http://www.lighthouse-competition.com/deutsch/der-wettbewerb/raumprogramm.html> (30.07.2010) bearbeitet durch den Verfasser.
- Abb. 2.2 Google Earth (7.04.2010)
- Abb. 2.3 Google Earth (7.04.2010)
- Abb. 2.4 http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Klimadiagramm_Istanbul.png&filetimestamp=20090710224931 (27.11.2009)
- Abb. 2.5 <http://www.gaisma.com/en/location/istanbul.html> (22.01.2010)
- Abb. 2.6 eigene Darstellung. Daten aus: Arch + 195 (2009)
- Abb. 2.7 aus: Arch+ 195 (2009), S. 60.
- Abb. 2.8 aus: Arch+ 195 (2009), S. 81.
- Abb. 2.9 aus: Arch+ 195 (2009), S. 81.
- Abb. 2.10 aus: Arch+ 195 (2009), S. 39.
- Abb. 2.11 aus: Arch+ 195 (2009), S. 39.
- Abb. 3.1 Google Earth (07.04.2010)
- Abb. 3.2 Google Earth (07.04.2010)
- Abb. 3.3 aus: Arch+ 195 (2009), S. 85.
- Abb. 3.4 aus: Arch+ 195 (2009), S. 84.
- Abb. 3.5 <http://www.lighthouse-competition.com/files> (30.07.2010)
- Abb. 3.6 <http://www.lighthouse-competition.com/files> (30.07.2010)
- Abb. 4.1 <http://www.youtube.com/watch?v=XoLW6Yqjrow> (30.07.2010) bearbeitet durch den Verfasser
- Abb. 4.2 <http://www.greatistanbul.com/photos/BlueMosque/bluemosqueplan.jpg> (10.01.2010)
- Abb. 4.4 http://www.osmanischesreich.com/Kunst_Kultur/Stadtkultur/Markte/KapaliCarsiIstanbul.JPG (17.07.2010)
- 1 Riegler-Jandl 2006, S. 3.
- 2 vgl. http://www.lighthouse-competition.com/files/lighthouse_aufgabe_de.pdf (30.08.2010)
- 3 vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Istanbul> (30.08.2010)
- 4 vgl. Karakurt, Nuray/Birkefeld, Anna: Zeitleiste - Geschichte, Stadt, Architektur. In: Arch+ 195 (2009), S. 142.
- 5 vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Istanbul#Klima> (05.08.2010)
- 6 vgl. Karakurt, Nuray/Kuhnert, Nikolaus/Ngo, Ahn-Linh: Die grünen Seiten Istanbul. In: Arch+ 195 (2009), S. 24-25.
- 7 vgl. Ebd.
- 8 http://de.wikipedia.org/wiki/Adalet_ve_Kalk%C4%B1nma_Partisi (25.07.2010)
- 9 vgl. Cavdar, Ayşe/Atayurt, Ulus: Die Gecekondu als politische Bewährungsprobe. In: Arch+ 195 (2009), S. 56-57.
- 10 vgl. Yegenoglu, Hüsnü: Apartkondu oder warum ich Howard Roark hasse und den Müteahhit liebe. In: Arch+ 195 (2009), S. 66-69.
- 11 vgl. Karakurt, Nuray/Kuhnert, Nikolaus/Ngo, Ahn-Linh: Die grünen Seiten Istanbul. In: Arch+ 195 (2009), S. 24-25.
- 12 vgl. Schumacher, Patrik: Parametrismus - Der neue internationale Style. In: Arch+ 195 (2009), S. 106-108.
- 13 Güner, Deniz: Wandel der Öffentlichkeit. In: Arch+ 195 (2009), S. 80.
- 14 vgl. Esen, Orhan: Learning from Istanbul. In: Esen/Lanz 2005/2007, S. 33-52.
- 15 vgl. Tanju, Bülent: Viel Veränderung, wenig Wandel. In: Arch+ 195 (2009), S. 38.
- 16 vgl. Derviş, Pelin: Mapping Istanbul. In: Arch+ 195 (2009), S. 84.
- 17 vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Marmaray> (20.05.2010)
- 18 vgl. Derviş, Pelin: Mapping Istanbul. In: Arch+ 195 (2009), S. 85.
- 19 von Glaserfeld, Ernst: Einführung in den radikalen Konstruktivismus. In: Watzlawick 1981, S. 23.
- 20 <http://de.wikipedia.org/wiki/Viabilit%C3%A4t> (25-03.2010)
- 21 Latka, Thomas: http://www.institut-topologie.de/Architektur_Raumentwicklung%20 (20.03.2010)
- 22 Huber, Joachim: Die Form des Formlosen - @rchi-Topologie in 10 Punkten. In: Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften (2007) S. 203-217.
- 23 http://de.wikipedia.org/wiki/Kapali_Carsi (15.08.2010)
- Esen, Orhan/Lanz, Stefan (Hg.):** Self Service City: Istanbul, Berlin 2005/2007.
- Fitz, Angelika (Hg.):** Performative Materialism, Wien 2003.
- Günzel, Stefan (Hg.):** Topologie - Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften, Bielefeld 2007.
- Psarra, Sophie:** Architecture and Narrative – The Formation of Space and Cultural meaning, Abingdon 2009.
- Rieger-Jandl, Andrea:** Architecture and Culture – Building in the Tension of Increasing global Interaction, Wien/Graz 2006.
- Watzlawick, Paul:** Die erfundene Wirklichkeit, München ¹⁷1981.

Alle weiteren Abbildungen sind Darstellungen des Verfassers.

Danke,

meiner Familie, meiner Betreuerin, meinen Freunden